

General-Anzeiger

Wuppertaler Nachrichten
Bergische Nachrichten

der Stadt Wuppertal
General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Allgemeine Zeitung
für Berg und Markt

Anzeigenpreis:
Allgemeine Anzeigen 1 mm Höhe (26 mm breit) 18 R-Wertung
Familien-Anzeigen u. Stellengesuche 1 mm Höhe (26 mm breit) 10 R-Wertung
Kleinanzeigen 1 mm Höhe (72 mm breit) 100 R-Wertung
Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Gottschalks & Co. Adm. 3262 B. Strander Filiale Elberfeld. - Erfüllungsort: Elberfeld.

Leidenschaft-Beilagen:
Die Wochenschau
Wochenscheitliche Sportzeitung

Bezugspreis:
Durch Boten wöchentlich frei ins Haus einschließlich der Zeitdruck-Abfertigung
„Die Wochenschau“ und „Wochenscheitliche Sportzeitung“ halbjährlich R-M. 1.15.
Bei Abnahme durch höhere Gewalt od. Streit können Abnahmepreise nicht geltend gemacht werden.
Hauptgeschäftsstelle: Elberfeld: B.-Marktstraße 50. Fernsprecher: Sammelnummer 217 01.
Hauptgeschäftsstelle Barmen: Reuterweg 57. Fernsprecher: Sammelnummer 577 68.

Nr. 141 - 44. Jahrgang.

Donnerstag den 19. Juni 1930

Einzelpreis 15 Pfg.

Geht Moldenhauer?

Die Entscheidung liegt bei Hindenburg

Das Notopfer im Reichsrat gefallen. -
Auch die preussischen Vorschläge abgelehnt.
Das Reichskabinet will Moldenhauer halten.



Reichsfinanzminister Moldenhauer

Berlin, 18. Juni. (Draht.) Die Ausschüsse des Reichsrates befaßten sich am Montag, Dienstag und Mittwoch mit den Deckungsvorlagen der Reichsregierung. In der Aussprache ergab sich, daß sich sowohl für den Vorschlag der Reichsregierung zum Notopfer wie auch für den preussischen Vorschlag keine Mehrheit findet. Der Beschluß der Reichsregierung wurde von allen Seiten abgelehnt. Daher erklärte Reichsfinanzminister Dr. Brüning am Mittwoch nachmittag, er stehe vor einer neuen Lage, zu der das Kabinet zunächst Stellung nehmen müsse. Die Ausschüsse des Reichsrates vertragen daher die Behandlung über die Deckungsvorlagen auf unbestimmte Zeit, ohne eine Abstimmung vorzunehmen.

Finanzminister Brüning begab sich so gleich zum Reichskanzler und ersuchte ihn, seinen Rücktritt anzunehmen. Reichskanzler Dr. Brüning erklärte, darüber müsse das Kabinet entscheiden. Er beauftragte eine Sitzung der Reichsregierung, die ursprünglich für Donnerstagvormittag angesetzt war, schon für Mittwoch abend unmittelbar im Anschluß an die Parteiführerbesprechung über die Auflösung des Ministeriums für die befehligen Gebiete an. Dieser hat Reichskanzler Dr. Brüning darauf bestanden, Dr. Brüning solle die Vorlagen der Reichsregierung weiter vertreten. Diese Vorlagen sind nunmehr durch die Stellungnahme des Reichsrates endgültig erledigt, denn nach ihrer Ablehnung im Reichsrat könnten sie nur dann Gesetz werden, wenn der Reichstag sie mit Zweidrittelmehrheit annimmt. Diese Möglichkeit besteht jedoch im Reichstag nicht. Das Reichskabinet wird sich also darüber schlüssig werden müssen, ob es eine neue Deckungsvorlage ausarbeitet oder zurücktritt oder sich nur umhüllt.

Um Moldenhauer.

Neue Abänderungsvorschläge zum Notopfer.

Berlin, 18. Juni. (Eig. Draht.) Nach einer amtlichen Verlautbarung hat sich das Kabinet heute mit dem „angebotenen Rücktrittsgesuch“ des Reichsfinanzministers Dr. Brüning beschäftigt und ihn einstimmig gebeten, von seinem Gesuch Abstand zu nehmen. Da der Reichsfinanzminister demgegenüber auf seinem Rücktrittsgesuch be-

harret, wird der Reichskanzler hierüber dem Reichspräsidenten Vortrag halten. Der Reichspräsident befindet sich zur Zeit nicht in Berlin, sondern hält sich auf seinem Gut Rende in Dänemark auf, um einen kurzen Urlaub zu verbringen. Je nach den Dispositionen des Reichspräsidenten wird der Reichskanzler nach Rende fahren, um seinen Vortrag zu halten oder die Rückkehr des Reichspräsidenten abwarten, die dann allerdings in Kürze erfolgen dürfte.

Da Dr. Brüning vorläufig noch weiter amtiert, bis die Entscheidung gefallen ist, unter den gegenwärtigen Umständen aber eine Fortführung der finanzpolitischen Verhandlungen unmöglich ist, wie ja auch die heutige Tagung des Reichsratsausschusses gezeigt hat, wird selbstverständlich die Klärung beschleunigt werden. Der Vortrag des Reichskanzlers entspricht einer Vorschrift der Verfassung; der Reichspräsident ernannt die Minister, infolgedessen muß also vor einer Entscheidung auch der Reichspräsident befragt werden. Unter diesen Umständen wäre es auch verfrüht, das Ergebnis der Verhandlungen vorweg zu nehmen. Man weiß im Augenblick nicht, ob der Reichspräsident das Rücktrittsgesuch annimmt oder ob der Reichskanzler die Annahme empfiehlt oder die Ablehnung.

Es ist, wie schon gesagt wurde, ein dringender Wunsch des Reichskanzlers Dr. Brüning, daß der Reichsfinanzminister im Amt bleibt. Das Kabinet hat sich diesem Wunsch angeschlossen; bei der Haltung der Länder, wie sie heute bereits gezeigt hat und bei der Stellungnahme der Reichstagsparteien wäre ein solches Verbleiben aber

nur denkbar, wenn die Regierungsvorlage grundsätzlich abgeändert würde.

In solchen Abänderungen besteht zweifellos Reizung, insbesondere ist jetzt der Vorschlag gemacht worden, die Reichsbanknoten der Privatwirtschaft aus dem Notopfer herauszunehmen, da, wie die Errechnungen gezeigt haben, der Ertrag dieses Teiles der Reichsbanknoten außerordentlich gering ist, zudem bei den Reichsbanknoten das Moment der höheren Zinsen wegfällt.

Ob freilich diese Änderung ausreicht, um eine Mehrheit des Parlaments zu schaffen, läßt sich im Augenblick der widerstreitendsten Meinungen im Parlament noch nicht feststellen. Auf keinen Fall hat aber, wie die ersten Beratungen gezeigt haben, der preussische Vorschlag Aussicht auf Erfolg. Gegen ihn bestehen so viele Bedenken, daß eine Annahme gänzlich ausgeschlossen ist. Leider wird der rasche Ablauf der Entscheidung durch die Haltung des Kabinetts gebremst, das sich auch in der Frage des Rücktritts Dr. Brüning zu keiner klaren Entscheidung durchgerungen hat. Offenbar hofft man auf den Reichspräsidenten, in dem man glaubt, einen Freund des Notopfers sehen zu dürfen, und nimmt an, daß er sich nicht nur hinter das Kabinet, sondern auch hinter den Reichsfinanzminister Dr. Brüning stellt, ihn also sozusagen beim Vorsteher hat und so seinen Rücktritt unmöglich macht.

Wann fällt Brüning zu Hindenburg?

Berlin, 19. Juni. (Eig. Draht.) Die Gerüchte, wonach Reichskanzler Dr. Brüning bereits nach Rende abgereist sei oder die Absicht habe, diese Reise heute anzutreten, um dem dort weilenden Reichspräsidenten Vortrag über die politische Lage zu halten, treffen nicht zu. Es ist im Gegensatz hierzu festzustellen, daß der Reichskanzler die feste Absicht hat, die am Samstag in Berlin stattfindende Konferenz der Ministerpräsidenten der Länder zu eröffnen, woraus geschlossen werden kann, daß die in Aussicht genommene Besprechung mit dem Reichspräsidenten in dieser Woche überhaupt nicht mehr stattfinden wird. Es trifft auch nicht zu, daß Staatssekretär Dr. Meißner als Vertreter des Reichskanzlers nach Rende gefahren sei. Meißner, der an der gestrigen Kabinettsitzung noch teilgenommen hat, ist wie an zukünftige Stelle erklärt wird, lediglich als „Staatssekretär“ zur Vertretung nach Rende gefahren. Im übrigen ist es nicht richtig, daß der Reichskanzler in seiner gestrigen Unterredung mit dem Reichswirtschaftsminister Dr. Brüning diesem das Angebot auf Übernahme des Finanzministeriums gemacht hat.

In der Sadgasse

Professor Moldenhauer, der veranderte Schatzmeister des Deutschen Reiches, wurde bei der Übernahme seines Amtes mit großen Hoffnungen begrüßt. Man glaubte, nun endlich einen Finanzminister zu haben, der nicht nur Theoretiker sei, sondern praktisch durchführbare Lösungen unserer Finanznot anstrebe. Aber Herr Moldenhauer hat verlaßt und bitter enttäuscht. Und das Tragische dabei ist nicht, daß er gar nicht einmal über seine ursprünglichen Ideen stolpert, sondern über die Ausföhrung von Plänen, deren eigentliche Urheber der Reichskanzler Dr. Brüning und dessen Fraktionskollege, der Arbeitsminister Dr. Brüning, sind, die im Augenblick noch nicht, wie Moldenhauer, zu einem Austritt deuten.

Es läßt sich nicht bestreiten - und auch innerhalb der Reichsregierung wird man sich darüber wenigstens klar sein -, daß sich eine ungeheure Erbitterung der breitesten Volksschichten bemächtigt hat, die sich wehrlos den Steuerangriffen der Regierung ausgeliefert sieht. Im Volke ist die durchaus richtige Ansicht verbreitet, daß die riesigen Fehlbeträge im Reichshaushalt im letzten Grunde auf die verwerfliche Regierungswirtschaft zurückzuführen sind und daß hier der erste Hebel der Spararmut angelegt werden muß. Würde man im Volke sehen und die Überzeugung haben, daß die Minister in ihren Ressorts mit dem guten Beispiel ernsthaften Sparmaßnahmen voranzugehen, würde die eine oder andere Steuererhöhung nicht gerade mit Freude, aber doch mit dem Gefühl notwendiger Willkürerfüllung hingenommen werden.

Wenn der Finanzminister zu der Ansicht (oder soll man sagen, Einsicht?) gelangt ist, daß er auf verlorenem Posten steht und sein Amt nicht mehr weiterzuführen vermöge, weil sogar seine eigene Partei sich gegen seine „Sanierungsmethoden“ erklärt hat, so besagt der Entschluß zum Rücktritt nicht viel. Aber was soll man von einer Regierung halten, die versichert, am Etat des Reiches habe sie nichts mehr sparen? Alle Sachverständigen, am härtesten der Finanzleute, haben ihn mit Beispielen und Vorschlägen sozialer Lagen gekränkt, aber die Regierung bleibt trotzdem bei ihrem „Notopfer“. Wir sind gewiß die letzten, die nicht dafür eintreten, daß das Reich innerhalb der Grenzen des Verfallens Verträge seine Wehrfähigkeit erhält und erhöht. Wenn jedoch die Finanzlage so trostlos ist, dann müssen sich auch Minister Groener und seine Generale dazu bequemen, sehr erhebliche Abstriche an ihrem Etat zu machen. Die militärische Sicherheit des Reiches wird nicht gerade gefährdet sein, wenn die Munitionsvorräte und sonstigen Depotanlagen in diesem Jahre etwas weniger reichlich aufgestapelt werden, wenn durch diese Einschränkungen der Allgemeinheit 100 Millionen RM. Steuern weniger auferlegt werden. Kürzungen haben wir uns hier mit dem teuren Auswärtigen Amt beschafft, wo das Wort Spararmut auch ein unbekannter Begriff im Sprachgebrauch der Diplomatie zu sein scheint. Neuerdings ist bekannt geworden, daß das Deutsche Reich in den folgenden Staaten für seine diplomatischen Dienste höhere Aufwendungen macht als England, dessen Ausgaben wir hier zum Vergleich in Klammern beifügen. Wir verbrauchen in Argentinien und Paraguay 650 000 (214 000), Türkei 579 000 (450 000), T. 523 000 (340 000), Mexiko 300 000 (184 000), Schweden 272 000 (172 000), Spanien 415 000 (270 000), Schweiz 227 000 (128 000), Südlawen 227 000 (144 000) RM. Wir wollen diese Liste nicht weiter verlängern; aus ihr geht aber hervor, wieviel schon allein bei diesen wenigen Posten gespart werden könnte, um auf mehr als eine Million RM. zu kommen. In den übrigen Ministerien wird es nicht viel anders sein!

Wenn der Nachfolger des „Goldmachers von Rön“ - wie der (oft schlechte) Parlamentarismus den Finanzminister genannt hat, weil er wie ein mittelalterlicher Alchimist mit falschen Mitteln Truggold zu zaubern versuchte - keine besseren Vorschläge zu erkennen oder zu übernehmen vermag, kommen wir aus dem Regen in die Traufe. Wir haben auch wenig Hoffnung, daß der Reichskanzler selbst, wenn er das Amt „nebenbei“ übernimmt, eine glücklichere Hand haben wird. Die Reichsregierung hat sich in die Sadgasse des Irrtums verirrt und irrt sich jetzt, ihre Fehler zu bekennen und wieder gutzumachen. Dieser falsche Stolz - wenn es nicht Eigensinn und Rechthaberei ist - wird sich noch schwer rächen.

Keine Einigung über die Arbeitszeit im Kohlenbergbau

Genf, 18. Juni. Die Verhandlungen der internationalen Arbeitskonferenz über die Arbeitszeit im Kohlenbergbau haben in einem der wichtigsten Punkte, der Festlegung der Dauer der Arbeitszeit, bei den heutigen Abstimmungen in der Kommission zu keinem Ergebnis geführt. Zunächst ist der Antrag der Arbeitergruppe, die Arbeitszeit auf sieben Stunden festzusetzen, von den Regierungen und Arbeitgebervertretern abgelehnt worden. In der Nachmittagsitzung wurde der Antrag der englischen Regierung, der eine Arbeitszeit von 7 1/2 Stunden vorsieht, abgelehnt. Der englische Arbeitervertreter Cool erklärte, daß die Arbeitgeber nunmehr kaum noch ein Interesse an einer internationalen Konvention hätten, und daß sie es vorzögen, ihre Forderungen in den einzelnen Ländern durchzusetzen. Es liegt auch noch ein deutscher Regierungsantrag vor, worin eine 7 1/2 stündige Arbeitszeit gefordert wird mit der Maßgabe, daß nach dem Inkrafttreten der Konvention eine technische Konferenz die Möglichkeit einer weiteren Kürzung prüfen solle. Die bisherige Haltung der Konferenz hat schon ergeben, daß für den deutschen Antrag keine Mehrheit vorhanden ist.

Gegen Akkordlohnabbau. Die Gewerkschaften

zur Lage in Nordwest. W. Bochum, 18. Juni. In der großen Geschäftsführerkonferenz des Deutschen Metallarbeiterverbandes, die sich mit der durch die Generalkündigungen zum Zwecke des Akkordlohnabbaus in der Nordwestindustrie beschaffenen Lage befaßt, be-

richtete Bezirksleiter Wolff über die in Berlin stattgefundene außerordentliche Beiratsitzung beim Vorstand des Deutschen Metallarbeiterverbandes. Die Zentralleitung des Deutschen Metallarbeiterverbandes sei der einstimmigen Auffassung, daß dem Akkordlohnabbau mit aller Entschiedenheit entgegengetreten werden müsse. Die Metallarbeiter sollten sich unter keinen Umständen irgendwelchen Lohnabzug gefallen lassen. Der Beirat habe beschlossen, den Verbandsmitteln, die sich dem Akkordlohnabbau widersetzen und hierdurch die Kündigung erhalten und arbeitslos werden, keine volle Unterstützung zuteil werden zu lassen. Der Deutsche Metallarbeiterverband sei gegen jeden Angriff gerappnet und auch finanziell in der Lage, den Kampf aufzunehmen. Die Drohung des Arbeitgeberverbandes, den Verband, falls er Unterstützung zahle, regreppflichtig zu machen, sei gegenstandslos. Nach Ansicht der juristischen Beiräte des Verbandes könne er gekündigten Arbeitern ohne jede rechtlichen Bedenken seine Unterstützung zuwenden. Der Gewerkschaften D. V. D. wird am Donnerstag zu der Lage in Nordwest Stellung nehmen. Seine Entschlüsse dürften ohne Zweifel dem des Deutschen Metallarbeiterverbandes entsprechen.

Nach einer Verlautbarung des Christlichen Metallarbeiterverbandes, in der die Nichtkündigung des Akkordlohnabbaus durch die christlichen Gewerkschaften noch einmal gerechtfertigt wird, wird ausgeführt, daß Belegung und Arbeitskräfte selbstverständlich die angeforderte Verleumdung abweisen. Es sei zur Lage in Nordwest nicht abzusehen, wie sich die jetzigen Verhältnisse auf die Sach- und Rechtslage für die betroffenen Arbeiter auswirken werden.

„Erst die sachlichen Wahlen abwarten...“

Wie ungeliebt die augenblickliche Lage ist, geht aus der in politischen Kreisen verteilten Ansicht hervor, daß die Parteien in den nächsten Wochen unter Umständen sehr viel leichter mit sich reden lassen werden, wenn etwa das Ergebnis der sachlichen Wahlen ihnen bittere Ausblicke für den Fall einer Reichstagsauflösung in Aussicht stellen sollte. Die Stellungnahme des Reichstages zum Reichsrat wird ebenfalls noch nicht als endgültig bezeichnet, weil die Entscheidung des Reichsrats ja erst in seiner Vollendung fallen könnte. Jedenfalls gehen alle Darstellungen, die die Krise heute bereits als entschieden bezeichnet, weit über den augenblicklichen Stand der Dinge hinaus. Auch die Frage der Nachfolge des Reichsfinanzministers wird deshalb erst Ende der Woche aufzuwerfen sein. Im Reichstag nannte man heute bereits eine Reihe von Kandidaten, von denen bisher aber als wahrscheinlich gelten kann, daß sie nicht in Frage kommen. So hat z. B. Reichswirtschaftsminister Dietrich, dessen Kandidatur am lebhaftesten erörtert wurde, kein Hehl daraus gemacht, daß er den Vollen des Reichsfinanzministers ablehnen würde. Auch die demokratische Reichstagsfraktion hat bereits die härtesten Bedenken gegen eine Uebernahme des Finanzministeriums durch Dr. Dietrich geäußert.

Die Deutsche Volkspartei sollte einen der ihr nahestehenden Herren aus dem Vorstande des Hansabundes veranlassen, das Reichsfinanzministerium zu übernehmen! Der Hansabund hat ins einzelne gehende Vorschläge für ein Sparprogramm gemacht, und nun sollte man ihm Gelegenheit geben, die Theorie in die Praxis umzusetzen.

Die Faltung der Sozialdemokraten.

Eine Erklärung zur Behebung der Wirtschaft und Einsparungen, gegen den Lohnabbau und das Dedungsprogramm.

Berlin, 18. Juni. (Drahtb.) Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion teilt mit: Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat sich in mehreren Sitzungen mit der gegenwärtigen Wirtschaftslage und den Dedungsprogrammen der Reichsregierung beschäftigt. In diesen Besprechungen wurde klar die Notwendigkeit erkannt, die Fehlbeträge des Reichshaushalts alsbald zu decken und damit eine wichtige Voraussetzung für die Behebung der Wirtschaft und die Aufrechterhaltung der Sozialpolitik zu schaffen. Dagegen wurde dem Versuch, die soziale Wirtschaftskrise zu einem allgemeinen Abbau der Löhne und Gehälter sowie der Sozialpolitik zu benutzen, entschiedenster Widerstand entgegengebracht. Das gilt insbesondere von den Vorschlägen der Reichsregierung zum Abbau der Leistungen der Arbeitslosenversicherung und der Krankenversicherung. Solche Ueberereinerung bedingt darüber, daß das wichtigste Erfordernis in der gegenwärtigen Situation die Arbeitsbeschaffung ist. Ueberereinerung herrscht ferner über die Notwendigkeit erheblicher Einsparungen bei den öffentlichen Ausgaben. In erster Linie müssen die militärischen Ausgaben erheblich herabgesetzt und der gegenwärtigen Lage des Reiches und des Volkes angepasst werden. Dies gilt auch für viele andere Ausgaben, so z. B. für die auswärtigen Dienstreisen, für die hohen Pensionen usw. Soweit durch die Ersparnisse die Deckung der Fehlbeträge nicht erzielt werden könne, ist die Beschaffung neuer Einnahmen unerlässlich. Das Dedungsprogramm der Reichsregierung wurde von der Fraktion sowohl in seinen Grundgedanken als auch in seinen Einzelheiten abgelehnt. Da der Fraktion eine große Anzahl positiver Vorschläge vorlag, durch die die Ueberwindung der Wirtschaftskrise angebahnt und die finanzielle Deckung erfüllt

werden soll, wurde der Vorstand der Fraktion beauftragt, der Fraktion in ihrer nächsten Sitzung Richtlinien zu unterbreiten.

Fortsetzung der Verhandlungen zwischen Unternehmern und Gewerkschaften.

Berlin, 18. Juni. (Drahtb.) Die Verhandlungen zwischen den Unternehmern und den Gewerkschaften sind abgebrochen worden. Die Verhandlungen werden, wie auch in der letzten Zeit, fortgesetzt. Am Donnerstag findet eine weitere Sitzung statt.

Freih verlegt einen Landrat in den Ruhestand

Altenburg, 18. Juni. (Drahtb.) Die Thüringische Regierung hat den Landrat des Kreises Altenburg, Böhme, der der Sozialdemokratischen Partei angehört, zum 1. Juli in den einstweiligen Ruhestand versetzt. Regierungsrat Ludwig vom Altenburger Kreisamt wurde nach Weimar versetzt. Als Nachfolger Böhmes wird Regierungsrat L. B. Dr. Schulze, Weimar, ernannt. Der Kreisrat hatte sich schon vor einiger Zeit in einer Entscheidung gegen die Abberufung Böhmes ausgesprochen und ihm das Vertrauen bekundet, so daß die bereits damals geplante Abberufung zunächst zurückgestellt worden war.

Aufrechterhaltung des Vermahlungsmanages.

Berlin, 18. Juni. In einer vom Reichs Ernährungsministerium einberufenen Besprechung mit den Vertretern der Mühlenindustrie, des Handels und der landwirtschaftlichen Organisationen ergab

sich übereinstimmend die Auffassung, daß nach Lage der deutschen Weizenvorräte die gegenwärtig gültige 30prozentige Vermahlungsquote nicht bis zur neuen Ernte durchgehalten werden könne.

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft beabsichtigt infolgedessen, ab 1. Juli eine Reduzierung der Vermahlungsquote, und zwar für den Rest der laufenden Kampagne, vorzunehmen. Die Höhe der Vermahlungsquote wird der Marktlage angepaßt sein und so festgesetzt werden, daß der Vermahlungsbedarf bis zur neuen Ernte durchgehalten werden kann. Es soll dadurch verhindert werden, daß eine vorzeitige Eröffnung der deutschen Weizenbestände eintritt.

Für das bevorstehende Erntejahr wird die Vermahlungsquote entsprechend dem voraussichtlichen Ernterückstand und der Marktentwicklung neu festgesetzt werden.

Die Wirtschaftspartei für ein Arbeitspflichtgesetz.

Berlin, 18. Juni. (Drahtb.) Die Reichstagsfraktion der Wirtschaftspartei hat einen Gesetzentwurf zur Durchführung der Arbeitspflicht und zur Behebung der Arbeitslosigkeit eingebracht. Der Entwurf umfaßt 24 Paragraphen. Die Arbeitspflicht soll die deutsche Jugend zur freiwilligen Unterordnung gegenüber dem Wohle der Allgemeinheit und zur Arbeits- und Pflichterfüllung erziehen. Sie soll neue Arbeitsmöglichkeiten erschließen, in dringenden Fällen die Bereitstellung freiwilliger Arbeitskräfte geben. Die Dienstpflicht für ein Jahr ist nach dem Gesetzentwurf jeder Deutsche vom 17. bis 25. Lebensjahr. Unter dem Namen „Direktion des deutschen Arbeitsdienstes“ soll das Reichsarbeitsministerium eine oberste Verwaltungsstelle bilden. Der Arbeitsdienstpflichtige erhält neben Unterkunft, Verpflegung, Kleidung, Schuhwerk, Arbeitsgeräten, Heilbehandlung eine tägliche Lohnung von 40 Pf. Wer sich der Arbeitsdienstpflicht entzieht, wird mit Gefängnis nicht unter 3 Monaten und zeitlichem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte bestraft.

Das Festessen der 4000!

Allelei Kritisches von der Weltkraftkonferenz

Radiotelefongespräch Berlin - San Franzisko. Konflikt wegen einer Botschafter-Rede.

Berlin, 19. Juni. (Drahtb.) Am Mittwochabend fand im Sportpalast das Weltkraftfest statt, das mit nahezu 4000 Teilnehmern das größte Festessen war, das bisher in Berlin veranstaltet worden ist. Man sah a. a. h. sämtliche in Berlin anwesenden Reichs- und Staatsminister, fast das ganze diplomatische Korps, den Staatssekretär Reichner, zahlreiche Mitglieder des Reichsrats und fast alle Praktiker des Reichstages und des Preussischen Landtags, ferner Vertreter von Wirtschaft und Wissenschaft und andere mehr.

Das Menü.

Nicht weniger als 60 Röhre waren damit beschäftigt, das Festmenü zuzubereiten. Es gab Schildkrötenbrühe, Lachs, junges Huhn und Gänsebraten, dazu als Getränke Mosel, Bordeauxwein und -Sekt. Ein kleines Heer von Kellnern und Hilfspersonal war eigens angeworben worden. 450 Kellner marschierten mit den ledernen Platten

in den Saal. Dazu kamen noch 200 Köpfe Hilfspersonal.

Verbraucht wurden 10 Zentner Schildkröten zur Herstellung der Suppe, 15 Zentner Lachs für das Fischgericht und 2000 Hühner. Zur vorgerichteten Stunde wurden dann noch belegte Brötchen und Bier gereicht. 4000 belegte Brötchen und 30 bis 40 Hektoliter Bier waren hierfür erforderlich. Der Alkoholkonsum ist aus insgesamt 6000 Flaschen berechnet worden, 2000 Flaschen Moselwein, 2000 Flaschen Bordeaux und 2000 Flaschen Sekt.

Im Mittelpunkt des Festes stand ein erster Versuch, eine gleichzeitige radiotelephonische Verbindung zwischen Berlin-London-New York und San Franzisko, wo zu gleicher Zeit die National Electric Light Association tagte, herzustellen. Die Unterhaltung wurde von deutscher Seite geführt von dem Ehrenvorsitzenden der Weltkraftkonferenz, von Miller, und dem Vorsitzenden, Generaldirektor Köttgen, von amerikanischer Seite von Sloan, dem Prä-

sidenten und Owen Young, dem Vizepräsidenten der National Electric Light Association. Gleichzeitig nahmen an der Unterhaltung Lord D'Arby, Marconi, die sich beide zu diesem Zeitpunkt in London befanden sowie Edison in Orange in New Jersey teil. Der Versuch der Transocean-Unterhaltung gelang über Erwarten gut. Der Ehrenvorsitzende der Weltkraftkonferenz, Dr. von Miller, betonte in seinem Radiogespräch besonders die hohe Bedeutung, die die Fortentwicklung der einzelnen Länder für die Fortentwicklung der technischen Wissenschaft, aber auch für die Steigerung der Wirtschaftskräfte in der ganzen Welt haben. Er hoffte, daß auf dem Gebiete der Forschung eine immer engere Zusammenarbeit der Völker sich ergeben werde, denn gerade sie sei geeignet, die einzelnen Nationen in Freundschaft zu verbinden. Hierauf sprach aus London Marconi, und aus San Franzisko Owen Young, der die Entwicklung der Elektrotechnik behandelte. Zum Schluß sprach aus seinem Arbeitszimmer Edison, der seiner Freude darüber Ausdruck gab, gleichzeitig an den Kongressen in San Franzisko und in Berlin sprechen zu können.

Der weitere Abend wurde ausgefüllt mit Vorträgen der Berliner Redefest, Vorträgen der Preussischen Hochschule für Betriebswesen, sowie von deutschen Volksträgern und Tänzern unter Mitwirkung der süddeutschen Trachtengemeinschaft. Anschließend hielt ein Festball die Teilnehmer noch lange zusammen.

Gewiß war aus Anlaß der Weltkraftkonferenz eine repräsentative Veranstaltung nicht zu umgehen. Ob es aber notwendig und geschmackvoll war, viertausend Teilnehmer zu dem größten Festessen zu laden, das jemals in Berlin stattgefunden hat, muß angesichts des fürchterlichen Zustandes unserer Finanzen doch bezweifelt werden. Die Kosten dieses Festes dürften nicht gering gewesen sein, so daß diese Veranstaltung doch in einem recht eigenartigen Gegensatz zu der überall erhobenen Forderung nach äußerster Sparfamkeit steht. Es wäre kein Schaden, wenn wir auch dem Ausland zeigen würden, daß wir uns nur einfache Veranstaltungen, nicht aber opulente Gastmähler leisten können.

Ein Zwischenfall.

Nebrigens wäre es halb zu einem unangenehmen Zwischenfall innerhalb der amerikanischen Delegation gekommen, wenn es nicht in letzter Stunde gelungen wäre, die aufgeregte Disharmonie wieder auszugleichen. Es handelte sich um die Rede, die der amerikanische Botschafter Sackett im Rahmen der Amerikanischen Stunde zu halten beabsichtigte. Der Botschafter hatte den Text seiner Rede, wie üblich, dem Berliner Korrespondenten der amerikanischen Blätter schon vorher zugänglich gemacht. Dadurch kamen seine Ausführungen, noch bevor sie gehalten worden waren, auch zu den Ohren der amerikanischen Delegation.

Wegen dieser sich aufsehende, daß war eine Stelle der Botschafterrede, die sich mit den Produktionskosten der belantlich in Amerika finanziell und wirtschaftlich besonders mächtigen Elektrotechnik beschäftigte. Der angeführte Passus hatte folgenden Wortlaut: „Ich kenne keine andere Industrie, in der der Verkaufspreis an die große Menge der Konsumenten das einfache des Herstellungspreises beträgt. Es ist meine Absicht, klar auf eine Schwäche hinzuweisen, die auf Ihre stärkste Aufmerksamkeit Anspruch zu erheben hat. Bis die Industrie der Krafterzeugung sich nicht mit den anderen Industrien in Hinsicht auf das Verhältnis der Produktionskosten zu dem Verkaufspreis in eine Linie stellt, kann man nicht behaupten, daß dieser große In-

Moskau, die kumme Stadt.

Vom Staatsrat a. D. Joh. v. Gerdorf-Riga.

Ein forden aus Moskau zurückgekehrter Bekannter erzählte mir folgendes:

Je näher wir der unheimlichen Grenze kamen, umso langsamer wurde das Tempo, umso weniger war man im ziemlich spärlich gefüllten Abteil zu Gesprächen geneigt. Es herrschte eben eine beklemmende Schweigensstille. Auf der Grenzstation stundenlanges Gedächtnis, namentlich was beschriebenes Papier anbelangt. Dann ging es weiter, natürlich mit landesüblicher Verpöpfung bei vollkommenem Schweigen. Jeder Nachbar im Abteil konnte ja ein Spion der GPU (Geheimpolizei) sein. Endlich früh morgens: Ankunft in Moskau, der Stadt der tausend Kirchen, die jetzt vielfach anderen, oft antireligiösen Zwecken dienen und meist ihrer Gloden beraubt so summen und still geworden sind wie die Bewohner, die massenhaft durch die Straßen wandeln es vermeiden, überhaupt zu sprechen, oder sehr kurze Antworten auf Fragen geben, wenn diese von Ausländern an sie gerichtet werden. Die Furcht vor Spionage beherrscht alles. Jedem Ausländer folgt meist ein Spitzel. Auch ich entging diesem Schicksal nicht, als ich den Platz vor dem Bahnhof betrat, vergebens nach einer Autotaxe suchte (die in Moskau spärlich gefast sind) und schließlich eine Droschke bestieg, um mir ein Zimmer in einem der besseren Gasthäuser der „Kummen Stadt“ zu suchen. Die Miete nebst voller Verpflegung betrug nicht weniger als 2 bis 3 Pfund Sterling täglich. Auf eine derartige Verpflegung ist man aber angewiesen, da man als Fremder keinerlei Brotkarten und sonstige Rationsscheine erhält, während es in den Restaurants nichts zu essen gibt, außer Delikatessen, wie Kaviar. Für ein ganz kleines Portionchen davon mußte ich einmal einen Dollar bezahlen.

Da ich kein Zimmer in den Gasthäusern fand, wo es von amerikanischen und deutschen Geschäftsleuten wimmelte, war ich es zufrieden, durch unter Büro ein Zimmer erhalten zu können, dessen Inhaber sich gerade auf Urlaub in England befand. Er wollte dort Kleiderstücke und Wäscheartikel kaufen, die es in Moskau nicht

gibt. Die Bedienung oblag einem Mädchen, das des Lesens und Schreibens unfähig war, aber mit viel Geschick Lebensmittel einzukaufen verstand, was anfangs recht schwer hielt, aber in der Folgezeit immer leichter wurde, als der erste Anlauf von Kollektivismus-Wahnsinn sich gelegt hatte.

Im Büro gab es Arbeit genug, immer im unheimlichen Bewußtsein, von Spiegeln umgeben und belauscht zu sein. Sie zu entlassen, wäre zwecklos gewesen, da ich von früher wußte, daß solche andere auf ihre Stelle traten. Also - Vorsicht, hier wie auf der Straße, wie im Restaurant, wie im Theater. Letzteres besuchte ich einige Male für recht hohes Eintrittsgeld (etwa 5 bis 8 RM.), wunderte mich aber auch hier über die herrschende gedrückte Stimmung. Sonstige Vergnügen gab es gegen früher nur wenig. Ausländer mit ihren Damen versammelten sich Sonntags im Saale des Grand-Hotels oder eines anderen Gasthauses, wo man unter sich sein und tanzen konnte.

Der Sinn für größere Geselligkeit scheint erloschen zu sein, ebenso die einst so berühmte russische Gastfreundschaft. Die Stimmung ist gar zu gedrückt, die Furcht, bedroht und benutzert zu werden, allgemein verbreitet. Einen Ausländer bei sich empfangen, heißt sich einer Gefahr aussetzen. Selbst in der Kleidung spiegelt sich das wider. Auf der Straße trägt man mit Vorliebe abgenutztes Zeug, um vom herrschenden Proletariat nicht abgehoben zu werden.

Ganz schlimm steht es mit der Kindererziehung. Seine Kinder in die Volksschulen zu schicken, fällt natürlich keinem Kulturmenschen ein. Also Privatunterricht, was für Deutsche noch möglich ist, da in Moskau tüchtige deutsche Lehrkräfte zurückgeblieben sind. Schwierig ist es hingegen für Engländer, deren es übrigens nur wenige gibt (wohl nur etwa zehn Familien). Ihnen bleibt nichts übrig, als die heranwachsenden Kinder nach England zu schicken, um sie dort erziehen zu lassen. An geschäftstätigen Amerikanern ist in Moskau kein Mangel, sie verweilen dort jedoch nicht lange, da es fast unmöglich ist, dauernde, zuverlässige und erfolgreiche geschäftliche Verbindungen anzuschließen. Ich war froh, als endlich meine Gefährte gestatteten, Russland wieder zu verlassen. Bequem war auch die

Kücherei nicht, wollte man all den bedrückenden Verhältnissen entgehen, die das moderne russische Leben unerträglich machen, es z. B. nicht gestattet, bei der Ausreise eine genügende Summe baren Geldes mit sich zu führen, wenn man nicht riskieren will, daß einem dieses einfach gewaltsam weggenommen wird. Also bis zum letzten Augenblick ist im roten Paradiese Vorsicht geboten.

Die Zahl der Hitzschläge und Sonnenstiche hat abgenommen.

Neuerungen des Chefarztes der Wiener Rettungsgesellschaft. In den gegenwärtigen heißen Tagen dürfte die Feststellung von Interesse sein, daß in früheren Jahren um die gleiche Jahreszeit und unter ähnlichen Temperaturverhältnissen, wie wir sie jetzt vorfinden, viel mehr Hitzschläge und sonstige Schädigungen durch Sonnenhitze vorgekommen sind, als es jetzt der Fall ist. Auch nehmen die vorfindenden Fälle durchweg einen leichteren Verlauf als früher. Ueber die Ursachen dieser erfreulichen Erscheinung teilt der Chefarzt der Wiener Rettungsgesellschaft, Medizinalrat Dr. Leopold Kraus, aus seiner 30jährigen Erfahrung folgendes mit:

Die Verminderung sommerlicher Unglücksfälle, die auf die Einwirkung der Hitze zurückzuführen sind, ist wohl durch zwei Ursachen zu erklären. Die körperliche Erziehung der Kinder, die heute fast in allen Schichten der Bevölkerung nach oder zweckmäßig beibehalten dem Lichte und der Luft ausgesetzt werden, sowie die sportliche Betätigung der Jugend haben in der Nachkriegszeit eine ertüchtigte Generation hervorgerufen, die gegen Strapazen aller Art widerstandsfähiger ist, also auch die Hitze der Sonne leichter erträgt. Dann aber haben sich die Verhältnisse, die in den letzten Jahren immer wieder durch die Presse verbreitet wurden und vor den Gefahren eines übertriebenen Sonnenbades warnten, die Hinweise, wonach Kranke und auch Gesunde sich nicht „abbrennen“ lassen dürfen, in segensreicher Weise ausgewirkt. Diese Belehrungen müssen immer und immer wieder im Bewußtsein der Bevölkerung lebendig erhalten werden, weshalb es wohl angebracht ist, sie auch hier in Kürze zu wiederholen:

Die günstige Einwirkung des Sonnenlichtes auf den nackten Körper ist im allgemeinen nicht zu unterschätzen, da die Sonne Krankheitskeime, die sich in der Haut lokalisiert haben, abtötet, für eine bessere Durchblutung der Haut sorgt und so die Hautatmung fördert und Schweißausstritt bewirkt, durch den Schädlichkeiten aus dem Körperinneren ausgeschwemmt werden. Suchen wir doch auch bei Erkältungen, Rheumatismen und Gicht künstliche Schweißsekretion zu erzeugen. Nach einer Mahlzeit, also mit vollem Magen, setze man aber den Körper nicht der Sonnenbestrahlung aus, vermeide auch, während eines Sonnenbades viel Flüssigkeit zu sich zu nehmen, weil das eine Steigerung des Blutdruckes und dadurch eine erhöhte Belastung des Herzens zur Folge hat. Blutarme, Herzleidende, Lungenerkrankte und Personen, die an einer Schwächung der Verdauungsorgane laborieren, sollen sich niemals einer intensiven Sonnenbestrahlung unterziehen. Bei „brennender“ Sonne sind immer Vorsichtsmaßnahmen zu beobachten, wie Auslegen von feuchten Kompressen auf den Kopf, zeitweilige Unterbrechung des Sonnenbades, kühle Waschnäsen von Kopf und Brust, Verwendung von Riechstoffen, wie Ammoniak, Essig usw., die belebend auf das Gehirn wirken. Dies gilt insbesondere für nicht ganz gesunde Menschen, die sich niemals ohne Begleitpersonen, die sie beobachten und eventuell schützen können, in die Sonne legen sollten.

Zur Vermeidung von Hitzschlägen auf der Straße sollte man vor allem für eine zweckmäßige Bekleidung sorgen. Das Gewand sei leicht und nicht beengend, man trage weber Gürtel noch Strumpfbänder und trachte, den Hals frei zu halten. Um quälenden Hitzestößen auf der Haut zu begegnen, nehme man Kuhbäber, und zwar in abgefeineter Form und dann in kaltem Wasser, bis sich eine starke Rötung der Haut zeigt. Auch Abreibungen mit kühnenden Spirituosen, wie mit Franzbranntwein, Kampher- und Mentholspiritus, sind sehr zu empfehlen. Bei harter Transpiration soll kein kaltes Wasser getrunken werden, es empfiehlt sich vielmehr, abgekühlte Flüssigkeiten in kleinen Rationen aus einem Strohhalm zu saugen. Zum Schluß sei bemerkt, daß das Verbrennen der Haut mit feuchten Tüchern weniger zweckmäßig ist als die Begünstigung des freien Luftzutritts. Man öffne Türen und Fenster und lasse, wo es möglich ist, Ventilatoren spielen.

bufrizwe
Berboston
Darin e
mitglieder
Attade a
Elektroind
blich in
industriell
sten Fähr
ritas, nac
zu einer E
Nach Ken
der selbst
Botschaft
Stelle ist
stens ab
gedroht
zogen die
Verhandl
Die Re
lungen in
gewollt h
Nährverh
Berbrauch
In d
wenigste
Hausbal
fundet
jagha
sei mögli
werde. M
erklären,
daß die
wisse, i
für etwas
Werken
Fest
bei die A
bahän
lange in
lichung
Das
Berlin
ausländig
handlung
beisvertr
Ht o m
den sind
be g n f
berlebr
Der ru
Geltung
Schweben
eingesam
bis zum
erfolgt an
Bertrag
21/11
Londo
ber, wie
beraten i
Snowden
schlossen.
Die
Londo
aber die
des Unter
Cham b
niederprä
Art der
der Part
der Art
Donald
her, wür
richtig d
wird e
Nach
Beifall m
Donalds
lofenfrage
klarte M
nächst au
der besser
Lage sein
handeln,
fortgesetzt
der b
kan zle
lung der
turrenz
Arbei
daß bis
worden
lofe B
Berich
Bomb
trende
tonte in
Kongress
gram m
Bombay
der Beis
hätten.
den Ver
derten
12 Roma
Ration
stellen
ses von
befehl ert
der Berf
fangen
Siml
den Städ
tuhupura
zur Er
noch
B
Offenbar
Rom p
schen der
aber vor
Norm in
Ration
Sprache a

Inner schönes Haar!
Schwarzkopf
Schaumpon
mit Kearglang-Silber 30g



SerienTage

Diesmal gibts mir Schlager!

Hier haben Sie wieder etwas, das Sie sich genau ansehen sollten. -- Was billig ist, ist zwar nicht immer gut, dies ist aber gut und sehr billig.

Linoleum

Inlaid irregulär,
Rollware, 200 cm br., z. Ausleg.
ganz Räume, □ mtr. 6.90, 5.50, **4.90**

Linoleum-
Teppich **19.90**
mit Rand 200 300 cm

Inlaid-
Teppich **29.00**
mit Rand 200 250 cm

Inlaid-
Teppich **39.00**
mit Rand 200/300 cm

Linoleum-Vorlagen
mit Rand,
70/115 2.45, 60/90 1.45, 45/65 **0.90**

Steppdecken

Linoleum-Reste
ohne Rand,
60/90 1.25, 50/85 cm **0.90**

Steppdecke
2seitig Satin, mit Halbwole ge-
färbt 12.50, **8.75**

Steppdecke
2 seitig Satin, mit Wollfüllung,
150 200 cm, gute Qualität **18.50**

Steppdecke
„Hausmarke“, 1 Seite Kunst-
seide, 15.Satin, m.Krauswollf. **29.50**

Daunendecken
in Satin und Kunstseide,
mit reiner Daunenfüllung, von **49.00** an

Elberfeld

TILTZ

Barmen

Zuckerkranken

Verordneten Kerze mit großem Erfolg Dr. Caspar's Nieren-
kapseln. Das ist die Lösung für Nierenkranke. Jeder Nieren-
kranke, der diese Kerze nimmt, wird sich selbst helfen.
Dr. med. C. Caspar, Nierenkapseln, 12.50, 6.50, 3.50, 1.50, 0.50.
In all Apotheken, 12.50, 6.50, 3.50, 1.50, 0.50.

Eier 1 Pfg. billiger

Große Oldenb. u. Soelter Stempel-
eier, 10 St. 1.-, oh. Mark. 0.96
Extraschwere, 10 St. 1.10, o. M. 1.-
frische Auslandseier 8 u. 9 Pfg. d. St.
Feinste Old. Süßrahmbutter
in Weiden, Pfd. 1.48
Hühnchen, lebend vorrätig, Pfd. 1.30
neue Kartoffeln 10 Pfd. 85 Pfg.
ist. rhein. 8 Tomaten Pfd. 68 Pfg.
o. Marken Pfd. 65 Pfg.
la Limburger i. Stan. Pfd. 45 Pfg.

Wuppertaler Meierei

A. W. Wiemann
Größtes Lebensmittelgeschäft des Wuppertales.
Filialen in Barmen: In allen Stadtteilen, telefon.
zu erreichen durch die Zentrale: Barmen: Saumel-
summa, 513.7; Elberfeld: Gesundheitsstr. 9, direkt am
Island, Teleph. 2233; Hochstr. 46, Tel. 36923; Fleis-
burgerstr. 56, Neustr. 13, Teleph. 23978; Schwein-
Lennep, Löttringhausen, Beyenburg, Ronsdorf,
Cronenberg, Hückeswagen. 5d

Ziehung garantiert
diese Woche!

50 Pfennig
14. Wohlfahrts-
Geld-Lotterie
2892 Teilgewinne und 2 Prämien

15 000 M.
8 000 M.
5 000 M.
2 000 M.
Alle Gewinne bar ohne Abzug.
Los 50 Pfg. (für anwärt. Porto u.
1.10e 50 Pfg. mehr).
Gewinnliste:
10 Lose (aus verschiedenen) 5 M.
20 Lose (aus verschiedenen) 10 M.

Lotterie-Haus
P. Eulenberg, Elberfeld,
Schwanenstr. 7.

Aug. Hagenkötter
Elberfeld, Aue
Spezialgeschäft in
Farben, Lacke u. Pinsel



Gelegenheitskauf!

1 Vollen vollkletter
Mai-Gouda 78
beständig, nur Stückweise 8 nur

Vollfrische Koch- u. Trineher 14 Stk. **1.00**
Dine holländische Enten-Eier ... Stk. **9**

M. Atlas, vorm. D. Maderhoff
Elberfeld, Grünstraße 31

Freibant!
Ab Freitag mittags 1 Uhr Verkauf von
frischem Fleisch.
Wuppertal-Elberfeld, den 19. 6. 1930.
Schlachthof-Direktion.

Fabrik-Sonder-Angebot
Tafel-Silber-Bestecke
mass. Silber 800er allerbilligst.
diesgl. mit stärkst. Silberauflage
100 gr. vornehmste Muster zu
billigen Fabrikpreisen mit einer
30jähr. schriftl. Garantie für jedes
Stück, welches uns. Zeichen trägt.
s. kompl. 72teiliges Besteck
mit prima Solinger Stahlklingen
nur 12.- RM. Auf Wunsch rost-
freie Klappen. - Allergünstigste
Zahlungsbedingungen. Verlang.
Sie kostenlos Katal. u. Preisliste.
Mit 12 Referenzen zu Diensten.
A. Pasch & Co., Solingen 91
Besteckfabrik. 4177

Bei
Arterienverkalkung
Gleicht, Rheumatismus, verschaffen
Sie sich große Erleichterung durch
täglichen Genuß von 333h
„Bramer Schlüssel-Tea“
(Jl. parag.)
Die Weiterempfehlung der vielen
regelmäßigen Verbrauch. bezeugen
Qualität u. Wirkung. - Nur echt
in Origin. Pack. zu RM. 0.95 u. 1.50.
Verlangen Sie Gratisprobe u. auf
klare Druckschrift. Nur zu hab.:
Drog. Richter, Mittelstr. 10; Drog.
Ernst Mühlberg, Beckinghauser-
str. 30, Löwen Drug, Walter Wie-
becke, Westkötter u. Leonhardtstr.
Ecke; Wuppertaler Markt-Drog.
A. Schneidewind, Berlinerstr. 30.

Die
in weitesten Kreisen
des gesamten Bergbaues
verbreitete

Bergbauliche Rundschau

kostet, wöchentlich unter
Streifband gesandt,
80 Pf. monatlich
einschließlich Porto

In Verbindung mit dem wöchentlich
3mal erscheinenden

**Anzeiger für Berg-, Hütten- und
Maschinenwesen**
1.50 Mk. monatlich

Seitungs-Makulatur

billig abzugeben. - Elberfeld, B.-Rathenaufstr. 50.

FLY-TOX

Spricht: Fly-Tox

**gibt Ihnen Schutz und
Ruhe vor quälenden
Insekten aller Art**



Der rote Fahrplan
des General-Anzeigers der Stadt Wuppertal
Preis 60 Pfg. Überall zu haben.

Mus der Stadt Wuppertal

Nr 141 - 1930

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Donnerstag, 19. Juni

Dem Rheinischen Sängerfest entgegen . . .

Ein Abend auf einer Sängerversammlung

Die Werkstatt des Festes. - Dirigent und Sänger in heisser Arbeit. - Es klappt. - Ein Auslandsdeutscher als Gast. - Die vier Temperamente in den Stimmgruppen. - Nachsicht bei frohem Trunk.

Nur kurze Wochen noch bis zum Bundesfest der Rheinischen Sänger. Emsige Arbeit allerwärts. In Eilung der Ausschüsse und Kommissionen wird beraten, und auf der Geschäftsstelle gibt's alle Hände voll zu tun. Denn dort laufen alle Fäden zusammen. Während hier die geschäftlichen Dinge in feierlichem Tempo sich abrollen, Dispositionen getroffen und umgeworfen werden, das Telefon nicht stillsteht und in Tausenden von Korrespondenzen die Verbindung mit den einzelnen Vereinen sich vollzieht, leisten diese inzwischen die besten Vorbereitungen zum Sängerfest. 47 Vereine proben. Studieren die Chöre, mit denen sie glänzen wollen. Und diese Chorproben sind das Rückgrat des Festes; denn mit den Leistungen steht und fällt sein Erfolg. Die Probefestspiele sind die Werkstätten, in denen diese Arbeit geleistet wird: Dienst am deutschen Lied!

„Heiße“ Arbeit nach heissem Sommertag. So gehen denn die wackeren Sängersöhne, des Rucks und der Weste meist ledig, im Halbkreis um den Flügel, an dem der Dirigent Platz genommen. Nicht zahlreich sind bereits zur Stunde des Probeganges die Sänger anwesend. Fast vollständig ist der zweite Tenor, so daß mit diesem die Probe einsehen kann.

„Guten Abend, meine Herren!“ grüßt der Dirigent, wir beginnen mit dem Volkslied „Am Brunnen vor dem Tore“. Er schlägt Akkorde an, und beweglich und elastisch schwingt er den Taktstock, an dem die Sängeraugen hängen. Hat der zweite Tenor die einzelnen Verse durchgesungen und die Korrekturen und Retouren des Chormeisters in Empfang genommen, so kommen die inzwischen in respektabler Zahl erschienenen ersten Tenöre an die Reihe. Gleich dem roten Ei bedürfen sie einer besonders zarten, pfleglichen Behandlung. Und so spart denn der Dirigent nicht an Höflichkeit, ja äußert seine Wünsche in geradezu bezaubernd lieblich-würdiger Form. Die zu früh einsetzenden Sänger nennt er „Solisten“, die zu lauten Kräher bergische „Bedenkenden“. Doch, man versteht Spaß. Ist doch der Blick des Dirigenten das belebende Element der Probe. Und wie viele solcher Scherze gehen in den Sängerreihen um!

Zu den Tenören treten die Bässe, und schließlich intonieren alle Stimmen gemeinsam den Chor, den einst in Wien die Vierzigtausend sangen. Von Meisterhand geführt, schwingen in wohlgeordneter Tönung die Klänge dieses herrlichen Volksliedes durch den Raum und - der Dirigent ist befreit.

„Nicht, bitte, die Chöre für das Sängerfest!“ Als erstes erklingt die wehmütvolle Weise „Ich hatt' einen Kameraden“. Bei der Gedächtnisfeier zu Ehren der gefallenen Sänger wird sie vom Massenchor gesungen. Dieses schlichte Lied ist bekanntlich gleichfalls in Wien entstanden. Auch in Wuppertal wird es seine tief-ergreifende Wirkung bei der Gefallenen-Ehrung nicht verfehlen.

Ein wichtiger Abschnitt der Chorprobe ist - die Pause. Bietet sie doch den Sängern Gelegenheit zur Befestigung der während der Singübungen trocken gewordenen Kehlen. Mit noch vermehrtem Eifer wird dann die Probe zu Ende geführt. Zum Schluß pflegt gewöhnlich der Vorsitzende Gelegenheit zu geschäftlichen Mitteilungen zu nehmen. Da werden Briefe und Kartengrüße verlesen, wohlgemeinte Mahnungen an die Sänger gerichtet. Die Proben sollen sie fleißig besuchen, die Beiträge pünktlich entrichten.

Diesmal brachte der Ausklang der Probe noch ein besonderes Ergebnis: Ein zu Besuch anwesender, dem Verein befreundeter und für die deutsche Sängerschaft begeisteter Auslandsdeutscher war als Gast erschienen, und ihm zu Ehren sang der Verein neben dem Rheinischen Volkslied einige passende Chöre, darunter Wohl-gemuths sinniges „Wie's daheim war“. In einem feinen Grunde und Siefeners „Heimat“.

Dem stimmungsvollen Ausklang der Übungsstunde folgt die übliche Nachsicht im engeren Kreise. Hier nimmt man Gelegenheit zur persönlichen Rührung, Freundschaften spinnen sich an, festigen sich oft fürs Leben. Hier treibt der Sängerbüro seine fröhlich sprühenden Blüten, und hier, beim fröhlichen Geplauder, treffen auch die Temperamente der Sänger zusammen. Mitunter auch etwas lebhaft. Sanguiniker, Melancholiker, Choliker und Phlegmatiker gibt es auch im Sängersleben, und in der Regel, so wurde wenigstens in einer Sängerschrift kürzlich behauptet, sind die Charaktereigenschaften nach ihrer Art auf die vier Stimmen verteilt. Die ersten Tenöre sind die geborenen Sanguiniker. Ihr leichtes Blut fließt in Gegensatz zu den tiefgründigen Bässen. Immer wollen sie hoch hinaus. Das hohe C ist ihr Traum. Alle wollen sie es erreichen, wenn ihnen auch oft genug im besten Falle nur ein G oder Gis gelingt. Das Unvermögen tut aber ihrer Laune keinen Abbruch. Wenn sie mit freischwebenden Riststimmen ein B oder gar ein H herausbringen, sind sie überglücklich. Der Dirigent muß auf sie immer ein wachsames Ohr haben, damit sie nicht im Uebermut die fürchterlichsten Dissonanzen hervorzaubern.

Die zweiten Tenöre dagegen sind die ausgesprochenen Melancholiker. Sie haben sich mit der Tatsache abgefunden, daß die höchsten Höhen für

sie unerreichbar sind, obwohl sie einem eingebildeten ersten Tenor nicht viel nachgeben. Gedrückt folgen sie den freieren Tönen der höheren Stimme in den bescheidenen Abständen einer Terz oder Quart, manchmal eine volle Oktave hinter ihnen zurückbleibend. Sie könnten viel mehr leisten, vor allem, wenn es gilt, dem Dirigenten beizustehen, um dem Hochgehen der ersten Tenöre entgegenzuarbeiten. Sie bedürfen aber ständig der Aufmunterung, damit sie nicht in ihrer Schwarzseherei ganz unhörbar bleiben.

Die ersten Bässe wieder sind Choliker. Sie sollen dem Chor ein festes Rückgrat geben, können aber in der Erfüllung dieser Aufgabe oft nicht Maß halten. Mit ansehnlicher Stimmkraft begabt, versuchen sie vielfach, die höheren Stimmen zu übertönen. Ja, sie reihen sogar manchmal die Melodie an sich. Hin und wieder ist das allerdings der Wunsch der Komponisten. Sie versuchen es aber auch gern. B. dann, wenn ihr Notensatz fünf oder sechs Takte hindurch nur aus den Tönen F oder Fis besteht. Sie meinen, das macht sich sehr schön, geraten doch darüber in der Regel in Meinungsverschiedenheiten mit dem Dirigenten. Dieser muß alle Energie aufwenden, um sie in Schranken zu halten.

Die zweiten Bässe sind Phlegmatiker. Ueber die tiefsten Tiefen hinaus dringen sie es selten. Sie sind sehr zufrieden, wenn sie nur andauernd ein dröhnendes tiefes G von sich zu geben brauchen. Chorgesellen sind sie nur, wenn sie ihrer tieferliegenden Natur durch recht tiefe Töne Ausdruck verleihen können. Dann verbarren sie in der erreichten Tonlage aber so lange, bis die anderen Stimmen anderthalb Takte weiter sind als sie selber. Viel schadet das nicht. Was sie singen, paßt in jeden Akkord hinein. Der Dirigent hat nur darauf zu achten, daß sie nach dem Abwinken nicht den letzten Ton zu einem Vokalwort verlängern.

Den Ausklang der Sängertemperamente schafft in der Probe der Dirigent, nach der Probe die Sängerscheu. Wie sie in der ihr sich anschließenden Gesellschaft entwickelt. Manch schönes Lied erklingt in der fröhlichen Runde Kernpunkt der Unterhaltung ist jetzt natürlich das bevorstehende und in seinen Werkstätten, den Vereinsproben, mit so viel Liebe und Begeisterung vorbereitete Sängerbundesfest. Es ist in der Tat eine schöne Sache, daß unbestimmt um Stand oder Partei, sich in den Gesangsvereinen deutsche Männer in so großer Zahl zusammenfinden, um jenseits von Gut und Böse der Politik, lediglich den Idealen des deutschen Liedes zu dienen. K.

Kind im Zoo.

Vor dem schwer vergitterten Käfig drängen sich alte und junge Besucher in respektvoller Entfernung. Ein stiller Lärm mit gedrücktem Kopf und lautlos, geschmeidigen Rabenbewegungen läuft hinter den dicken Eisenstäben hin und her - mit jener verzweifelter Hastlosigkeit, wie sie die Kinder der Wildnis in der Gefangenschaft zeigen. Unablässig belauert sein Blick die Umstehenden.

Born steht eine junge Mutter, auf ihrem Arm ein püffiges Kerlchen von vielleicht zwei Jahren, mit einem glimmer-blonden Haarschopf und Augen so blau und rein wie ein klarer Morgenhimmel. Wie er den gefangenen Zohn des Dschungels sieht, schreit er hell auf vor Entzücken. Er beugt sich weit vor, streckt die Arme aus und lockt unablässig mit drohender in die Länge gezogenen Lauten: „Koomm - Puffi! - koomm“.

Die ganze Vertrauensseligkeit der Kleinsten liegt in diesem treuerzigen Betteln. Was weiß er von Gefahr und Feindschaft! Er würde geradenwegs in den Käfig marschieren, um „Puffi“ zu streicheln.

Der Tiger hält plötzlich in seinem ruhigen Lauf inne, wie zum Sprung bereit lauert er am Boden, und da kreuzt sich sein Blick mit dem des Kindes. Eine Sekunde lang nur - aber es ist ein Blick aus grünlich-schillernden Augen - uralt! Daß plümmt darin auf und lanerndes Troben -

Der kleine Kerl ist plötzlich muck-mäuschenstill geworden, das strahlende Gesicht wird jäh überschattet von aufsteigender Furcht. Angstlich drängt er von dem Gitter weg, und die Kerne, die eben noch eine Jahrtausende alte Klust überbrücken wollten, klammern sich fest an die Mutter.

Zum ersten Male mag in der Kinderseele die Ahnung aufdämmern von einem muthlichen Fluch, der zwischen Mensch und Tier lagert. Und die angstvoll geöffneten Augen sind wie eine stumme Klage um ein verlorenes Paradies. . . H.

Denkt an die hitzegeplagten Pferde!

Führt sie regelmäßig zur Tränke!
Sucht schattige Standplätze aus!
Steigt vom Bock ab, wenn es bergan geht!

Gattenmord in Elberfeld

Ein 68jähriger erschleht seine 62jährige Ehefrau im Bett. Der Täter ist flüchtig.

Ein Ehepaar ereignete sich heute früh im Hause Bergstraße 26, das dem Schriftsetzer und Invaliden Joh. Wichterich gehört und von ihm mit seiner Gattin bewohnt wurde. Im Hause befindet sich noch ein Zigarrengeschäft. Wichterich ist 68 Jahre alt, seine Frau 62 Jahre jünger. Der Ehe sind acht Kinder entsprossen, die sämtlich schon erwachsen sind und sich nicht mehr bei den Eltern befinden. Zwei wohnen hier, die anderen auswärts.

Die Eheleute haben früher in bestem Einvernehmen gelebt. Seit etwa einem Jahr wurde das Eheleben getrübt. Wichterich wurde von Eifersucht geplagt. Ein tatsächlicher Grund dazu soll nicht vorhanden gewesen sein. Er hat bereits vor Jahresfrist gedroht, daß er den vermeintlichen Nebenbuhler und seine Frau niederschleichen werde; die Bergstraße werde ein großes Drama erleben. Heute früh gegen 6½ Uhr hat er seine Frau im Bett erschossen. Bei der Tat ist niemand

zugegen gewesen. Auch ergab sich keinerlei Anhaltspunkt für den Beweggrund zur Tat. Es wird daher angenommen, daß die Eifersucht sich bei ihm zur Raserei gesteigert hat und er in einem Anfall von Geistesstörung den tödlichen Schuß auf seine Lebensgefährtin abgegeben hat.

Der Mörder ist nach der Tat geflüchtet. Bis jetzt hat man noch keine Spur von ihm.

Die Polizei gibt von ihm folgende Beschreibung: Wichterich ist am 17. Februar 1862 in Pöschelsdorf, Kreis Bonn, geboren. Er ist 1,70 Meter groß und kräftig, hat graues Haar, kleinen gestutzten, grauen Schnurrbart, schmales, blaßes Gesicht, graue Augen, hohe Stirn, Nase und Mund mittel, lidenhafte Zähne, Gang ober Haltung nach vorn gebeugt, spricht rheinische Mundart.

Bekleidet war er mit bräunlicher Joppe, kariertem Hosen, Normalhemd mit Einsatz, ohne Kragen und schwarzen Schuhen.

Angaben über die Fluchttrichtung oder gegenwärtigen Aufenthalts werden von allen polizeilichen Dienststellen jederzeit entgegengenommen.

3. Baugeldzuteilung der Bauparasse der Rheinprovinz.

Trotz dem erst kurzen Bestehen der Bauparasse der Rheinprovinz konnte diese in den ersten zwei Auslosungen bereits 34 Bauparater mit einer Bauparassumme von 443.000 RM. bedenken. Wie groß das Vertrauen des bauparassenden Publikums zur öffentlichen Bauparasse ist, erhellt daraus, daß trotz der überaus schlechten allgemeinen Finanzlage die Zahl der Bauparater stetig wächst. Zurzeit liegen rund 1300 Anträge mit einer Vertragssumme von rund 11 Millionen RM. (ohne Landesbank-Verträge) vor. Die nächste Baugeldzuteilung ist auf Sonntag den 6. Juli, vormittags 11 Uhr, im Gebäude der Landesbank der Rheinprovinz, Düsseldorf, Friedrichstraße 60, festgesetzt. Die Auslosung findet in öffentlicher Sitzung statt.

Neue Meister und Meisterinnen.

Vor der Handwerkskammer für den Regierungsbezirk Düsseldorf haben in der Woche vom 9. bis 14. Juni 1930 die Meisterprüfung bestanden: Im Schneidergewerbe: Wilhelm Methe in Remscheid und Ewald Rombold in Solingen. Im Badergewerbe: Karl Schwallenberg in Elberfeld, Walter Stein, Adolf Krowein, Johannes Ungemach, alle aus Elberfeld, Karl Böh und Kurt Lingenberg, beide aus Langenberg. Im Schneiderinnengewerbe: Luise Reiterer in Solingen, Hanna Fischel, Christine Bortmann und Maria Schmidt, alle aus Elberfeld.

Kaufgelegenheit für Alle!

MEYER'S WOCHE

Riesenauswahl guter Waren, die jetzt ganz außergewöhnlich billig sind!

Frottierhandtuch weiß mit bunten Streifen	0.38
Frottierhandtuch weiß mit bunt. Karo, schwere Strapazierqualität, 45/100 cm	0.85
Kinderbadetuch besonders gute Qualität, bunt kariert	0.95
Bade-Laken weiß mit bunt. Karo, beson- ders gute Ware, 130/160 cm	4.50
Badeanzug Gr. 42, la. Tricot, hübs. Farben u. 15.3 für jede weit. Größe	0.98
Badeanzug Gr. 42, mit modernem kar. Ober- teil besonders vorteilhaft u. 15.3 für jede weitere Größe	1.50
Badeanzug „Gefa“ Gr. 42, reizende Ausführung u. 15.3 für jede weit. Größe	2.45
Kinderbadeanzug Gr. 28, gute einwandfr. Ware u. 10.3 für jede weit. Größe	0.68
Kinderbadeanzug Gr. 28, in schönen Farben, Oberteil gemustert u. 10.3 für jede weitere Größe	1.15
Badeschuhe unentbehrlich für den Strand Größe 35-43	1.20

Meyer

NACHF. BARMEN ALTERMARKE

Bohwinfels Anteil an der Entwicklung Buppertals

Preng
in Preng
Berlin
man u
der U
ten. M
der in
Ehefr
Besitz ein
sicher u
langen.
Zahnarzt
mühte m
seiner
erhalt f
einer An
Der V
schlechte
Gelder d
Kriegsrau
nach Deu
lernte er
sie im W
Frau D
lieben V

Einige
der Angese
Taggefele
Gist wo
losfekten
Tage, der
beim Apo
pelanngig
des Gist
an den Za
Reisel, st
zeigte, star
Gatte holl
Roewentw
die Frau
ihm, daß
sie sich zu
ihr eine W
Einfpruh
geselle, den
schen und
Gutmanns
sen s bis
Tod der
Bedenken
flärte: „D
von weg
hinein, n
nehmlich
späteren
Mallstet
daß er für
nung hielt
Tode habe
nach sieben
der Leichen
galtes R
tagtichen
Zuhtall n
weisbar w
Sicherheit
feststellen
Dr. Gut
Frau te i
ging es so
nach dem
den Kantor
zu machen
Gutmann
fengen, der
glt von
Der Zahn
tern in Ga
Schmedt.
Gutmann
walsame I
Sie wurd
Gutmann
daß Dien
er fortg
Polizei he
Unglücksf
känden m
welchem f
sammen.

Die Gu
die Frau
merh, eine
brach nun
Frau veru
Or jedes
stellung al
tung, daß
Streit acce
Borte ac

Müh

Werben

Zahnarzt Gutmann unter Anklage des Gattenmordes

„Ohne Bewußtsein“ die Frau ermordet?

Breslau, 18. Juni. Vor dem Schwurgericht in Breslau hat sich am Donnerstag der aus Berlin stammende Zahnarzt Dr. Fritz Gutmann unter der Anklage des Mordes und der Untüchtigkeit als Arzt verantworten. Mit großer Kaltblütigkeit soll Gutmann, der in Schwedt seine Praxis ausübte, seine Frau umgebracht haben, um in den Besitz einer kurz vorher abgeschlossenen Versicherung in Höhe von 50.000 RM zu gelangen. Schon vor einigen Jahren stand der Zahnarzt unter Verdacht. Damals vermutete man, daß er auch bei dem Tode seiner ersten Frau seine Hand im Spiele gehabt hatte, aber die Schuld wurde ihm nicht gegeben.

Der Angeklagte kam schon früh auf die schmale Ebene, er unterlag in jungen Jahren seiner ersten Frau und ging kurz vor Kriegsausbruch nach Amerika. 1914 kehrte er nach Deutschland zurück. In Reichenburg lernte er seine erste Frau kennen; er heiratete sie im März 1915. Am 22. Dezember 1922 ist Frau Dr. Gutmann in der Wohnung des letzten Angeklagten ganz plötzlich verstorben.

Einige Monate vor ihrem Tode unterhielt sich der Angeklagte wiederholt mit dem Apotheker Taggeßler über Gifte und fragte ihn, welches Gift wohl am schnellsten und schmerzlossten auf den Menschen wirke. Am Tage, der dem Tode vorausging, besuchte Gutmann beim Apotheker eine Dosis Morphium, dem Stoppelantagonist beigemischt war. Bei der Abholung des Giftes legte er eine sehr verdächtige Vorrede an den Tag. Nach einem Besuch bei dem Kantor Meißel, bei dem seine Gutmann sich sehr munter zeigte, starb Frau Gutmann ganz plötzlich.

Ihr Gatte wollte selbstverständlich nicht den Hausarzt Dr. Goewert, sondern den Dr. von Grudala, der die Frau bereits tot antraf. Gutmann erklärte ihm, daß er die Frau tot im Badezimmer, wohin sie sich zurückgezogen hatte, gefunden habe, neben ihr eine Morphiumspritze, mit der sie sich dort eine Einspritzung gemacht habe. Der Apotheker Taggeßler, dem der letzte Tod der Frau verdächtig schien, und auch das ungewöhnliche Benehmen Dr. Gutmanns auffallen war, empfand ein Gewissen und schickte, ob er nicht vielleicht ungewollt den Tod der Frau mitschuldig habe. Er teilte seine Bedenken dem Dr. Goewert mit, der aber erklärte: „Lassen Sie bloß die Hände davon weg und mischen Sie sich nicht hinein, Sie können sich da nur annehmen.“

Bei seiner späteren Vernehmung war Dr. Gutmann die Möglichkeit auf, daß seine Frau sich mit Anstalt, das er für photographische Zwecke in der Wohnung hielt, vergiftet haben könne. Nach ihrem Tode habe er allerdings dieses Gift vernichtet. Die nach sieben Jahren vorgenommene Untersuchung der Leichenteile der Frau Gutmann ergab ein negatives Resultat. Nach dem Sachverständigengutachten sind allerdings weder Morphium noch Anstalt nach diesem Zeitraum im Körper nachweisbar, während man von Stasolamin nicht mit Sicherheit weiß, ob es sich nach sieben Jahren noch feststellen läßt.

Dr. Gutmann zeigte nach dem Tode seiner ersten Frau keinerlei Trauer, in seiner Wohnung ging es sogar ziemlich lustig zu. Ein halbes Jahr nach dem Tode der ersten Gattin beauftragte er den Kantor Meißel, ihm eine zweite Frau ausfindig zu machen. Durch eine Zeitungsanzeige lernte Gutmann die in Polen lebende Rosi Herber kennen, der von ihren Angehörigen eine Rente von 2000 Dollar zugesichert war. Der Zahnarzt heiratete sie ohne Wissen seiner Eltern in Gollitsch und brachte sie dann zu sich nach Schwedt. Am 26. November 1929 starb auch Rosi Gutmann unter Umständen, die klar auf eine gewaltsame Tötung hindeuteten.

Sie wurde im Badezimmer gefunden. Nur Gutmann war zuletzt bei ihr gewesen, das Dienstmädchen mit dem Kindermädchen er fortgeschickt. Sehr bald hatte die Polizei herausgefunden, daß keineswegs ein Unfall vorlag, wie ihn der Angeklagte vortäuschen wollte, vielmehr eine sehr bald nach dem Tode aller Art zusammen. Dr. Gutmann wurde verhaftet.

Die Gutachten der Mediziner bezogen, daß die Frau erstickt worden war. Gutmann, der zuerst eine unerschütterliche Ruhe gezeigt hatte, brach nun zusammen. Er gab zu, den Tod seiner Frau verursacht zu haben, allerdings bestritt er jedes bewusste Handeln. Seine Darstellung spielte im wesentlichen in der Behauptung, daß er mit seiner Frau über das Essen in Streit geraten sei. Er habe sich, durch ironische Worte gereizt, aber die auf dem Ru-

bett liegende Frau geworfen und ihr ein Handtuch über den Mund gebunden, um sie zum Schweigen zu bringen. Dr. Gutmann will dann das Zimmer vorübergehend verlassen und erst beim Wiederbetreten seine Frau tot auf der Erde vorgefunden haben.

Gutmann sagt weiter: Ich verlor den Kopf, habe meiner Frau blutigen Schweiß, den sie vor dem Tode hatte, mit dem Handtuch abgewischt und sie dann durch das Operationsstadium in die Badekammer geschleift. In seiner sinnlosen Erregung habe er dann das Handtuch auf den Ofen im Wohnzimmer geworfen und das Aussehen der Badekammer abgeschrieben, vielleicht auch in der Badekammer mit der Leiter hantiert, aber das sei alles ohne Bewußtsein geschehen.

Für die kalte Überlegung, mit der Gutmann bei der Tat vorgegangen sein muß, spricht außer den angegebenen Umständen eine ganze Reihe anderer Tatsachen. Gutmann hat seine Frau oft geschlagen und angebetet, daß er sie noch einmal umbringen werde. Offenbar war der Zahnarzt darüber enttäuscht, daß seine Frau

obwohl die Pfändungen in seinem Haushalt mehr und mehr zunahmen, nicht in der von ihm erwarteten Weise für Geld sorgte. So ist denn Gutmann schließlich auf den unheilvollen Gedanken gekommen, gleich bei der Verurteilung des gesellschaftlichen Unfalls und Todesverurteilung, vor allem auf den Namen seiner Frau, einzugehen. Er war auch nicht zu bewegen, einer Ermäßigung der Todesstrafe, die von dem Versicherungs-Oberinspektor angeregt wurde, zuzustimmen.

Immer vernichtender häuften sich die Schuldbelege. So sind nach dem Gutachten der Sachverständigen drei Unterschriften seiner Frau unter den Versicherungsanträgen gefälscht. Eine geistliche Erkrankung liegt bei Gutmann nicht vor. Zu der Verhandlung sind etwa sechzig Zeugen und mehrere Sachverständige geladen.

Der Verhandlungsbericht.

Breslau, 19. Juni. (Draht.) Die heutige Verhandlung löste großes Interesse der Bevölkerung aus.

Auf dem Gerichtstisch sieht man die blutige Wäsche und den roten Morgenrock liegen, den Frau Gutmann bei ihrem Tode angehabt hat. Auch sämtliche Gegenstände, mit denen Gutmann die Manipulationen an der Badekammer vorgenommen hat, befinden sich dort. Eine Totalschätzung ist nicht notwendig, denn das Haus, in

dem der Mord geschah, ist in einem Modell rekonstruiert worden. In das Badezimmer hat man eine Nachspure gelegt, so wie man Frau Gutmann als Leiche ausgefunden hat. Kurz nach 9 Uhr nahm der Angeklagte auf der Anklagebank Platz, ohne daß man an ihm eine innere Erregung wahrnehmen konnte. Die Voruntersuchungen wurden mit der Verlesung der Anklageschrift ausgesetzt. Die Schöffen sind von Berufs: ein Verwalter, ein Krankenschwester, ein Maurermeister, ein Arbeiter, ein Bildhauer und ein Schlosser. Etwa zwei Dutzend Beiführer sind erschienen. Der Zuhörerraum ist größtenteils mit weiblichem Publikum dicht besetzt. Zu der Verhandlung sind insgesamt 66 Zeugen und 17 Sachverständige geladen. Vor der Verlesung der Anklageschrift wurde der Angeklagte vernommen, der seine Jugend schilderte. Er gab zu, daß er in seiner Jugend zu Schwindeln geneigt habe, aus Angst vor seinem Vater, der unglaublich rücksichtslos gewesen sei und ihn oft geschlagen habe. Er sei ein früh selbständiges Kind gewesen, das seinen Weg allein gehen wollte. Infolgedessen habe er oft gelogen. Dem unbestrittenen Mordbedürfnis seines Vaters sei es zuzuschreiben, daß er als Laugenschlichter hingestellt worden sei.

Im Moor erstickt.

St. Osnabrück, 17. Juni. Der Akerbürger Knabe aus Vörden wollte sich im Vörder Moor anheben. Bei seinen Arbeiten geriet er in einen Moorgraben, versackte und erstickte im Schlamm. Sein Fahrrad wurde später neben der Unfallstelle aufgefunden und diente als Fingerzeig zur Auffindung der Leiche.

„Ein fürchterlicher Irrtum“

Das Lübecker Kindersterben nochmals vor dem Reichstag. - Kultur- und Schulfragen. - Auflösung des Reichsministeriums für die besetzten Gebiete.

Berlin, 18. Juni. Der Reichstag, der sich heute abschließend mit dem Reichsministerium des Innern beschäftigt, stellt in den Mittelpunkt seiner Erörterungen das Lübecker Kindersterben. Die Rede wurde von allen Seiten über das in Lübeck angewandte Verfahren laut. Man bezog sich immer wieder auf den Brief Professor Calmettes, wonach in Lübeck „ein fürchterlicher Irrtum“ begangen worden sein müsse. Sprach von einer Mitternacht, die ohne Ende, demängelte, daß eine Prüfung des Schutts vor Abgabe an die Säuglinge überhaupt nicht vorgenommen wurde und daß man das Reichsgesundheitsamt erst achtzehn Tage nach Ausbruch des Kindersterbens benachrichtigt habe. Trotzdem wird man, che man der Tragödie letzten Teil zu schreiben haben wird, das wissenschaftliche Urteil der Sachverständigen abwarten müssen, die jetzt an der Arbeit sind. Die ethische, moralische und strafrechtliche Seite heute schon in den Vordergrund zu stellen, wie es von einzelnen Rednern, vor allem Dingen von den Sozialdemokraten geschieht, ist wohl etwas verfrüht.

Weiter gab es noch einige parteipolitisch gefärbte Auseinandersetzungen über deutsche Kultur, Liberalismus und Konservatismus, aber die weltlichen Schulen, in denen wie das Zentrum feststellte, kommunistische Propaganda getrieben wird, über die mahlweise Überhebung sozialistischer Reformbestrebungen, die nicht der Pflege wahrer deutscher Kultur dienen, nicht.

Die parteipolitische Verheerung der Jugend, so wurde übereinstimmend von allen bürgerlichen Parteien gefordert, müsse

unter allen Umständen verhindert werden. Ohne Toleranz könne man nicht leben, ihr sei daher der Vorrang zu geben.

Selbstverständlich erörtere man auch wieder die Möglichkeit eines Schulgesetzes. Der deutschvolksparteiliche Sachverständige, Dr. Dunkel, bemängelte vor allem Dinge, daß man nicht rechtzeitig das ganze Schulwesen einheitlich von reichswegen geregelt habe; jetzt werde es nicht mehr gelingen, alle Schulprobleme in Gesehe zu lassen. Das Elternrecht dürfe auf keinen Fall dem Staatsrecht übergeordnet sein, da der Staat in erster Linie der zur Erziehung Berechtigten sei.

Schließlich verhandelte die Debatte in einer Reihe kleinerer, zum Teil auch kleinlicher Auseinandersetzungen über Einzelfragen.

Das Parlament vertagte sich dann auf Freitag, um den Etat des Reichsministeriums für die besetzten Gebiete zu erörtern. Dieser Etat ist bereits heute eine Parteiführerbesprechung stattgefunden, in der die Frage erörtert wurde, ob man das in schon am 1. Oktober aufzustellende Ministerium und seine Aufgaben bis dahin vollkommen abwickeln könne, oder ob es nicht, entsprechend früheren Abmachungen, die schon unter Reichsminister Dr. Brüning getroffen worden sind, einen kleinen Etat von Beamten bis zum April nächsten Jahres im Auge behalten soll, um den Etat endgültig zu regeln. Es würde dann der Minister selbst im Auge bleiben und noch einige ganz wenige Beamte, allerdings nicht mehr der Staatskräfte. Dieser Etat wird am Freitag abschließend beraten werden.

Eine Deutsche in Südslawien gefoltert

Die Schriftstellerin Ilde Reiter im Belgrader Gefängnis entsetzlich mißhandelt.

Belgrad, 18. Juni. (Draht.) Die deutsche Schriftstellerin Ilde Reiter aus Groß-Bieber, die aus der Haft des Belgrader Gefängnisses entlassen worden ist, hat gegen mehrere Polizeioffiziere und Polizeagenten beim Ministerpräsidenten Jivkovic Strafanzeige erstattet, daß sie während der Zeit ihrer Inhaftierung schweren Mißhandlungen ausgesetzt war. Man wollte ihr bei der Polizei das Gefängnis erpressen, daß sie im Auftrag des ehemaligen deutschen Abgesandten Wilhelm Renner gehandelt habe.

In der Anzeige wird angeführt, daß sie auf Befehl des Polizeigenossen Kratow an Händen und Füßen gefesselt wurde, worauf sie der Detektiv zu Boden warf und ihre Arme über die Knie zog. Unter den Anklagen über den Armen Reiter er einen eisernen Stab durch, so daß sie sich nicht mehr bewegen konnte. Im Bel-

sein des Polizeigenossen Ertschow bearbeitete er jedoch ihre entbloßten Füße mit einem spanischen Rohr. Diese Tortur dauerte am 15. Mai von 21 Uhr mit einigen Unterbrechungen bis Mitternacht. Da sie schreien wollte und schrie, so daß sie im ganzen Haus gehört wurde, stopfte man ihr einen Knebel in den Mund und wickelte ihren Kopf in eine dicke Decke. Als sie um Mitternacht von ihren Gefesseln befreit wurde, blutete sie heftig und konnte weder gehen noch stehen. Man mußte sie in ihre Hülle tragen und ärztliche Hilfe anfordern lassen. Infolge der furchtbaren Qualen befiel sie alle Fragen der Polizei und belästigte auch Dr. Renner, wobei ihr der Polizeibeamte Makinowitsch Wort für Wort die Beschuldigungen eingegeben hatte. Als man sie aus der polizeilichen Haft nach vier Wochen entließ, zwang sie Makinowitsch unter Bedrohung, daß er sich für ihr Leben rächen werde, zur Unterschrift eines Protokolls, in dem sie bestätigte, daß sie nicht mißhandelt worden sei.

Hundfunk-Programm

Freitag, 20. Juni

- Potsdam, Märker (Stlin, Nachen)**
- 6.45 bis 7.00 Uhr: Vorträge.
 - 7.00 bis 7.30 Uhr: Vorträge.
 - 7.30 bis 7.45 Uhr: Vorträge.
 - 7.45 bis 8.00 Uhr: Vorträge.
 - 8.00 bis 8.15 Uhr: Vorträge.
 - 8.15 bis 8.30 Uhr: Vorträge.
 - 8.30 bis 8.45 Uhr: Vorträge.
 - 8.45 bis 9.00 Uhr: Vorträge.
 - 9.00 bis 9.15 Uhr: Vorträge.
 - 9.15 bis 9.30 Uhr: Vorträge.
 - 9.30 bis 9.45 Uhr: Vorträge.
 - 9.45 bis 10.00 Uhr: Vorträge.
 - 10.00 bis 10.15 Uhr: Vorträge.
 - 10.15 bis 10.30 Uhr: Vorträge.
 - 10.30 bis 10.45 Uhr: Vorträge.
 - 10.45 bis 11.00 Uhr: Vorträge.
 - 11.00 bis 11.15 Uhr: Vorträge.
 - 11.15 bis 11.30 Uhr: Vorträge.
 - 11.30 bis 11.45 Uhr: Vorträge.
 - 11.45 bis 12.00 Uhr: Vorträge.
 - 12.00 bis 12.15 Uhr: Vorträge.
 - 12.15 bis 12.30 Uhr: Vorträge.
 - 12.30 bis 12.45 Uhr: Vorträge.
 - 12.45 bis 13.00 Uhr: Vorträge.
 - 13.00 bis 13.15 Uhr: Vorträge.
 - 13.15 bis 13.30 Uhr: Vorträge.
 - 13.30 bis 13.45 Uhr: Vorträge.
 - 13.45 bis 14.00 Uhr: Vorträge.
 - 14.00 bis 14.15 Uhr: Vorträge.
 - 14.15 bis 14.30 Uhr: Vorträge.
 - 14.30 bis 14.45 Uhr: Vorträge.
 - 14.45 bis 15.00 Uhr: Vorträge.
 - 15.00 bis 15.15 Uhr: Vorträge.
 - 15.15 bis 15.30 Uhr: Vorträge.
 - 15.30 bis 15.45 Uhr: Vorträge.
 - 15.45 bis 16.00 Uhr: Vorträge.
 - 16.00 bis 16.15 Uhr: Vorträge.
 - 16.15 bis 16.30 Uhr: Vorträge.
 - 16.30 bis 16.45 Uhr: Vorträge.
 - 16.45 bis 17.00 Uhr: Vorträge.
 - 17.00 bis 17.15 Uhr: Vorträge.
 - 17.15 bis 17.30 Uhr: Vorträge.
 - 17.30 bis 17.45 Uhr: Vorträge.
 - 17.45 bis 18.00 Uhr: Vorträge.
 - 18.00 bis 18.15 Uhr: Vorträge.
 - 18.15 bis 18.30 Uhr: Vorträge.
 - 18.30 bis 18.45 Uhr: Vorträge.
 - 18.45 bis 19.00 Uhr: Vorträge.
 - 19.00 bis 19.15 Uhr: Vorträge.
 - 19.15 bis 19.30 Uhr: Vorträge.
 - 19.30 bis 19.45 Uhr: Vorträge.
 - 19.45 bis 20.00 Uhr: Vorträge.
 - 20.00 bis 20.15 Uhr: Vorträge.
 - 20.15 bis 20.30 Uhr: Vorträge.
 - 20.30 bis 20.45 Uhr: Vorträge.
 - 20.45 bis 21.00 Uhr: Vorträge.
 - 21.00 bis 21.15 Uhr: Vorträge.
 - 21.15 bis 21.30 Uhr: Vorträge.
 - 21.30 bis 21.45 Uhr: Vorträge.
 - 21.45 bis 22.00 Uhr: Vorträge.
 - 22.00 bis 22.15 Uhr: Vorträge.
 - 22.15 bis 22.30 Uhr: Vorträge.
 - 22.30 bis 22.45 Uhr: Vorträge.
 - 22.45 bis 23.00 Uhr: Vorträge.
 - 23.00 bis 23.15 Uhr: Vorträge.
 - 23.15 bis 23.30 Uhr: Vorträge.
 - 23.30 bis 23.45 Uhr: Vorträge.
 - 23.45 bis 24.00 Uhr: Vorträge.

WERBE-TAGE!

Donnerstag, den 19. bis einschl. Samstag, den 21. Juni

Doppelte Bons

Elberfeld, Schusterstraße 2, Hochstraße 77, Neustraße 9-11, Königstraße 266, Kölnerstraße 61
Barmen, Berlinerstraße 10b, Wichlinghauserstraße 95, Steinweg 4-6, Werlesstraße 31a
Ohwinkel, Kaiserstraße 15.

OTTO MESS

Spezialgeschäfte für sämtliche Lebensmittel



Wir bedienen Sie bestmöglich und preiswertestens in allen Haushalten.

Caspar Blume
Barmen Elberfeld
Mühlenweg 42/44 Turmhof

Werben Sie für die Vermehrung ihres Umsatzes durch eine Empfehlungsanzeige im General Anzeiger der Stadt Wuppertal 90.000 Auflage bietet die beste Gewähr für guten Erfolg der Anzeigen

Donnerstag, 19. Juni

Aufträge in Kugel- und Rollenstahl zu Buch genommen werden. Da auch die Edelstahlindustrie der übrigen Länder gegenwärtig schlecht beschäftigt sind, waren die schwedischen Objekte sehr umstritten, so daß erhebliche Preissenkungen eingebracht werden konnten. Infolge der rückläufigen Nachfrage waren einzelne Betriebsbeschränkungen, Preisabsenkungen usw. zu vermeiden. Der geringe Bedarf an dem Inlandmarkt hat den Wettbewerb der Werke untereinander noch mehr als bisher verschärft, was ein weiteres Absinken der Preise zur Folge hatte.

Elberfelder Papierfabrik A.-G., Elberfeld. Die im September 1928 mit 700.000 RM. A.-K. gegründete Gesellschaft weist für 1929 bei 60.626 (59.145) RM. Abschreibungen und einschließlich 15.524 RM. Gewinnvortrag einen Reingewinn von 17.255 RM. aus. Felix Berkmann ist aus dem Aufsichtsrat ausgeschieden.

Hein. Lehmann & Co., A.-G., Eisenkonstruktion, Brücken- und Signalbau Düsseldorf-Berlin. Nach dem Geschäftsbericht brachte das Jahr 1929 wieder ein einigermaßen befriedigendes Ergebnis. Die Werke konnten im Rahmen des Vorjahres beschäftigt und eine Reihe namhafter Brücken und Hochbauten fertiggestellt werden. Die Einnahmen betrugen 1.213 (1.215) Mill., Unkosten erforderten 1.72 (1.57). Nach Abschreibungen von 0,13 (0,05) ergibt sich einschließlich 55.000 RM. Gewinnvortrag ein Reingewinn von wieder 0,34 Mill., woraus werden 6 Prozent Dividende verteilt werden sollen. Der Auftragseingang läßt auch im laufenden Geschäftsjahr sehr zu wünschen übrig.

Spinnstoffwerk Glauchau A.-G., Glauchau/Sa. Die Gesellschaft, die für das Geschäftsjahr 1929 einschl. 1.20 Mill. RM. Verlustvortrag aus 1928 einen Gesamtverlust von 3,90 Mill. RM. ausweist, führt im Geschäftsbericht aus,

daß sie den Betrieb der Kunstseidenfabrik bisher nicht wieder aufgenommen habe, da die unbefriedigende Lage auf dem deutschen und internationalen Kunstseidenmarkt sich im abgelaufenen Geschäftsjahr nicht besserte; durch den Stillstand seien erhebliche Verluste entstanden, auch habe sich die Gesellschaft infolge der geschilderten Verhältnisse zu hohen Abschreibungen genötigt gesehen. Im einzelnen betrug der Fabrikationsüberschuß 0,24 (0,84) Mill. RM., Betriebs- und Handlungskosten erforderten 1,38 (1,28) Mill. RM. Nach Abschreibungen von 1,48 (0,54) Mill. Reichsmark und nach Rückstellungen von 0,14 (0,025) Mill. RM. ergibt sich der erwähnte Verlust von 3,9 Mill. RM., so daß die Gesellschaft Anzeile gemäß § 240 HGB. erstatten muß. Es wird vorgeschlagen, vom Verlust 400 RM. aus dem Reservefonds zu decken und die restlichen 3.896 Mill. RM. auf neue Rechnung vorzutragen. Die Bilanz (alles in Mill. RM.) zeigt folgendes Bild: Gebäude bei einem Zugang von 1,62 Mill. Reichsmark erscheinen mit 1,87 (0,93), Maschinen und Apparate bei einem Zugang von 2,07 mit 3,91 (1,87). (Im Vorjahre stand das Neubankkonto mit 3,42 zu Buch.) Vorräte sind mit 0,34 (0,91), Debitoren mit 0,23 (0,47) und demgegenüber Kreditoren mit 2,69 (i. V. 1,45 Bankschulden, 0,34 Akzepten und 0,42 sonstige Kreditoren) aufgeführt.

Ernst Töwe Bank- und Verwaltung A.-G., Düsseldorf. Die o. H.-V. erledigte die Regularien den Vorschlägen entsprechend. Die Dividende von 6 Prozent wurde sofort zahlbar gestellt.

Minimax A.-G. für Westdeutschland, Köln. Durch H.-V.-Beschluss wurde die Gesellschaft mit der Minimax A.-G., Berlin fusioniert. Die Verkaufsorganisation des westdeutschen Minimax-Geschäfts bleibt wie bisher bestehen. Die Minimax A.-G., Berlin, unterhält eine Geschäftsstelle in Köln unter der Firma Minimax A.-G., Berlin, Geschäftsstelle, Köln, die die Geschäfte in Westdeutschland unverändert fortführt.

Dividenden-Vorschläge.

Alsborg-Etag-Konzern A.-G., Köln, beantragt wieder 10 Prozent Dividende.

Bayerische Rückversicherungen A.-G., München: wieder 8 Prozent Dividende.

Ludwig Wessel, Steingutwerke A.-G., Bonn: wieder 0 Prozent.

Rheinische Wasserwerks-Gesellschaft Köln-Deutz: wieder 10 Prozent und Kapitalerhöhung von 2,25 Mill. RM. auf 5 Mill. RM.

Rheinische Elektrizitäts-A.-G., Mannheim: 10 (9) Prozent.

Wicking Zement: wieder 10 Prozent Dividende.

Ludwig Wessel A.-G. für Porzellan- und Steingutfabrikation, Bonn. Die fast ganz im Besitz der F. Butzke-Bernhard Joseph A.-G. befindliche Gesellschaft, die i. V. durch Zusammenlegung des A.-K. 10 zu 1 auf RM. 100.000 und Wiedererhöhung auf RM. 750.000 saniert wurde, weist für 1929 einen kleinen Verlust von einigen tausend RM. (i. V. RM. 442.582 Verlust) aus, der vorgetragen wird.

Zahlungsstellung in der Wuppertaler Schnitwaren-Industrie. Die Schnitwaren- und Spitzfabrik Wuppertal, die Kicker, Wuppertal-Barmen, stellte die Zahlungen ein. Es ist beabsichtigt, die Firma zu liquidieren und die vorhandenen Aktivwerte an die Gläubiger auszuschütten.

Hettlage, Damenmoden, Düsseldorf, erneut in Zahlungsunfähigkeit. Die Damenmodenfirma Hettlage (Inhaber Carl Zell), Düsseldorf, die nicht mit der Firma Hettlage G. m. b. H., Herren-, Junglings- und Knabenbekleidung, Düsseldorf, Klosterstr., verwechselt werden darf, befindet sich schon wieder in Zahlungsunfähigkeit. Den Anstoß gab diesmal der Abschluß des Finanzjahres betr. Nachschuß von etwa 30.000 RM. alte Hausinsolvenz, die sofort fällig ist. Das Unternehmen ist nicht mehr instand, den mit den Kreditoren-Gläubigern geschlossenen Vergleich vom August 1929 durchzuführen.

Gebhard u. Co., A.-G., Vohwinkel. Im Anzeigenteil der heutigen Nummer veröffentlicht die Gesellschaft ihre Bilanz, sowie die Gewinn- und Verlustrechnung. Die Dividende ist, wie gemeldet, ab 19. 6. zahlbar.

Etwas freundlicher.

Keine Auslandsabgaben. — Schacht Reichsfinanzminister? — Polyphonaktien schwach auf die heutige erste Notierung des Bezugsrechts für Polyphon-Holding mit 7,5 Proz.

W.G. Berlin, 19. Juni. (Eig. Drahtb.) Die uneinheitliche und schwankende Haltung der heutigen Börse zeigt deutlich, daß die Unsicherheit fortwährt. Anfangs überwogen leichte Kursbesserungen, da die Spekulation teilweise Dekungen vornahm. Es überraschte, daß die Auslandsabgaben aufgehoben wurden, obwohl gestern zu einem neuen Kursebruch gekommen war. Die gestrigen Berliner Börsengerüchte über Zahlungsschwierigkeiten einer großen Newyorker Bank sind aber gründlos. Außerdem wurden heute aus London und aus Amsterdam verhältnismäßig freundliche Kurse gemeldet. Die Auslandsanleihe der Deutschen Rentenbankkreditanstalt machte auch guten Eindruck. Die Unsicherheit über das Schicksal des Rücktrittsgesuchs Moldenhauers und seiner Deckungsvorlage ließ aber keine rechte Unternehmungslust aufkommen, zumal der Auftragseingang aus dem Westen und aus dem Süden des Reiches wegen des Fronleichnamfestes ohnehin sehr gering geblieben war. Ein großer Teil der Kursbesserungen ging deshalb gegen Schluß der ersten Börsenstunde bereits wieder verloren.

Im weiteren Verlaufe wurde die Stimmung wieder etwas freundlicher. Man sprach nämlich davon, daß Schacht zum Reichsfinanzminister berufen werde und daß ihm diktatorische Vollmachten zur Auskürung der finanziellen Mißwirtschaft eingeräumt werden sollten. Im übrigen lagen für diese Kombinationen Bestätigungen nicht vor. Akte fester 85.

Am Rentenmarkt waren Altschulz- und Neubausanleihe heute gleichmäßig fester. Von den Reichsschuldbuchforderungen haben sich die späteren Fälligkeiten leicht abgeschwächt. Der Auslandsrentenmarkt war fast durchweg schwächer, nur Ungarische Kronrenten leicht gebessert.

Der Kassamarkt war ebenfalls schwach. Der unnotierte Markt war ruhig bei wenig veränderten Kursen.

Der Geldmarkt blieb flüssig. Tagesgeld mit 2 bis 4 Prozent billiger als gestern, Monatsgeld 4,75 bis 5,75, bankierte Warenwechsel 4 Prozent und darunter. Privatskonto unverändert 3,5 Prozent.

Am Devisenmarkt waren der Dollar etwas fester mit 4,1229—32, London-Neuyork schwächer mit 4,8575, fester der französische Franken mit 123,75, Spanien weiter leicht gebessert mit 41,25.

Gegen den Schluß blieb die Börse freundlich, aber ruhig. Farbenaktien stiegen auf 159 nach 157,5.

Berliner Freiverkehrskurse vom 19. Juni

Auszahlung	19. Juni	18. Juni
Warschau	46,85	47,75
Kattowitz	46,85	47,75
Posen	46,85	47,75
Netes	—	—
Poln. Zloty	—	46,75
dto. kl. St.	—	47,15

Wechselkurse in Südamerika vom 19. Juni

Stadt	19. Juni	18. Juni
Buenos Aires	100,00	100,00
Rio de Janeiro	100,00	100,00
Sao Paulo	100,00	100,00
Montevideo	100,00	100,00
Lima	100,00	100,00
Buenos Aires	100,00	100,00
Rio de Janeiro	100,00	100,00
Sao Paulo	100,00	100,00
Montevideo	100,00	100,00
Lima	100,00	100,00

Londoner Devisen vom 19. Juni

Stadt	19. Juni	18. Juni
London	100,00	100,00
New York	100,00	100,00
Paris	100,00	100,00
Berlin	100,00	100,00
Frankfurt	100,00	100,00
Amsterdam	100,00	100,00
Brüssel	100,00	100,00
Genève	100,00	100,00
Zürich	100,00	100,00
Basel	100,00	100,00

Warenmärkte.

Waren	19. Juni	18. Juni
Getreide	100,00	100,00
Öl	100,00	100,00
Zucker	100,00	100,00
Kaffee	100,00	100,00
Wolle	100,00	100,00
Leinwand	100,00	100,00
Seide	100,00	100,00
Wolle	100,00	100,00
Leinwand	100,00	100,00
Seide	100,00	100,00

Berliner Effekten-Termin-Notierungen vom 19. Juni

Effekte	19. Juni	18. Juni
Reichsbankdisk. 4,5 Proz.	100,00	100,00
Lombarddisk. 5,5 Proz.	100,00	100,00
Reichsbankdisk. 4,5 Proz.	100,00	100,00
Lombarddisk. 5,5 Proz.	100,00	100,00
Reichsbankdisk. 4,5 Proz.	100,00	100,00
Lombarddisk. 5,5 Proz.	100,00	100,00

Fortlaufende Kursnotierungen.

Effekte	19. Juni	18. Juni
Reichsbankdisk. 4,5 Proz.	100,00	100,00
Lombarddisk. 5,5 Proz.	100,00	100,00

Amtliche Berliner Devisenkurse.

Devisen	19. Juni	18. Juni
Reichsbankdisk. 4,5 Proz.	100,00	100,00
Lombarddisk. 5,5 Proz.	100,00	100,00
Reichsbankdisk. 4,5 Proz.	100,00	100,00
Lombarddisk. 5,5 Proz.	100,00	100,00
Reichsbankdisk. 4,5 Proz.	100,00	100,00
Lombarddisk. 5,5 Proz.	100,00	100,00

Halbamtliche Ostdevisen.

Devisen	19. Juni	18. Juni
Reichsbankdisk. 4,5 Proz.	100,00	100,00
Lombarddisk. 5,5 Proz.	100,00	100,00

Wechselkurse in Südamerika vom 19. Juni

Stadt	19. Juni	18. Juni
Buenos Aires	100,00	100,00
Rio de Janeiro	100,00	100,00
Sao Paulo	100,00	100,00
Montevideo	100,00	100,00
Lima	100,00	100,00
Buenos Aires	100,00	100,00
Rio de Janeiro	100,00	100,00
Sao Paulo	100,00	100,00
Montevideo	100,00	100,00
Lima	100,00	100,00

Zürcher Devisen vom 19. Juni

Stadt	19. Juni	18. Juni
Zürich	100,00	100,00
London	100,00	100,00
New York	100,00	100,00
Paris	100,00	100,00
Berlin	100,00	100,00
Frankfurt	100,00	100,00
Amsterdam	100,00	100,00
Brüssel	100,00	100,00
Genève	100,00	100,00
Zürich	100,00	100,00

Londoner Devisen vom 19. Juni

Stadt	19. Juni	18. Juni
London	100,00	100,00
New York	100,00	100,00
Paris	100,00	100,00
Berlin	100,00	100,00
Frankfurt	100,00	100,00
Amsterdam	100,00	100,00
Brüssel	100,00	100,00
Genève	100,00	100,00
Zürich	100,00	100,00
Basel	100,00	100,00

Warenmärkte.

Waren	19. Juni	18. Juni
Getreide	100,00	100,00
Öl	100,00	100,00
Zucker	100,00	100,00
Kaffee	100,00	100,00
Wolle	100,00	100,00
Leinwand	100,00	100,00
Seide	100,00	100,00
Wolle	100,00	100,00
Leinwand	100,00	100,00
Seide	100,00	100,00

Neuyorker Baumwollkurse, Schluß vom 18. Juni.

Waren	19. Juni	18. Juni
Getreide	100,00	100,00
Öl	100,00	100,00
Zucker	100,00	100,00
Kaffee	100,00	100,00
Wolle	100,00	100,00
Leinwand	100,00	100,00
Seide	100,00	100,00
Wolle	100,00	100,00
Leinwand	100,00	100,00
Seide	100,00	100,00

Liverpooler Baumwollkurse (American. Universal. Standard. Middl.) vom 19. Juni, Anfang Juli 1929, Okt. 74 bis 76, Jan. 76 bis 78, März 78 bis 79, Mai 79 bis 80, 721. — Stetig.

Liverpooler Notierungen für Sekalaridris u. Upper F. G. F. vom 19. Juni, Anfang Jan. 1170, März 1183. — Fest.

Aegyptische Baumwolle. Alexandria, 19. Juni, Anfang Juni Ashm. 1980, Juli Sak. 2800, Okt. Ashm. 1870, Nov. 2234, Dez. Ashm. 1870.

Bremer Baumwolle: 15,30.

Preisrückgang am deutschen Baumwollwarenmarkt.

Auf der am 18. Juni in Stuttgart abgehaltenen Industrie- und Handelsbörse trat, laut Drahtbericht des „Konfektionär“, ein erneuter Preisrückgang ein, der bei Baumwollwaren 8 Pfg. pro Kilo, bei Geweben 1,5 Pfg. pro Meter betrug. Im einzelnen notierten: Baumwollgarne (beste süddeutsche Qualitäten): Nr. 20 engl. Trossel M. 2,45 bis 2,55 (2,53 bis 2,60), Nr. 30 engl. Trossel 2,52 bis 2,59 (2,50 bis 2,57), Nr. 40 engl. Trossel M. 2,30 bis 2,37 (2,28 bis 2,35), Nr. 50 engl. Trossel M. 2,20 bis 2,27 (2,18 bis 2,25), Nr. 60 engl. Trossel M. 2,10 bis 2,17 (2,08 bis 2,15), Nr. 80 engl. Trossel M. 1,90 bis 1,97 (1,88 bis 1,95), Nr. 100 engl. Trossel M. 1,70 bis 1,77 (1,68 bis 1,75), Nr. 120 engl. Trossel M. 1,50 bis 1,57 (1,48 bis 1,55), Nr. 140 engl. Trossel M. 1,30 bis 1,37 (1,28 bis 1,35), Nr. 160 engl. Trossel M. 1,10 bis 1,17 (1,08 bis 1,15), Nr. 180 engl. Trossel M. 0,90 bis 0,97 (0,88 bis 0,95), Nr. 200 engl. Trossel M. 0,70 bis 0,77 (0,68 bis 0,75), Nr. 220 engl. Trossel M. 0,50 bis 0,57 (0,48 bis 0,55), Nr. 240 engl. Trossel M. 0,30 bis 0,37 (0,28 bis 0,35), Nr. 260 engl. Trossel M. 0,10 bis 0,17 (0,08 bis 0,15), Nr. 280 engl. Trossel M. 0,00 bis 0,07 (0,00 bis 0,07), Nr. 300 engl. Trossel M. 0,00 bis 0,07 (0,00 bis 0,07), Nr. 320 engl. Trossel M. 0,00 bis 0,07 (0,00 bis 0,07), Nr. 340 engl. Trossel M. 0,00 bis 0,07 (0,00 bis 0,07), Nr. 360 engl. Trossel M. 0,00 bis 0,07 (0,00 bis 0,07), Nr. 380 engl. Trossel M. 0,00 bis 0,07 (0,00 bis 0,07), Nr. 400 engl. Trossel M. 0,00 bis 0,07 (0,00 bis 0,07), Nr. 420 engl. Trossel M. 0,00 bis 0,07 (0,00 bis 0,07), Nr. 440 engl. Trossel M. 0,00 bis 0,07 (0,00 bis 0,07), Nr. 460 engl. Trossel M. 0,00 bis 0,07 (0,00 bis 0,07), Nr. 480 engl. Trossel M. 0,00 bis 0,07 (0,00 bis 0,07), Nr. 500 engl. Trossel M. 0,00 bis 0,07 (0,00 bis 0,07), Nr. 520 engl. Trossel M. 0,00 bis 0,07 (0,00 bis 0,07), Nr. 540 engl. Trossel M. 0,00 bis 0,07 (0,00 bis 0,07), Nr. 560 engl. Trossel M. 0,00 bis 0,07 (0,00 bis 0,07), Nr. 580 engl. Trossel M. 0,00 bis 0,07 (0,00 bis 0,07), Nr. 600 engl. Trossel M. 0,00 bis 0,07 (0,00 bis 0,07), Nr. 620 engl. Trossel M. 0,00 bis 0,07 (0,00 bis 0,07), Nr. 640 engl. Trossel M. 0,00 bis 0,07 (0,00 bis 0,07), Nr. 660 engl. Trossel M. 0,00 bis 0,07 (0,00 bis 0,07), Nr. 680 engl. Trossel M. 0,00 bis 0,07 (0,00 bis 0,07), Nr. 700 engl. Trossel M. 0,00 bis 0,07 (0,00 bis 0,07), Nr. 720 engl. Trossel M. 0,00 bis 0,07 (0,00 bis 0,07), Nr. 740 engl. Trossel M. 0,00 bis 0,07 (0,00 bis 0,07), Nr. 760 engl. Trossel M. 0,00 bis 0,07 (0,00 bis 0,07), Nr. 780 engl. Trossel M. 0,00 bis 0,07 (0,00 bis 0,07), Nr. 800 engl. Trossel M. 0,00 bis 0,07 (0,00 bis 0,07), Nr. 820 engl. Trossel M. 0,00 bis 0,07 (0,00 bis 0,07), Nr. 840 engl. Trossel M. 0,00 bis 0,07 (0,00 bis 0,07), Nr. 860 engl. Trossel M. 0,00 bis 0,07 (0,00 bis 0,07), Nr. 880 engl. Trossel M. 0,00 bis 0,07 (0,00 bis 0,07), Nr. 900 engl. Trossel M. 0,00 bis 0,07 (0,00 bis 0,07), Nr. 920 engl. Trossel M. 0,00 bis 0,07 (0,00 bis 0,07), Nr. 940 engl. Trossel M. 0,00 bis 0,07 (0,00 bis 0,07), Nr. 960 engl. Trossel M. 0,00 bis 0,07 (0,00 bis 0,07), Nr. 980 engl. Trossel M. 0,00 bis 0,07 (0,00 bis 0,07), Nr. 1000 engl. Trossel M. 0,00 bis 0,07 (0,00 bis 0,07), Nr. 1020 engl. Trossel M. 0,00 bis 0,07 (0,00 bis 0,07), Nr. 1040 engl. Trossel M. 0,00 bis 0,07 (0,00 bis 0,07), Nr. 1060 engl. Trossel M. 0,00 bis 0,07 (0,00 bis 0,07), Nr. 1080 engl. Trossel M. 0,00 bis 0,07 (0,00 bis 0,07), Nr. 1100 engl. Trossel M. 0,00 bis 0,07 (0,00 bis 0,07), Nr. 1120 engl. Trossel M. 0,00 bis 0,07 (0,00 bis 0,07), Nr. 1140 engl. Trossel M. 0,00 bis 0,07 (0,00 bis 0,07), Nr. 1160 engl. Trossel M. 0,00 bis 0,07 (0,00 bis 0,07), Nr. 1180 engl. Trossel M. 0,00 bis 0,07 (0,00 bis 0,07), Nr. 1200 engl. Trossel M. 0,00 bis 0,07 (0,00 bis 0,07), Nr. 1220 engl. Trossel M. 0,00 bis 0,07 (0,00 bis 0,07), Nr. 1240 engl. Trossel M. 0,00 bis 0,07 (0,00 bis 0,07), Nr. 1260 engl. Trossel M. 0,00 bis 0,07 (0,00 bis 0,07), Nr. 1280 engl. Trossel M. 0,00 bis 0,07 (0,00 bis 0,07), Nr. 1300 engl. Trossel M. 0,00 bis 0,07 (0,00 bis 0,07), Nr. 1320 engl. Trossel M. 0,00 bis 0,07 (0,00 bis 0,07), Nr. 1340 engl. Trossel M. 0,00 bis 0,07 (0,00 bis 0,07), Nr. 1360 engl. Trossel M. 0,00 bis 0,07 (0,00 bis 0,07), Nr. 1380 engl. Trossel M. 0,00 bis 0,07 (0,00 bis 0,07), Nr. 1400 engl. Trossel M. 0,00 bis 0,07 (0,00 bis 0,07), Nr. 1420 engl. Trossel M. 0,00 bis 0,07 (0,00 bis 0,07), Nr. 1440 engl. Trossel M. 0,00 bis 0,07 (0,00 bis 0,07), Nr. 1460 engl. Trossel M. 0,00 bis 0,07 (0,00 bis 0,07), Nr. 1480 engl. Trossel M. 0,00 bis 0,07 (0,00 bis 0,07), Nr. 1500 engl. Trossel M. 0,00 bis 0,07 (0,00 bis 0,07), Nr. 1520 engl. Trossel M. 0,00 bis 0,07 (0,00 bis 0,07), Nr. 1540 engl. Trossel M. 0,00 bis 0,07 (0,00 bis 0,07), Nr. 1560 engl. Trossel M. 0,00 bis 0,07 (0,00 bis 0,07), Nr. 1580 engl. Trossel M. 0,00 bis 0,07 (0,00 bis 0,07), Nr. 1600 engl. Trossel M. 0,00 bis 0,07 (0,00 bis 0,07), Nr. 1620 engl. Trossel M. 0,00 bis 0,07 (0,00 bis 0,07), Nr. 1640 engl. Trossel M. 0,00 bis 0,07 (0,00 bis 0,07), Nr. 1660 engl. Trossel M. 0,00 bis 0,07 (0,00 bis 0,07), Nr. 1680 engl. Trossel M. 0,00 bis 0,07 (0,00 bis 0,07), Nr. 1700 engl. Trossel M. 0,00 bis 0,07 (0,00 bis 0,07), Nr. 1720 engl. Trossel M. 0,00 bis 0,07 (0,00 bis 0,07), Nr. 1740 engl. Trossel M. 0,00 bis 0,07 (0,00 bis 0,07), Nr. 1760 engl. Trossel M. 0,00 bis 0,07 (0,00 bis 0,07), Nr. 1780 engl. Trossel M. 0,00 bis 0,07 (0,00 bis 0,07), Nr. 1800 engl. Trossel M. 0,00 bis 0,07 (0,00 bis 0,07), Nr. 1820 engl. Trossel M. 0,00 bis 0,07 (0,00 bis 0,07), Nr. 1840 engl. Trossel M. 0,00 bis 0,07 (0,00 bis 0,07), Nr. 1860 engl. Trossel M. 0,00 bis 0,07 (0,00 bis 0,07), Nr. 1880 engl. Trossel M. 0,00 bis 0,07 (0,00 bis 0,07), Nr. 1900 engl. Trossel M. 0,00 bis 0,07 (0,00 bis 0,07), Nr. 1920 engl. Trossel M. 0,00 bis 0,07 (0,00 bis 0,07), Nr. 1940 engl. Trossel M. 0,00 bis 0,07 (0,00 bis 0,07), Nr. 1960 engl. Trossel M. 0,00 bis 0,07 (0,00 bis 0,07), Nr. 1980 engl. Trossel M. 0,00 bis 0,07 (0,00 bis 0,07), Nr. 2000 engl. Trossel M. 0,00 bis 0,07 (0,00 bis 0,07), Nr. 2020 engl. Trossel M. 0,00 bis 0,07 (0,00 bis 0,07), Nr. 2040 engl. Trossel M. 0,00 bis 0,07 (0,00 bis 0,07), Nr. 2060 engl. Trossel M. 0,00 bis 0,07 (0,00 bis 0,07), Nr.

Universal
730, Okt. 704
Mal 719 bis
idie u. Upper
März 1183. —
19. Juni, An-
t. Ashm. 1274.

waremarkt.
abgehaltenen
so trat, laut
reuter Preis-
n 8 Pfg. pro
eträgt. Im
(beste 60.
el M. 2.45 bis
2 bis 2.99 (2.
el M. 2.— bis
engl. Placoe-
m w o l l e g e-
88 cm Creton-
43.5 (46 bis 47),
Pfg. 40.5 bis
aus 19.18 aus
is 26.5). Die in
e Notierungen
se findet am

19. Juni, Juli
36.75 B 36.25 G;
— Das Wetter

und für erste
e (einbegehrte)
leder in Hal-
6.90, Zamm-
erstücken 5.28
25 bis 2.75, in
2.50 bis 2.50,
ohgar, lissiert,
er in Halbfen,
acke, kurz ge-
schwarz L. 1.2
Robehevren,
ff. Maschinen-
30 bis 13.75 für

8.19. Juni

5.00
7.00
2.00
2.00
2.00

5.00
7.00
2.00
2.00
2.00

5.00
7.00
2.00
2.00
2.00

5.00
7.00
2.00
2.00
2.00

5.00
7.00
2.00
2.00
2.00

5.00
7.00
2.00
2.00
2.00

5.00
7.00
2.00
2.00
2.00

5.00
7.00
2.00
2.00
2.00

5.00
7.00
2.00
2.00
2.00

5.00
7.00
2.00
2.00
2.00

5.00
7.00
2.00
2.00
2.00

5.00
7.00
2.00
2.00
2.00

5.00
7.00
2.00
2.00
2.00

5.00
7.00
2.00
2.00
2.00

5.00
7.00
2.00
2.00
2.00

5.00
7.00
2.00
2.00
2.00

5.00
7.00
2.00
2.00
2.00

5.00
7.00
2.00
2.00
2.00

5.00
7.00
2.00
2.00
2.00

5.00
7.00
2.00
2.00
2.00

5.00
7.00
2.00
2.00
2.00

5.00
7.00
2.00
2.00
2.00

5.00
7.00
2.00
2.00
2.00

5.00
7.00
2.00
2.00
2.00



Um die höchste Ehre!

Das Endspiel um die Deutsche Fußballmeisterschaft

Hertha BSC. Berlin und Holstein Kiel im Düsseldorf Rhein Stadion.

Die Schlussspielpartner.

Die beiden Mannschaften, die sich am Sonntag im Rhein Stadion unter der Leitung des in Düsseldorf wohlbekannten Essener Schiedsrichters Kuhn gegenübersetzen, haben einen schweren Weg hinter sich. Aus vielen schweren Schlächten um Gruppen-, Bezirks- und Verbandsmeisterschaft sind sie gekommen, sie haben die Vorrunde, die Zwischenrunde und die Vorrundenspiele der Landesmeister überstanden. ... endlich ist das erste große Ziel, die deutsche Meisterschaft, in greifbare Nähe gerückt. Was das bisher Erreichte bedeutet, wird erst völlig klar, wenn man einen Blick in die Organisation des Deutschen Fußball-Bundes tut, der mit fast einer Million Mitgliedern die größte kontinentale Sportorganisation darstellt, und die nur noch von England übertroffen wird. Die deutsche Fußballmeisterschaft hat bereits eine bedeutende Vorgeschichte. 20 deutsche Meister haben uns die Jahre seit 1902 gebracht, zehn deutsche Vereine konnten sich in die Meisterschaft des Deutschen Fußball-Bundes eintragen. Den Rekord hält der 1. FC. Nürnberg, der in der Nachkriegszeit fünfmal den höchsten Titel errang. VfB. Leipzig, Deutschlands führender Verein der Vorkriegszeit, und die nicht minder berühmte Sp. Bg. Hürth folgen mit je drei Endspielen. Victoria 90 Berlin und der Hamburger SV. sicherten sich je zweimal den Meisterschaftswinkel. Mit einer Meisterschaft finden wir Union 92 Berlin, Freiburger FC., Phönix Karlsruhe, FV. Karlsruhe und Holstein Kiel im Stammbuch der deutschen Fußballmeisterschaft. Also auch Holstein Kiel. 1911-12 holten sich die Norddeutschen den Meistertitel. Sie konnten diesen stolzen Sieg nicht wiederholen, aber Holstein hat es ausgezeichnet verstanden, mit führend im Fußball-Lager zu bleiben. 19 Jahre lang hat es gedauert, bis die Elf wieder ins Endspiel kam, aber sie hat es geschafft.

Und Hertha BSC! Seit vier Jahren ist die Mannschaft regelmäßig im Endspiel um die Deutsche Fußballmeisterschaft zu finden, aber zur Krönung des ganzen wollte es bisher nicht langem. Ob es dem „ewigen zweiten Deutschen“ diesmal gelingt. Den Kämpfen der Vorjahre wird sich das Jahr 1930 würdig anreihen. Düsseldorf steht damit zum zweiten Male ein Endspiel. Das erste Finale auf dem Blau an der Dreifachstraße, das der Meister 1. FC. Nürnberg gegen Borussia Berlin mit einer wundervollen Leistung von 5:0 gewann, ist auch heute noch unvergessen. Anders ist die ungeheure Kartennachfrage, die alle Ecken bereits kurz nach Beginn des Vorverkaufes vergriffen sein ließ, nicht zu erklären. Heute schon darf man sagen, daß das Rhein Stadion einen ganz großen Tag erleben wird.

Von den beiden Teilnehmern am Endspiel hat Hertha BSC., der brandenburgische Meister, bereits vier Endspiele hintereinander bestritten, aber noch einmal ist es der Mannschaft gelungen, sich in den Besitz des stolzen Titels zu setzen. In diesem Jahre hat Hertha BSC. zum Schlussspiel aufeinander seine Höchstform erreicht, wie man nach dem hohen 8:1-Sieg über Köln-Sülz und dem 6:3-Sieg in der Vorrundenspiele über den 1. FC. Nürnberg vermuten darf. Holstein Kiel hatte den Meistertitel, wie erwähnt, einmal in der Vorkriegszeit inne. In diesem Jahre gelang der Mannschaft die Erreichung der norddeutschen Meisterschaft, und dann gab es von Runde zu Runde in den Endspielen größere Überraschungen. Erst mußte der VfB. Leipzig daran glauben, dann folgte der süddeutsche Meister Eintracht Frankfurt und in der Vorrundenspiele auch der SC. Dresden. In allen diesen Kämpfen war der Gegner Favorit ... und Holstein Kiel der Sieger.

Die beiden Mannschaften treten aller Voraussicht nach in folgender Besetzung an:

Holstein:	Kramer	Lagerquitt
Stürmer:	Stürmer	Stürmer
Mittelfeld:	Mittelfeld	Mittelfeld
Abwehr:	Abwehr	Abwehr
Torwart:	Torwart	Torwart

Die Kieler:

Torwart Kramer: Ein Torwart mit sicherem Fangvermögen und ausgeprägtem Fußballerinstinkt. Er macht keinerlei Experimente und besitzt eine imponierende Ruhe. Kramer ist Student der Medizin in Kiel.
Rechter Verteidiger Zimmermann: Kräftiger, schneller, schlagstarker Spieler mit ausgezeichnetem Stellungsbewusstsein.
Linker Verteidiger Lagerquitt: Standverteidiger, dem es aber keineswegs an Startvermögen gebricht. Ruhig, überlegen, mit befreitem dem Schlag.
Rechter Läufer Baack: Glänzender Techniker, tadelloses Kopfspiel, unermüdlich und unverwundlich. Der beste Läufer der Kieler.

Mittelfeldspieler Ohm: Von unwahrscheinlichem Fleiß befeuert. In der Dedung ausgezeichnet, weniger auffällig, aber produktiv, immer an den Gefahrenpunkten, beim Angriff wirksamste Unterstützung gebend.
Linker Läufer Lütke: Ruhiger, behender Spieler mit gutem technischen Können und entschlossenem Ueberblick. Repräsentativer.
Rechtsaußen Vogt: Internationaler, flankentürmer par excellence. Ausgezeichnete Ballbehandlung, schneller Start und tadellose, saubere Flanken.
Halbrechts Ritter: Ebenfalls Internationaler. Gute Technik, saubere Ballführung und

Mittelfeldspieler Lehmann: Der Mittelfeldspieler aus dem Leberecht. Angriffstürmer und Verbindungsmann von gleicher Vollwertigkeit. Guter Schütze. Seit seinem Mittwischen hat Hertha BSC. wieder die hohen Siege herausgeholt.
Halblinks Kirse: Internationaler. Wie Sobed und auch nur mittelmäßig, aber wie ein Pfeil, stabil und außerordentlich schußkräftig. Wo der fesselnde Kirse auftaucht, ist immer etwas los.
Linksaßen Hahn: Schnell, wie der ganze Berliner Angriff, und sehr schußfreudig. Selbstständiger Torhüter, zuverlässige Ballarbeit.

Wer wird

Deutscher Fußballmeister?

Am kommenden Sonntag findet im Düsseldorf Rhein Stadion der Entscheidungskampf um die Deutsche Fußballmeisterschaft statt. Die offizielle Sportzeitung für Berg-Mark **SPORT-MONTAG** bringt Montag früh 6 Uhr den ausführlichen Bericht in Wort und Bild über den Verlauf des Spiels **Hertha BSC. — Holstein Kiel**. Er ist bei den Straßenverkäufern sowie an den bekannten Verkaufsstellen zum Preise von 10 Pfennig zu haben.

enormer Schuß. Kann er sich freispielen oder wird er freigespielt, wird es brenzlig.
Mittelfeldspieler Ludwig: Ein Mann, der selbst einen Richard Holmann übertreffen konnte. Außerordentlich vielseitig. Tadellose Ballbehandlung, guter Schütze. Seine Stärke sind seine stets wechselnden Einsätze. Nicht er in Strafraumnähe, ist niemand vor Ueberraschungen sicher. Dabei uneigennützig bis zur Selbstverleugung. Anteil aber hat er an fast allen Toren.
Halblinks Widmayer: Repräsentativer, wie auch Ludwig, mit dem er sich bestens versteht. Sein Schußvermögen war bereits legendär, als er noch nicht für Norddeutschland spielte.
Linksaßen Esser: Internationaler. Alle übrigen Talente ... siehe Vogt, dessen würdiges und ebenbürtiges Gegenstück er ist.
Das System der Kieler richtet sich nach dem Gegner. Typisch sind die schnellen Flügelangriffe und das ungefühlte Spiel des ganzen Angriffs, der der beste Mannschaftsteil ist. Läuferreihe und Abwehr aimen solide Sicherheit.

Die Berliner:

Torwart Gehhaar: International. Einer der besten deutschen Torhüter. Sicher, ruhig, schnell und überlegen.
Rechter Verteidiger Wilhelm: Ausgezeichnete Schlag, gute Ueberflucht, schneller Start.
Linker Verteidiger Böcker: Chemisch Läufer. Er hat für Domscheidt, der sich ganz überraschend gut bewährte, vor allem durch sein tadelloses Zusammenwirken mit Wilhelm, Internationaler.
Rechter Läufer Leuschner: Routinierter, ausdauernd, schnell. Solide Ballbehandlung und schönes Stellungsspiel.
Mittelfeldspieler Müller: Die Meinungen über Müller sind geteilt. Zweifellos aber hat er noch in seinem Spiel verstanden. Ausdauernd, gutes Abspiel, sorgsam in der Dedung.
Linker Läufer Radtke: Wie die Gesamtläuferreihe solider, schneller, jähler Kämpfer, der stets seinen Mann gefunden hat.
Rechtsaußen Ruch: Internationaler. Beheimatet schnell, saubere Flanken, tadellos mit Sobed eingespielt, auch selbstständiger Torhüter.
Halbrechts Sobed: „Gonne“ Sobed, mehrfacher Internationaler. Erstklassiger Techniker glänzender Torhüter, voller Einsätze. Der Liebling der Berliner Fußballgemeinde.

Das System der Berliner ist auf ihrer Schnelligkeit aufgebaut. Tempo, Tempo ist ihr Grundfah, der mit der erforderlichen Portion technischen und taktischen Könnens gepaart ist.

Die Ausfluchten ...

Der Deutscher Meister 1930 wird, läßt sich bei so gleichwertigen Mannschaften schlecht voraussagen. In beiden Mannschaften hat die Angriffsreihe das Uebergewicht ... also wird die bessere, sicherere und ... notabene glücklichere Verteilung wohl entscheiden. Das eine darf man aber jedenfalls voraussagen, und das scheint die westdeutsche Fußballgemeinde in ihrer unerwarteten starken Nachfrage nach Eintrittskarten auch zu ahnen, daß ein hochklassiger Kampf zustande kommt und daß die anderthalb Stunden wie im Fluge verfliegen werden.

Die Helden des Zements ...

Radrennen im Elberfelder Stadion

Endlich wieder ein Großkampftag. — 3 000 Zuschauer. — Ueber-raschungen. — Krewer, der Held des Abends. Dederichs eine Enttäuschung. Linart noch immer die große Kanone. Er siegt im 20 Kilometer-Lauf und belegt im Großen Preis von Elberfeld den zweiten Platz. Mäßige Fliegerrennen.

Ein Sommerabend, schöner nicht ausdenken, begünstigte die radsporthische Veranstaltung im Elberfelder Stadion. 8—10 000 Zuschauer hatten sich eingefunden, und im Lichte der vielstündigen Lampen bot das weite Rund einen prächtigen Anblick. Die Hauptkategorie aber war doch, daß das Publikum auch Radrennen zu sehen bekam, wie wir sie seit Jahren nicht mehr in Erinnerung hatten. Die Masse Mensch lebte wirklich mit, namentlich am Schluß der Veranstaltung, als Krewer ob seiner fabelhaften Leistungen geradezu überwältigend gefeiert wurde. Es war so recht eine Heldenlegende mancherlei Riesmachereien über den „Herzenden Radfahrer“.
Schon der Galopp über 20 Kilometer brachte Kämpfe in so aufregender Art, daß einem schier „die Spude weg“ bleiben konnte, und doch war es nur die Einleitung zu weit größeren Taten auf dem Zement, die uns das Stundenrennen schenkte. Dieser tolle Wirbel, das dauernde Jagden und Kämpfen, das ununterbrochene An-den-Mann-gehen, das Verteidigen und Angreifen, konnte wirklich nicht noch überboten werden. Allen, die dazu mitgewirkt haben, ob es Linart, Krewer, Sawall, Dederichs, Schindler oder unser Elberfelder Müller war, sei der Dank dafür hiermit zum Ausdruck gebracht.
Ein Mann überragte alle anderen: Paul Krewer. Hat der ein Rennen gefahren! In neunzehn Runden jagte er seine Gegner bis zur Erschöpfung 95 Kilometer Stundenmittel. Es ist so leicht daher gesprochen, doch welche Leistung liegt darin. Nun endlich hat Krewer den richtig laufenden Motor, und Krewer bewies der

Tennisport

Deutsche Siege

Beginn der Londoner Tennismeisterschaften
20. London, 18. Juni. (Draht.) Den alljährlichen Auftakt zu den großen Tennismeisterschaften in Wimbledon bilden die Londoner Tennismeisterschaften, die auf den Grasplätzen des Queens-Clubs vor sich gehen. Am ersten Tage dieser Veranstaltung, an der sich schon alle in London anwesenden Wimbledon-Teilnehmer beteiligten, ließ die regnerische Witterung nur eine kleine Zahl untergeordneter Spiele zu und auch am zweiten Tag war das Programm recht beschränkt. Von den deutschen Damen traten Frä. Kuchem, Frä. Krawinkel und Frä. Weich recht erfolgreich in Aktion. Frä. Krawinkel siegte in der ersten Runde über Frä. Bendix leicht 6:0, 6:1 und steht nun nach einem weiteren Erfolg über Frä. Wölfe 6:2, 6:3 schon in der dritten Runde. Auch Frä. Kuchem und Frä. Weich haben schon die dritte Runde erreicht. Die Kölnerin Frä. Brown 6:2, 6:2 und Frä. Weich schlug Frä. Landale 6:1, 6:2 und Frä. Wölfe ebenfalls 6:1, 6:2.
Von den Spielen der Herren sind die Erfolge Tilden über den Schweden Rumberg 6:2, 6:1 und des Australiers Moon über J. A. Rutland, ein Bruder „Betts“, mit 6:2, 6:4 zu erwähnen.

Tilden zieht zurück

Im weiteren Verlauf der Londoner Tennismeisterschaften auf den Grasplätzen des Queens-Clubs gab es eine große Ueberraschung. Tilden, welcher Tilden trat zum Spiel gegen den Jänder Faced nicht an. Nähere Gründe werden bisher nicht bekannt. Man rechnet aber damit, daß er das gemischte Doppel mit Frä. Kuchem bestreiten wird. Der Japaner Sato und Giliard lieferten sich einen hartnäckigen Kampf, den der Amerikaner schließlich 14:12, 6:3 gewinnen konnte. Doss (Amerika) blieb über Temple (England) 8:6, 6:4 erfolgreich und Redcliff konnte den Belgier de Borman 6:1, 6:6, 6:4 bezwingen.

Wimbledon-Auslosung

Die ersten Gegner der Deutschen

20. London, 18. Juni. (Eig. Draht.) Am Montag, 22. Juni, beginnen die großen Tenniskämpfe in Wimbledon am Englands und der Welt Meisterschaft. Die deutsche Vertretung wurde bereits bekanntgegeben. Nun stehen auch die ersten Gegner der deutschen Spieler und Spielerinnen fest. Kuchemann bei Frä. Weich, sofort auf den guten französischen „Mistetter“ Bagnon zu treffen, den er kaum schlagen kann. Krawinkel haben es die Berliner Frenn und Dr. Kleinschrotz leichter, denn G. James bzw. J. Harrisson dürften geschlagen werden. Die beiden rheinischen Damen Gilly Kuchem und Gilly Krawinkel sind in der ersten Runde (Spielzeit). Dann aber wird die Essenerin gleich im ersten Kampf unterliegen, denn keine geringere als die amerikanische Tennismeisterin, Frau Moody Bliss, ist die Gegnerin. Gilly Kuchem hingegen wird mit Fräulein Bower fertig werden können.

Nachsportwelt, die schon zweifelte, daß er noch immer Klasse ist. Zugabe, daß der 20-Kilometer-Lauf eine Meile für ihn war, weil er den großartigen Linart nicht bezwingen konnte und zuletzt ein Motordefekt ihn aus dem Rennen warf; das Stundenrennen brachte aber eine Nieder-

Rennen, um zu lernen und Erfahrungen zu sammeln. Noch ein kurzes Wort zu den Fliegerrennen. Ein Hauptfahren gewann Lugetam aus Dortmund vor Zenge-Dortmund und Dörichens-Düsseldorf. Ein australi-



Der Start der Steher zum Stundenrennen. Sawall, Müller, Schindler, Krewer, Dederichs, Linart.

aufstrebung des schon folgelaubigen Krewer. Seine schärfsten Konkurrenten waren Sawall und Linart, aber auch sie hatten dem rasenden Rennen „Indis“ nicht die gleiche Kraft entgegenzusetzen. Er ist und bleibt die Nummer aller Elberfelder Stadionveranstaltungen. Wie sehr die Herzen der bergischen Radsportfreunde mitgingen, das zeigte deutlich die hochdramatische Situation wenige Minuten vor Schluss des großen Rennens, die ganz kurz hier geschildert sein mag. Krewer lag unerreicht in Front und brauchte nur die noch zu fahrenden wenigen Runden in gleichmäßigem Tempo herunterzufahren. Da taucht vor ihm Sawall auf, Krewer packt den Ehrgeiz; er will Sawall zur Strede bringen, greift ihn an, doch der Berliner ist auf der Hut. Er kämpft, wie es eben auch Sawall kann, und der Kölner verliert die Rolle, das Paar Krüger-Krewer steigt weit voneinander getrennt. Das Rennen schien verloren, denn Pasquier erspäht die Situation, bringt seinen Schützling Linart näher und näher. Ehe Krewer sich wieder in Fahrt gebracht hat, ist der Belgier auf 40 Meter auferückt, doch in dem Augenblick verläßt auch Linart die Rolle. Warum? Vermutlich Defekt. Krewer entleert und bezwingt zu guter Letzt doch noch Sawall.

Wing Linart absichtlich von der Rolle, um nicht zu einem billigen Siege über Krewer zu kommen? Vielleicht; aber er sagte es uns nicht. Nach Krewer war Linart auf jeden Fall der Beste des Sechserfeldes. Er gewann das Einzelstundfahren über 20 Kilometer nach härtestem Kampfe.

Das also waren die Geschehnisse des Abends, nicht unser Tip Dederichs, der elend in die Brüche ging. Er war für uns eine große Enttäuschung; er wirkte sich über die Strede, und sein ganzes Fahren war höchst farblos.

Auch Sawall hat hier weit schönere Rennen schon geliefert. Der Sturz in Paris scheint ihn ängstlich gemacht zu haben. Eine Prachtleistung war sein Kampf mit Krewer, den er wie oben schon gesagt, einmal zum „Plagen“ gebracht, sonst aber vollbracht er keine Heldentaten.

Schindler hat sich als dankbarer Fahrer erwiesen. Er suchte jede Gelegenheit wahrzunehmen, um etwas „Leben in die Rube“ zu bringen, am meisten jankte er sich mit Sawall; er kann groß spurten, braucht aber noch zu viel Erholungs-pausen.

Am Schatten der Titanen mußte die Leistung Müllers natürlich etwas verblasen. Das hindert uns jedoch nicht, ihm unsere Anerkennung zu sagen, die er ob seines Durchhaltens in einem Rennen mit größter internationaler Belegung verdient. Vielleicht wäre der Rückstand nicht so erheblich gewesen, wenn Schrittmacher und Manager einige ausichtslose Kampfprioritäten ihres Schützlings rechtzeitiger abgebrochen hätten. Aber es ist müßig darüber zu reden; der Nachwuchs braucht

gestern abend waren recht matt, überdies zeigten sich die Amateure in der Fahrweise höchst unkorrekt. Eine straffere Hand muß da eingreifen. Ergebnisse: Dauerrennen über 20 Kilometer: 1. Linart 14:53, 2. Dederichs 15:00, 3. Schindler 15:05, 4. Sawall 15:10, 5. Müller 15:15, 6. Krewer 15:20. Großer Preis: Stundenrennen: 1. Krewer 79:00, 2. Linart 74:00, 3. Dederichs 12:10, 4. Sawall 13:00, 5. Schindler 29:50, 6. Müller 33:40. Meter zurück.

Wasserballmeisterschaft. Poseidon Elberfeld — ESF. Barmen 1:6. Auch in dem Buppertaler Bezirk haben jetzt allenthalben die Meisterschaftsspiele begonnen. So standen sich gestern Poseidon Elberfeld und ESF. Barmen gegenüber. Wie bei Schwimmveranstaltungen üblich, begann das Spiel mit großer Verspätung. Die erste Halbzeit war ziemlich ausgeglichen, gelang es doch den Poseidonern, mit einem Tor in Führung zu gehen. Nach dem Wechsel änderte sich das Bild völlig. Das Zuspiel der Poseidonern wurde stets ungenauer, so daß die Barmer in rascher Folge nicht weniger als sechs Tore schießen konnten. Bei ihnen war wieder Hardt der beste Mann. Schiedsrichter Handelman leitete das Spiel in gewohnt korrekter Weise. Poseidon Düsseldorf — Elberfeld 3:0:5. (Jugendmannschaften).

Als zweites Meisterschaftsspiel fand gestern im Düsseldorf Rheinkanon ein Spiel der Jugend-Mannschaften von Poseidon Düsseldorf und Elberfeld 3:0:5 statt. Bei den Elberfeldern machte sich das eifrige Wasserballtraining bemerkbar. Ihr Zuspiel hat sich wesentlich gebessert, wenn es auch noch weit genauer werden muß. In der ersten Halbzeit gingen sie sofort mit einem Tor in Führung, dem kurz vor dem Wechsel ein zweites folgte. Damit schien der Widerstand der Poseidonern gebrochen zu sein. Sie konnten das Spiel kaum offen halten. Nur dem guten Torwart ist es zuzuschreiben, daß das Torverhältnis nicht noch ungünstiger ausgefallen ist. Beim Schlußpfiff stand das Spiel 5:0 für Elberfeld 33.

Bei den Elberfeldern machte sich das eifrige Wasserballtraining bemerkbar. Ihr Zuspiel hat sich wesentlich gebessert, wenn es auch noch weit genauer werden muß. In der ersten Halbzeit gingen sie sofort mit einem Tor in Führung, dem kurz vor dem Wechsel ein zweites folgte. Damit schien der Widerstand der Poseidonern gebrochen zu sein. Sie konnten das Spiel kaum offen halten. Nur dem guten Torwart ist es zuzuschreiben, daß das Torverhältnis nicht noch ungünstiger ausgefallen ist. Beim Schlußpfiff stand das Spiel 5:0 für Elberfeld 33.

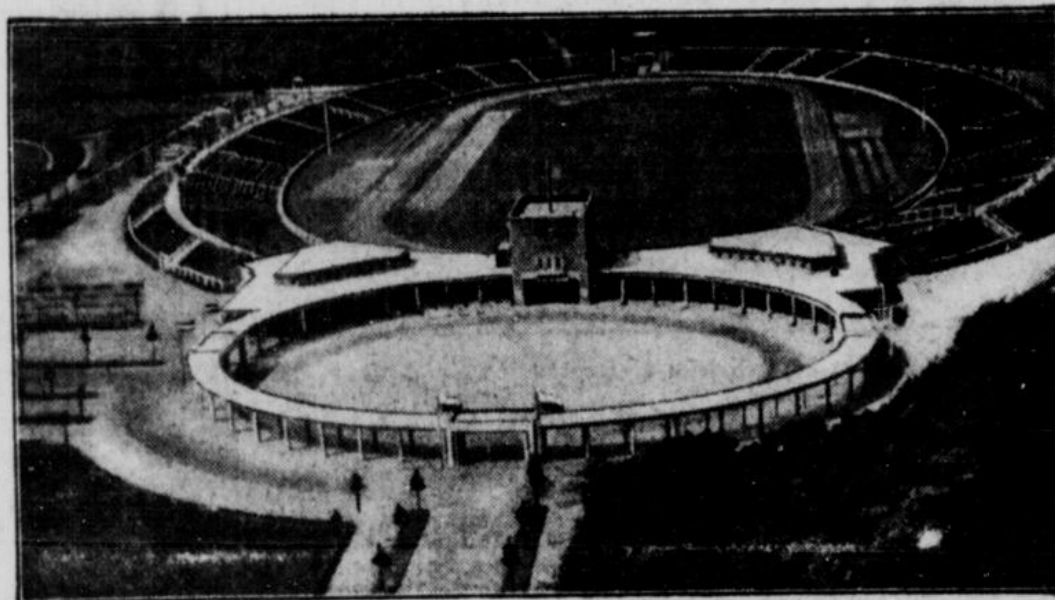
Am Donnerstag 26. Juli wird der Deutsche Abend in der Jahrhunderthalle übertragen, am Freitag der Einmarsch der Verbände in die Schlesier-Kampfbahn, am Sonnabend der Verlauf der leichtathletischen Wettbewerbe, der Handballspiele, der Tennis-spiele, der Kanu- und Rudersportwettbewerbe. Abends wird dann der Verlauf der Landmannschaftlichen Abende der Posener, Plattdeutschen, Saarländer und Auslandsdeutschen zu Gehör gebracht. Am Sonntag findet eine Staffelexportage statt, ferner wird der Verlauf aller anderen Wettbewerbe, auch

Die Deutschen Kampfspiele in Breslau

Als Auftakt zu den Deutschen Kampfspielen gibt es einen Fußballkampf zwischen Saarland und Oberschlesien am 25. Juni. Durch dieses Treffen soll die kulturelle Seite dieses nationalen Olympias unterstrichen werden. Umrahmt wird dieser Fußballkampf von Staffelläufen Breslauer Jugendlicher.

Beim Deutschen Abend am 26. Juni wird Reichsinnenminister Dr. Wirth das Wort ergreifen. Männerchöre, Orgelspiel und Körperschule der Breslauer Schulfugend bilden einen wertvollen Rahmen.

Am Donnerstag 26. Juli wird der Deutsche Abend in der Jahrhunderthalle übertragen, am Freitag der Einmarsch der Verbände in die Schlesier-Kampfbahn, am Sonnabend der Verlauf der leichtathletischen Wettbewerbe, der Handballspiele, der Tennis-spiele, der Kanu- und Rudersportwettbewerbe. Abends wird dann der Verlauf der Landmannschaftlichen Abende der Posener, Plattdeutschen, Saarländer und Auslandsdeutschen zu Gehör gebracht. Am Sonntag findet eine Staffelexportage statt, ferner wird der Verlauf aller anderen Wettbewerbe, auch



Der Schauplatz der Deutschen Kampfspiele 1930.

Luftaufnahme des Schlesier-Stadions in Breslau, in dem vom 26.—29. Juni die Deutschen Kampfspiele stattfinden werden.

der des Fußball-Fotaspiele, auf die Berliner, norddeutschen, westdeutschen und süd-deutschen Sender übertragen.

Am Hauptkampftag (29. Juni) werden bei günstiger Witterung im Stadion zwei Gottesdienste abgehalten werden. Der katholische geht um 9 Uhr auf dem Hohenplatz, der evangelische um 8 Uhr in der Hauptkampfbahn vonstatten. Bei regnerischer Witterung finden die Gottesdienste in Kirchen statt.

Der Marathonlauf, der Höhepunkt aller Olympischen Spiele, bildet auch stets bei den Kampfspielen ein Ereignis allerersten Ranges. Dieses Mal sind in Breslau 30 der besten deutschen Marathonläufer im Wettbewerb, darunter auch der Kampfsportler von 1922, der 37-jährige Wils (Berlin), ferner so bekannte Läufer wie Wanderer (Potsdam), Schneider (Hirschberg) und die Charlottenburger Hempel und Nierdel.

Die Radwettbewerbe auf Bahn und Straße sind überaus stark besetzt. Die Bahnwettbewerbe, welche in Grünau durchgeführt werden, haben über 100 Meldungen erhalten, im 1000-Meter-Sprint allein 28. An der Straßen-Fahrt „Rund um Breslau“ (über 200 Kilometer) beteiligten sich 65 Fahrer. Von den Teilnehmern seien genannt u. a. Köster-Sannover, Kroschewer-Dortmund, Duffa-Wien, Zettner-München, Koppel-Dortmund, Maiborn und Wendt (Dresden), Krichle-Leipzig, Rudwald-Rirsch und Bier (Breslau), Kemeter-München, Lab-Nußba und Thoren. Neugebauer, Hoffmann und Neumann (Breslau).

Gindenburg an die Kampfsport-Teilnehmer.

Der Ehrenschirmherr der Deutschen Kampfspiele 1930 in Breslau, Reichspräsident von Hindenburg, wendet sich in einem besonderen Schreiben an die Teilnehmer:

„Den zu den Deutschen Kampfspielen in Breslau vereinten Turnern und Sportlern entbiete ich meine herzlichsten Grüße. Ich verbinde damit meine aufrichtigen Wünsche für guten Erfolg des Wettstreites, der diesmal im Osten des Reiches turn- und sportfreudige Jugend aus ganz Deutschland zusammenführt. Möge er die körperliche Ergrüthung der deutschen Jugend fördern und zugleich den Gedanken der Volksgemeinschaft stärken! Dann werden die Kampfspiele eine große vaterländische Aufgabe erfüllen.“

gez. von Hindenburg.

Neuer Höhen-Weltrekord im Wasserflugzeug.

W. G. Neuyork, 17. Juni. Einen neuen Höhen-Weltrekord im Wasserflugzeug hat der ehemalige russische Fliegeroffizier Sirgievelli aufgestellt. Er erreichte die Höhe von 9630 Metern. Den offiziellen Weltrekord hielt der Deutsche Fritz Harder mit 8843 Metern.

Von dem Verein für Rasensport Ohligs wird uns mitgeteilt, daß er in dem Treffen gegen Viktoria Barmen nicht mit der vollständigen ersten Mannschaft, sondern mit sieben Leuten Ersatz angetreten sei.

Pferderennen am Mittwoch

Berlin-Grünwald

1. Rennen: 1. Grifter, 2. Romos, 3. Wasserkrut. Ferner: Giffing, Giffing, Giffing. Tot: 10:00, Platz 13. 17:10. — 2. Rennen: 1. Binnland, 2. Balmieri, 3. Anton. Ferner: Giffing, Giffing, Giffing. Tot: 47:10, Platz 13. 19:10. — 3. Rennen: 1. Moia, 2. Kubacka, 3. Giffing. Ferner: Giffing, Giffing, Giffing. Tot: 15:10, Platz 57, 22:10. — 4. Rennen: 1. Rodus, 2. Sabonaria. 3. Ostram. Tot: 14:10. — 5. Rennen: 1. Giffing, 2. Giffing. Ferner: Giffing, Giffing, Giffing. Tot: 14:10, Platz 27, 13. 16:10. — 6. Rennen: 1. Giffing, 2. Giffing, 3. Giffing. Ferner: Giffing, Giffing, Giffing. Tot: 36:10, Platz 14, 13, 40:10. — 7. Rennen: 1. Giffing, 2. Giffing, 3. Giffing. Ferner: Giffing, Giffing, Giffing. Tot: 36:10, Platz 14, 13, 40:10. — 8. Rennen: 1. Giffing, 2. Giffing, 3. Giffing. Ferner: Giffing, Giffing, Giffing. Tot: 36:10, Platz 14, 13, 40:10. — 9. Rennen: 1. Giffing, 2. Giffing, 3. Giffing. Ferner: Giffing, Giffing, Giffing. Tot: 36:10, Platz 14, 13, 40:10. — 10. Rennen: 1. Giffing, 2. Giffing, 3. Giffing. Ferner: Giffing, Giffing, Giffing. Tot: 36:10, Platz 14, 13, 40:10.



FIAT-Modelle

514, 6/30 PS, ab 4250.- Mk., 4 Cyl.
521, 10/50 PS, ab 6975.- Mk., 6 Cyl.
525 S, 15/70 PS, ab 9200.- Mk., 6 Cyl.
525 SS, 15/90 PS, ab 9800.- Mk., 6 Cyl.
NSU 7/34 PS, fünfsitzige Limousine
6 Cylinder, schon ab 4980.- Mk.

Wir geben hiermit unseren verehrten Kunden und Interessenten bekannt, daß für den Bezirk Barmen und Elberfeld unsere Alleinvertretung die Firma:

Hermann Tepel Motor-fahrzeuge **Barmen**
Allee 102/102a, Tel. Sammelnummer 55411

ist, die zu Vorführungen, unverbindlichen Probefahrten und Auskünften jederzeit zur Verfügung steht.

Werkstatt und Garage: Kothenerstraße 4 und 4a.
Abtl. Kundendienst: Telefon 55412.

Deutsche Fiat Automobil-Verkaufs-A.-G.
Niederlassung Köln, Köln-Niehl, Bremerhaverstr., Telefon 74155/56, 74013.



Aus den Elberfelder Frauenvorträgen.

Aber auch aus der Spannung Familie und Frau erwachsen der Frau neue Aufgaben: Aufbau und Ausbau der im Zerfall begriffenen Familie, Schaffung eines neuen Verantwortungsgesüßes der Eltern für ihre Kinder und der Kinder für ihre Eltern, Gestaltung und Schaffung neuer Gesellschaften überhaupt. Denn unsere Zeit braucht neue Gemeinschaften, Jugendgemeinschaften.

Hauptversammlung in Aachen.

Sodann teilte Kräusen von Steinmeißler den Geschäftsbericht. Danach konnte der Frauenbund der Deutschen Kolonialgesellschaft, trotz der erhöhten wirtschaftlichen Schwierigkeiten in Deutschland, seine Arbeit auch im letzten Jahre noch weiter ausdehnen. Die Mitgliederzahl stieg von 16.500 auf 20.500, die Zahl der Abteilungen in Deutschland und Afrika von 119 auf 130. Die Haupttätigkeit des Bundes richtete sich auch in diesem Jahre auf die deutsche Erziehung der jungen deutschen heranwachsenden Generation in Südwest- und Ostafrika. Deutsche Kräfte sollen nicht in fremdem Boikstum untergehen, sondern müssen für Deutschland erhalten bleiben, war der Leitgedanke. Die deutschen Schülerheime in Südwesafrika (Windhof, Lüderichsbusch, Karibib, Swakopmund und Gibeon) wurden mit großen Mitteln unterstützt und zahlreiche Freistellen an Schulen von unbemittelten Farmern gegeben. In De-

Die Tatsache besteht, daß die Frau sich in einem Ueberangehungszustand befindet. Die wirtschaftliche Leistung der Frau ist nicht mehr zu entbehren, andererseits nicht ihrer Aufgabe als Mutter und Erzieherin. Frau Professor Siemsen kommt zu den Forderungen einer Umbildung der Familie, wozur eine Erwerbsarbeit der Frau denkbar ist, durch größere Anteilnahme der öffentlichen Einrichtungen an der Kindererziehung, Rationalisierung des Haushalts, aber auch Umgestaltung des Erwerbslebens, das heute ganz auf Männer ohne gesellschaftlich-menschliche Aufgaben eingeheftet ist (1). D. fordert sie Halbtauglichkeiten: „Etwas nichts unverfucht, sagt sie den Frauen. — Man mag zu dem Problem Beruf und Ehe stehen wie man will, jedenfalls muß man ihr zustimmen, wenn sie endlich zur Annahmefähigkeit von Lösungsversuchen mahnt, denn nämlich „die Lage dreht sich um Eingreifen“

schule in Wigenhausen, führte sobann aus, wie die koloniale Arbeit nicht allein den Deutschen in Uebersee zufließen könne, sondern wie auch Deutschland Vorteile davon hätte, wenn die Deutschen in Uebersee wirtschaftlich gut gestellt wären, so daß sie als Arbeitgeber für weitere deutsche Auswanderer in Frage kämen, und vor allem als Abnehmer deutscher Waren. Auf diese Weise erhielten deutsche Arbeiter in der Heimat mehr Arbeit. Der oft gehörte Vorwurf, die Kolonialarbeit entzöge der deutschen Wirtschaft Gelder, die besser auf einem anderen Gebiet angelegt werden könnten, wurde durch die Ausführungen Dr. Arnings aus das Überzeugendste widerlegt. Frau Zulle kehrt sich wie zum Schluß noch auf die Notwendigkeit einer härteren Werbung unter der deutschen Jugend hin, da die Arbeit der DRS ständigen Zuwachs neuer, junger Kräfte bedürfte.

(Pulsenstraße 45. Telefon 248 61.)

Frauenbund der Deutschen Kolonialgesellschaft, Wb.
Blupperal. Stellenvermittlung für junge Mädchen, die
nach Südwest- oder Ostafrika auswandern wollen.
Adress: Eiferfeld. Postfach. 43 Tel. Westen 3/7 11.
Vermittlung von Adressen für den Selbstschreibungsverband
in die früheren Kolonien durch Frau Dr. Nachschrein,
Barmen, Schoafbrüdenstraße 4, und Frau Tr. Lange,
Eiferfeld, Kaiser-Wilhelm-Allee 10.

Vorheriger Hausfrauen-Bund (Schachthofstraße Nr. 178, II. Etz. 547-72. Dienstag und Donnerstags 10-12 Uhr. Sprechtstunden für alle hauswirtschaftlichen Fragen. Verkauf von Arbeiten der Hausfrau und praktischer Recepten, Vermittlung von Verleihenungen. - Reichhaltiger Verkauf von angelernten Fleibern, Schürzen, etc. der Mitgliedschaften jeden Freitag von 4-6 Uhr, Hedingshauserstraße 36, außerdem in den bekannten Verkaufsstellen. - Wittmoos nachm. 4,30 bis 5,30 Uhr Mai und Auskunft in Reichshaus. Monatliche Mitgliederverfammlungen nach Bekanntgabe in den Mitteilungen des B. u. V.

Verein Hausfrau & V. Darmen. Offte im Hausballe vermittelt die Erkrankung, Wochentag oder sonstiger Verbindung der Hausfrau der Verein Hausfrau mit seinen geliebten Fleibern. Schachthofstraße: Dörnerbrückenstr. 4, Zimmer 16, Sprechtstunden: wochentags 10,30-12,30 Uhr. Fernruf 59140.

Frauenbund der Deutschen Kolonial-Gesellschaft,
Orisgruppe Wuppertal.

Ertrüggende Wupperthal.
Donnerstag, 26. Juni, 4 Uhr, im Bergischen Saal
an der Gericht. Bericht über die nachherige Tagung.
Kinder- und Volksschulen, Lehrer, Eltern, Markt an der Kaffe,
Gäste, auch Kinder, willkommen.

★
Deutscher Staatsbürgerinnenverband.
Ertrüggende Wupperthal (Garmen-Eberfeld).
Zu einem Treffen der Mitglieder des Staatsbürgerinnenverbandes am Dienstag, 24. Juni, 16.30 Uhr, im Garten des Hauses Korntal, Obste Hausdorffstr. 252.
Istern wir Sie freundlich ein. — Gemeinlins Rasferrin
rinnen, Ihre Damen und Herren, wird über: „Wissens-
werkes aus dem Familien- und Gesundheitswesen.“
Wir bitten um recht zahlreiches Erscheinen der Mit-
glieder.

*

Der Vorstand.

Die Vertrauens- und Rechenschaftsliste für Frauen.

Ihre Arbeit nach den Vorfällen wieder aufgenommen.
 Der Vorstand hat am 1. März 1930 von 11-12.30 Uhr und Freitag von 16.30-18. Uhr für Frauen mit den verschiedenen Fürsprecherinnen den nächsten Behörden und will durch weitestgehendes Verständnis für die Rolle des Lebens und Alltags den durch die Wirtschaftskrise verursachten armen Frauen eine helfende Beraterin sein. Ferner erstellt sie wiederum über Gewerkschaft, Lohn- und Renteausgleichsgesetz.

Dieses Mittel
ist bestimmt das günstigste auch
für Ihre Haare. **Wellpon** hat
mehr Vorteile als — **Shampoo**!

Für 30 Pfg. — 2 oder 3 Waschungen.
- Palm, Flakong - aus Berlin

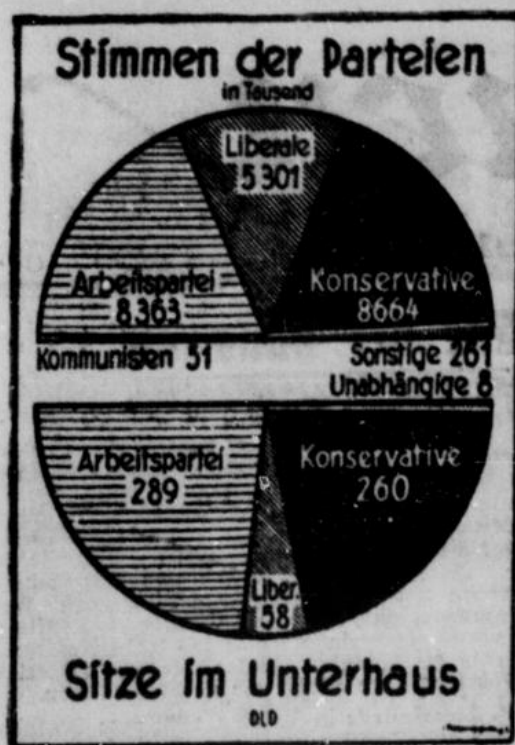
Schöne Haare:
Wellpon

Verlangen Sie aber ausdrücklich MAGGI® Würste

schwache Suppen, Soßen und alle Fleischgerichte erhalten augenblicklich unvergleichlichen Wohlgeschmack durch wenige Tropfen

MAGGI^s Würze





Die Parteiverhältnisse in England.
Die englische Arbeiterpartei hat seit den letzten Wahlen in England im Mai vorigen Jahres die Regierungsführung übernommen, obwohl sie eine Minderheitsregierung war. Nunmehr ist ihre Stellung aber gestärkt, da die Liberalen schon einmal mit den Konservativen gegen die Regierung stimmten. Man spricht schon in unterrichteten Kreisen der Wahlen von Reue, bei denen die Arbeiterpartei einen sicheren Sieg erhofft. Bei Beendigung der Stimmabzählung jedoch wohl nicht erfolgen. Das englische Wahlrecht — gewählt ist im Wahlkreis, wer die größte Zahl von Stimmen hat — bringt es mit sich, daß die Gesamtstimmzahl der Parteien erregenen Abgeordneten nicht den Gesamtstimmzahl mehr nicht entspricht, was in Deutschland beim Verhältniswahlrecht vermieden wird.

„Glück ab!“

Alle Ballone der Wettfahrt in Münster durch Gewitter zur Landung gezwungen

Der Sieger noch nicht festzustellen.

Die im Anfang vom Wetter begünstigte große Luftfahrtveranstaltung in Münster i. W. wurde gegen Abend beim Start der Ballone durch böigen Wind ziemlich behindert, so daß der Start sich sehr verzögerte. Aber besonders machte die Windrichtung den Führern erhebliche Kopfschmerzen. Die Windrichtung auf den Kanal zu verbot ein solches Fliegen in größerer Höhe, sondern verlangte extremes Tieffliegen am Boden, um den „Winddreh“ unten auszunutzen, damit man am folgenden Tage einen günstigeren Auslauf noch an der nordfranzösischen Küste haben würde. Aber wer dies durch Ventilation rechtzeitig hätte mitgeteilt werden können. Aber auch ohne besondere Mitteilung von der Erde aus kann man ja die Nähe eines sich in der Entwicklung befindlichen Gewitters, lange, ehe die Wolke kommen, am Anzeichen und Knistern im Apparat erkennen. Die bezüglich des Verbots zur Mitnahme des Radiogeräts geäußerten Bedenken waren also mehr als berechtigt. Die an ihr Gerät gewöhnten Ballonführer werden es wohl recht schmerzhaft bemerkt haben.

Auf jeden Fall ist der Scheid der meisten Führer voll und ganz anzuerkennen, daß sie so lange noch ausgehalten haben und nur schließlich der höheren Gewalt nachgeben mußten, da die Ballone einfach durch die großen Regennengen vom Himmel herunter gewaschen wurden. Nach den bis jetzt vorliegenden Meldungen scheint kein Unfall vorgekommen zu sein. Aber hoffen wir, daß dieser noch glücklich verlaufene Fall dazu beitragen, daß aus dem Verbot zur Mitnahme von Radiogerät eine Aufforderung zum Gegenteile wird. Sollten wirklich Bedenken wegen des Ausfalls der Ballone bestehen, so wäre es aber dringend an der Zeit, wenn durch das Luftfahrttribunal mit dem Ausfall der Ballone, die Ballone in den gleichen Genuss gesetzt werden wie das Flugzeug. Die Größe der Gefahr, der man durch rechtzeitige Funkwetterwarnung hätte entgehen können, dürfte nun wohl jedem erkennbar geworden sein. Aber auch faktisch hätte sich diese Warnung auswirken. Je nach Lage des Gewitters konnten die Ballone durch Hochfahren ausweichen. Tatsächlich sind diejenigen Ballone, welche nicht so sehr tief geblieben waren, fast eine Stunde später vom Gewitter erreicht worden, und damit an die Spitze gekommen, während sie ohne das Unwetter, das ihre Konkurrenten früher zur Erde zwang, zweifellos bald an der Spitze gewesen wären. So ist es auch bei dieser Fahrt mal wieder anders gekommen, als die meisten sich gedacht haben.

An der Spitze liegen, soweit die Meldungen eine Uebersicht zulassen: der holländische Ballon, Ballon Köln und Ballon Lübeck, die alle westlich Geny in Flandern gelandet sind. Das Gros der anderen Ballone liegt weiter südlich nach Brüssel zu. Die genaue Uebersicht wird wohl hoffentlich die Wettfahrtleitung in Münster bald herausgeben.

Auf jeden Fall hat diese Fahrt gezeigt, daß man nicht aus kleinlichen Bedenken heraus etwas packte, um einem dunkeln, beängstigenden Abenteuer entgegenzutreten?

„Ich gebe ja schon, Vix! Dein empfindsamer John wird an seiner kostbaren Gesundheit hoffentlich keinen dauernden Schaden genommen haben, weil ich mir die Freiheit nahm, heute mal meine Schwester zu besuchen. Ich gebe schon!“

„Du bist ein Scherz!“ lachte sie lachend und hatte zum ersten Male in dieser Stunde ihre Feindschaft für eine unangenehme Gefährdung verloren.

Er nahm keinen Anstoß von dem Besitzer der Millionensammlung, noch führten von Vix, und als er dann wieder auf der Straße stand, allein, verlassen, allen Sorgen und Bedrängnissen ausgeliefert — sah er zu dem Fenster aus, hinter denen in einem unangenehmen Treiben alle diese lebenden, verführerischen und verheißungsvollen Kleinodien aufbewahrt wurden, in denen alles Glück, aller Glanz, alle Lust dieser Welt beschloßen lag. Und unwillkürlich dachte er seine Hände zu kränken, samt den dort oben eine erlöschende Drohung an: „Dante! Diese Dämonen!“

Vix glaubte ihren Bruder entschuldigen zu müssen, als sie mit John wieder allein war. Selber lag es in seinem Wesen, so kindlich unbedacht seine Gefühle zu zeigen; und eins der kindlichsten Verfehle sei eben der Neid.

„Neid?“ fragte John verwundert. „Neid auf mich etwa?“

„Ja, gewiß, auf wen denn sonst?“

Er lachte mühselig. „Nicht sollte ich mich freuen, daß Sie glauben, jemand habe Grund, auf mich neidisch zu sein?“

„Sie sind undankbar!“ rief Vix empört.

Er lehnte die Hände, wie es seine Gewohnheit war, an die Schläfen und sah sie mit einem halb belustigten, halb beängstigten Blick an.

„Sie rief von neuem: „Ja, undankbar sind Sie! Ich bin beständig die letzte, die in einem geschwollenen Bankkonto die ganze trübselige Weltigkeit sieht. Wenn Sie aber abstreifen wollen, daß dreiviertel aller Glüdes doch und nur davon abhängt, verdienen Sie daß es Ihnen einmal bitter schlecht geht. Möchten Sie etwa tauschen mit dem kümmerlichen Baron von Erpp, der nichts ist, nichts hat, und einem schmeicheleichen Geschäftsmann dankbar sein muß, weil der ihn tausend Mark im Monat verdienen läßt? Möchten Sie mit ihm tauschen?“

Er sah sie von unten her unbeweglich an. Und wenn Sie noch viel längere Reden hielten, bräukeln von Erpp: Ja, ich möchte mit ihm tauschen!“

Das Kana so fehnfühtig, so inbrünstig

verbieten soll, sondern man hätte es ruhig dann den einzelnen Führern überlassen sollen. Bisher habe ich immer wieder gefunden, daß man im Ausland mehr Verständnis für Luftfahrt technische Einrichtungen hat als bei uns. A. D. Jr.

Ein eigenartiger Abschreckungsversuch

Die Folge:
Strafmandat wegen groben Unfugs.
Bö. Köln, 18. Juni. In der Nähe des Gutes Kurort bei Beverfusen wurden Blutgetränke mit Schrotkörnern durchlöcherter Kleidungsstücke gefunden. Die herbeigerufene Kölner Kriminalpolizei nahm an, daß sich auch Blutspuren an einem nahen Bach und in einem Weizenfeld fanden, daß ein schwer angeschossener Mann sich an den Bach geschleppt und dort seine Wunden gekaut habe. Der zuständige Revierförster aber erklärte verlegen, daß er lediglich einen Mord habe singieren wollen, um Wilderer aus dem Revier zu verschrecken. Er habe die Kleidungsstücke erst durchschossen und dann mit Schweißblut durchtränkt. Das Sonderbare an der Begebenheit ist, daß sich seit einigen Jahren kein Wilderer in dem Revier hat blicken lassen. Der Förster wird ein Strafmandat wegen groben Unfugs erhalten.



Am Stammtisch.
„Nun, wie ist Ihnen vorgestern die lange Kneipe bekommen?“
„Tante, sehr gut — nur meine Frau ist heute noch ganz blass.“

LIX zwischen den Brüdern

Roman von Edmund Sabott

(Nachdruck verboten.)

(17 Fortsetzung.)

„Und wie heißt das?“ fragte er mit lakonischer Bunge.

Vix erröte und wagte nicht, ihn anzusehen. Das Kennwort heißt Vix v. E. — fünf Buchstaben.

Er bemerkte gar nicht, daß sie errötet war, und wahrscheinlich wäre ihm auch nicht der Gedanke gekommen, über den Grund dieses Errötens nachzudenken.

Grübelnd hatte Bernd in den kleinen glühenden Punkt seiner Zigarette.

Als John überraschend erschien, fuhren beide zusammen. Bernd sah ihm entgegen, als habe er Grund, ein schlechtes Gewissen zu zeigen.

Er blieb zum Abendessen und kam nun endlich dazu, von seiner bevorstehenden Reise zu erzählen. Alle seine Aste, die er für eine halbe Stunde wie in einer Trunkenheit hatte vergessen können, waren ihm nun wieder gegenwärtig. Aber er sprach nicht darüber: weder Vix noch John tat er die Ehre an, sich ihnen anzuvertrauen und ihren Rat zu erbitten. Er hatte John, der eine Million Pfund besaß und es nicht nötig hatte, sich vor dem unheimlichen Vipschitz zu ängstigen. Er hatte auch Vix, weil sie sich hatte einbilden lassen in diesen Reichtum, und darüber das Mitgefühl für ihren Bruder vergaß. Keinen Finger würde sie für ihn rühren, seinen Gedanken an ihn verschwenden.

Dabei verdienten weder John noch Vix seinen Haß. Sie hörten ihn geduldig an, als er großsprecherisch und mit dunklen Andeutungen von der wichtigen Mission erzählte, die ihn morgen nach dem Osten führen würde. Die beiden sollten den Eindruck gewinnen, er sei der Vermittler von Millionenangelegenheiten. John sollte zur Bewunderung gezwungen werden. Aber John bewunderte ihn gar nicht. Er sagte in seiner freundlichen und liebessüchtigen Art: „Erlauben Sie mir eine Frage, Herr von Erpp: Ist es denn eigentlich notwendig, daß Sie sich mit solcher solcher belanglosen Reiselitanei Ihr Brot verdienen?“

Er meinte es wirklich gut mit Bernd, wenn er es auch nicht sehr geschickt ansting. Bernd hörte aus der Frage nur die hoffärtige Beringung eines Reichen heraus, der über jede Art von Arbeit die Nase rümpfte. Er sah dem erschrockenen John beinahe drohend in die Augen.

„So unpassend und befruchtend es in einem

Hause wie diesem auch klingen mag, Herr Velsen! — ich bin in der Tat darauf angewiesen, denn leider bin ich nicht mehr in der glücklichen Lage, mich auf väterliche Reichtümer zurückzulehnen, wenn mir das Messer an der Kehle liegt.“

John war verlegen und bestürzt. Dieser Angriff fand ihn wehrlos. Vix war ihrem Bruder einen empörten Blick zu, aber der bemerkte es in seinem blinden Jörn nicht.

John verfluchte gutzumachen, was gutzumachen war. „Es lag mir ganz fern, Sie zu verlegen, Herr von Erpp! Glauben Sie mir das bitte! Meine Frage sollte etwas ganz anderes bedeuten. Kurzlich sprach ich mit meinem Bruder über Sie, er schätzte Sie sehr und meinte, daß für einen jungen Menschen wie Sie Europa ein zu enges Feld geworden sei.“

Er log: Henry hatte nie solchen Gedanken geäußert, aber er wollte dem zerknirschten Bernd gern etwas Schmeicheles sagen. „Wäre das Ausland nicht ein viel glücklicheres Feld für Sie? Ueberseesche Länder? Ich denke besonders an Südamerika. Sollten Sie je einen solchen Wunsch haben, — ich bin überzeugt, daß Ihnen mein Bruder annehmbar Vorschläge machen könnte.“

Bernd zernahnte seine Unterlippe. Selbstverständlich ging es nicht an, daß er jetzt zu Kreuze troch und Johns Anregung mit unterwürfigem Dank beantwortete. Außerdem durfte er sich nicht selber Rügen strafen und scheitern, für wie anrüchlich er Vipschitz und dessen Gefährte in Wirklichkeit hielt. Er war in arger Verlegenheit.

„Sie sind sehr liebenswürdig, Herr Velsen! — und ich bin es, der um Verzeihung zu bitten hat. Sicherlich haben Sie recht für einen jungen Menschen in Europa wohl wirklich zu eng geworden. Wenn ich wieder Herr über meine Entschlüsse bin, werde ich mich sehr gern Ihres Vorschlages erinnern.“

„Es würde mich freuen, Herr von Erpp!“ Die gespannte Stimmung zwischen den dreien blieb, und als Vix später ihrem Bruder unter vier Augen nahe legte, daß sich mit Rücksicht auf Johns schonungsbedürftige Gesundheit recht bald zu empfehlen, wuchs sein Groll gegen die beiden noch. Wer nahm auf ihn Rücksicht? Wer fragte danach, ob es sich mit seinen Nerven vertrug, wenn er morgen früh diese verdammten und verdächtig elegant ansehenden Koffer

Steiner's Paradies-Stepp-u. Daunendecken

sind leicht, mollig und von längster Haltbarkeit. — Nur Qualitätsware — durch Eigenfabrikation besonders preiswert.

Steppdecken
in vielen Farben ab **12.75**

Steppdecken Gr. 200/150
gute haltbare K'seide ab **28.00**

Paradies-Steppdecken
Größe 200/150, mit prima weißer **38.00**
Schafwolle, in vielen Farben, nur

Für die Reise! Reisekissen ab **1.00**

Daunen-Decken
200/150, in Füllung und Satin ab **59.-** gute solide Kunstseide ab **68.-**

STEINER'S weitbekannte **Leibdecken**
leichteste, angenehmste und haltbarste Decken, besonders für Gicht- und Rheumalindernde zu empfehlen

Paradiesbettenfabrik M. Steiner & Sohn AG. Elberfeld, W.-Rathenastr. 52

ruhig dann
den. Bisher
daß man im
ahr technische
D. Dr.

gsberjud

Unfuga.
Gräbe des
wurden blut-
durchlöcher-
beigefundene
daß sich auch
in einem
angehobener
und dort
zuständige
n, daß er
ingieren
dem Re-
habe die
dann mit
überbare an
gen Fahren
lassen.
egen großen



die lange
meine Frau

verfügt.

nächst — er
ugung und
ausgezeichnete
militärische
weil ich mit
ich, so unbe-
für glück-

daß er glück-

nicht.
el Auch Sie
dann forschte
fühlten Sie

vermutlich

an seine
Beife seinen
überempfind-
des Zurück-
nächst ständig
oben aufge-
zu freistehen
agen. Seine
ritlichkeit zu
streift ihrer
ungebundenen

frieden, als
sie ausdrück-
nicht mehr

er sich ent-

zurück und
dem Wortwort

drängte sie
rund haben.

ung folgt.)

al

en bei

Gicht

erzen

Erkältungs-
Harnsäure!

Vollkommen
Ihren Arzt

ken

68.-

sonders für
pfehlen

52

Freundliche Einladung an alle



Fußeidende

zum Besuche der
Demonstration
der Original
PERPEDES
Fußpflege-Spezialitäten

Die einzigartige, metallene
Feder der „Perpedes“-Einlage,
schmiegte sich dem Fuße indivi-
duell an, ist federleicht, zer-
bricht nicht und zerstört kein
Schuhwerk.

Donnerstag, 19. Juni;
Freitag, 20. Juni;
Samstag, 21. Juni.

Zwei Spezial-Fachleute

der „Perpedes“ stehen an obgenannten Tagen in den
unterzeichneten Fachgeschäften, denen die Vermittlung
der Original „Perpedes“-Fußpflegemittel an das fuß-
leidende Publikum anvertraut ist, zu Ihrer Verfügung.
Wir laden Sie ein, sich völlig unverbindlich u. kostenlos
die Ursachen Ihrer Fußbeschwerden und deren dauernde
Beseitigung durch Anwendung der „Perpedes“-Spezialitäten
erklären zu lassen. Die „Perpedes“-Erzeugnisse haben
sich durch jahrelange Bewährung in der Praxis das
Vertrauen der Aerzte gesichert und werden von den-
selben warm empfohlen.



Spreizfuß

Ist von allen Fußleiden am stärk-
sten verbreitet. Seine bekannten
Folgeerscheinungen sind Horn-
haut, Fußbrennen, Ballenbildung,
gekrümmte Zehen mit Hühner-
augen etc.



So wirkt

das in der ganzen Welt paten-
tierte „Perpedes“-Fußkorsett. Es
behebt die Ursachen von Spreiz-
fuß und befreit Sie daher sicher
u. für immer von allen Schmerzen

Fritz Werner

Orthopädie-Meister,
Elberfeld, Klotzbahn 36.

Theodor Zanders

Bandagist, staatl. geprüft,
Barmen, Wertherstr. 54.

CAPITOL

Ab Freitag:

3-Schläger-Programm

„Freiheit in Fesseln“

(Bewährungsfrist)

In den Hauptrollen
**Fritz Kampers, S. Arno,
Vivian Gibson,
L. Pavanelli**

„Mädchen hütet euch!“

Ein Warnruf nach Motiven
des Theaterstücks
„Die Kindesmörderin“
von H. Wagner

Stuard Webbs

Großabenteuerfilm

Beiprogramm:

Lehrfilm, Wochenschau

Eintrittspreise:
Mk. 0.50 Mk. 0.80 Mk. 1.20
Mk. 1.50 b270.

Anten- und Holzwurm-Vernichtung
Topsch-Reinigung
Kollock, Barmen, Besenbruchstr. 21
Telephon 59680.

Feldschloss-Bierhalle

Wuppertal-Elberfeld-
Hofkamp-Wilbergstraße
Familien-Restaurant
Mäßige Preise. Billards.

Emil Escher, Wuppertal-Barm.

Schloßstr. 30, Tel. 925, neu Nr. 5025

Parkettfußböden

Lieferung, Verlegung, Reinigung. Ab-
ziehen u. Bohren wird bestens ausgeführt.
In Bohnenwache, Stahlspläne, Parkett.

1 febl. Zimmer mit
2 Betten zu u. pro
Wert 4.50 Mk. mit
bott. Wein, Frühstück,
Stimmer mit, Bad-
bäumen (Badbad). +

**Schür-
Reparaturen-
Bezüge**
schnell, billig, billig
H. Schnitzler
Schürmstraße 10
Elberfeld
Postfach 10

**Metall-Betten u.
Draht-Matratzen**
ab 10 Mk. an u. 10
100 Nordstr. 13, 59100

Blankenberghe (Belgien)

Der schönste Sandbadestrand
350.000 Meeresbäder im Jahre 1929

Prächtige Deichpromenade, 3 km lang, umsäumt
von modernen Hotels, Pensionen und Villen

Kasino ♦ Tennis ♦ Golf

Auskünfte und Prospekte durch das
Offizielle Auskunftsbüro im Kasino Digue de mer

Blankenberghe (Belgien)

Hotel Pauwels D'Hondt

Zentrale Lage des Strandes und den Bädern gegenüber. Moderner Komfort. Vor- und Nachsaison
Spezial-Arrangements.

ODEON

ELBERFELD / POSTSTRASSE 7

Achtung!

Ab Freitag zeigen wir:

In Uraufführung für Elberfeld

Ellen Richter in Polizei- Spionin 77

Zum ersten Male vollführt in diesem Film eine
Frau die tollkühnsten Sensationen inmitten eines
gefährlichen Verbrecherviertels.

II.

In Erstaufführung für Rheinland und Westfalen

Lon Chaney in Um Mitternacht

Ein geheimnisvoller Mord bildet den Mittelpunkt
eines an atemberaubenden Situationen überreichen
Kriminalfilms.

III.

Belphegor ♦ Der König ♦ der Detektive

Spannung von Anfang bis zum Ende.

Ferner die neueste Wochenschau und Lehrfilm.

Sonntag vorm. von 11-1 Uhr Früh-Vorstellung
zu ganz kleinen Preisen. g252

Ganz billige Sonderfahrt in die Wunderwelt der Schweizer Alpen

Abfahrt 21. Juni vorm., Rückkehr 27. Juni abds.

Dauer 7 Tage.

Aus dem Programm: Heidelberg — über die Höhen
des Schwarzwaldes — Rheinfall bei Schaffhausen — Luzern
— Dampferfahrt über den Vierwaldstättersee — Besuch der
Axenstrasse — Bergbahnfahrt über den Brünigpaß — Be-
sichtigung der Gletscherfälle — Interlaken —

Tagesfahrt zum ewig schneebedeckten Jungfraujoch

Dampferfahrt über den Thuner See — Bern — Basel.
Gesamtpreis der Reise einschließlich aller Dampfer-, Bahn-
und Bergbahnfahrten an und ab Düsseldorf, Köln oder Bonn

nur 159.— Rmk.

— Höchstteilnehmerzahl 50 Personen. —
Deshalb verlangen Sie umgehend Prospekte vom Verkehrs-
verein Elberfeld, Schwebelhof Döppersberg, Tel. 28455,
od. von Baedekers Reisebüro, Elb.-Hersogstr. 33, Tel. 23217.



DAS ZIEL der
Erholung
und Entspannung
SOLBAD RAFFENBERG
in
Mülheim
(Ruhr) **RENNEN**

Sonntag, 22. Juni } nachm. 3 Uhr **MÜLHEIM-
Mittwoch, 25. Juni } Duisburger
u. a. Duisburg-Jagd-Rennen, 4000 m RENNVerein**

UFA-PALAST

BARMEN

Gabbo

heißt die Hauptattraktion in den großen Prachtsälen des
New Yorker Broadway —

Gabbo

mit seiner Wunderpuppe „Otto“ und seiner bild-
schönen Assistentin „Mary“ bilden ab

morgen Freitag

die Sensation in unserem Theater!



Der große Gabbo

Ein 100% iger Ton-Großfilm in deutscher Sprache —
eine schauspielerische Leistung höchsten Ausmaßes!

Wer ist der große Gabbo?

„Der große Gabbo“ ist der prominen-
teste Bauchredner aller Zeiten — der
erste Bauchredner, der trinkt, isst und
raucht und dabei gleichzeitig seine
Puppe, die er abgöttisch liebt, sprechen
und singen läßt. Umjubelt vom Publi-
kum ist er der Mittelpunkt einer prunk-
vollen Revue. Aber der „große Gabbo“
ist unglücklich, eine mit sich und der
Welt zerfallende Persönlichkeit.

Erich von Stroheim

der weltberühmte Schauspieler spielt die Hauptrolle.

Dazu zeigen wir ein außergewöhnlich lustiges

Tonfilm-Vorprogramm

an der Spitze marschieren:

„MICKY“

in dem neuen
Schlager: Jeder-
mann seine ei-
gene Jazzband

„FELIX“

als Golfspieler.
Eine ganz reizende
Pat Sullivan-
Komödie — Ferner

Harry Horlik und seine Zigeuner.

Das Theater ist gut entlüftet u. bietet
angenehmen, kühlen Aufenthalt!

Sonntag 11-1 Uhr vorm. Matinee!

Bis 5 Uhr nachmittags kleine Preise!

in Kürze „Der Walzerkönig“

MODERNES

Theater

ELBERFELD

Das Haus der führenden Weltfilm-Marken!

Unsere stadtbekannt auserwählten Darbietungen sind nunmehr durch bedeutend

herabgesetzte Eintrittspreise

für jedermann erschwinglich:

An Wochentagen:	bis 5 Uhr	ab 5 Uhr
II. Parkett	0.70	1.—
I. Parkett	0.90	1.50
Balkon	1.30	2.—
Rang	1.60	2.50
Loge	2.—	3.—
Erwerbslose bis 5 Uhr 60 Pfg.		

Morgen — Freitag

bringen wir in der weiteren Folge die Krone der von uns erworbenen großen Tonfilmschöpfungen:

Johann Strauss

In dem überwältigenden Tonfilm-Schlager:



Der

Walzerkönig

Der schönste Tonfilm vom Wiener Leben, Wiener Walzer und vom Wiener Fasching.

In den Hauptrollen:

CLAIRE ROMMER
HANS STUWE

IDA WOST — ITA RINA — FRED LOUIS LERCH
VICTOR JANSON — HENRI BAUDIN.

Regie: MANFRED NOA.

Aufführungen: 3.45, 6.30 und 9.15 Uhr.

Hierzu bringen wir im stummen Programmteil:

Wunder Asiens

Die Erlebnisse im herrlichen Wunderlande.
Land und Leute des märchenhaften Indiens und des vielumstrittenen Chinas.

Ein Großfilm in 6 Akten von Dr. Martin Hürlimann.
Aufführungen: 3.00, 5.45 und 8.30 Uhr.

Außerdem das vorzügliche Beiprogramm.

Die reifere Jugend hat nachmittags Zutritt!

Empfehlen Sie bitte das

Moderne Theater

Ihrem werten Bekanntenkreise.

ODIN

PALAST BARMEN
WUPPERFELD

Morgen 4^o nachm.
Ein Groß-Tonfilm,
der alles vereint, was Sie in
einem Film sehen wollen!



(Warst Du mir treu?)

Ein 100%iger Ton- und Sprechfilm mit

Charlotte Ander

Hans Albers

Sie sehen und hören:

Die weltbekannte Ladies-Jazzband

9 Hollywood Redheads

Ein großes Pferderennen

Das berühmte Autorennen auf der

Targa Florio Bahn

auf Sizilien

Dazu das tönende und stumme
Vorprogramm!

Und immer wieder unsere beliebten
Einheitspreise.

0.70 0.90 1.20 1.50 1.80

Erwerbslose bis 5 Uhr nachmittags Mk 0.50.

UNION

Herzogstr. -THEATER Elberfeld
Direktion: Walter Zierau
Das Theater der guten stummen Filme

Ab Freitag:

Wieder 2 hervorragende Groß-
filme von denen man spricht.

Alimente

Ein Sittenbild aus dem Dunkel der Großstadt

mit Anita Dorris / Lucie Englisch / Vera
Schmitz / Leo Peukert / Fritz
Schulz / Curt Vespermann.

Das uneheliche Kind wird oft zur Strafe für
einen Moment vermeintlichen Glückes. Al-
imente — Versorgungsgeldern — sind in den
seltensten Fällen die gern gegebene Hilfe zur
Entwicklung eines Kindes, sie sind meistens
eine Last, die man abzuschütteln versucht.
So wird das Wort Alimente oft zum Be-
griff einer Tragödie.

Der Jazzkönig von New York

Dieser Film zeigt die Liebesgeschichte eines
jungen, ehrgeizigen Musikers und einer
Millionenerbin im pulsierenden Lebensstrom der
Weltstadt — und

Das erlesene Beiprogramm

Wochenschau, das Neueste im Bilde

— Beginn der Vorstellungen: —
An Wochentagen 8 Uhr, an Sonntagen 2.30 Uhr.
Letzte Vorstellung 8 Uhr abends.
Einlaß eine halbe Stunde vor Beginn.

Wochentags bis 5 Uhr nachmitt. Einheitspreise:
Jeder Parkettplatz Mark 0.60
Jeder Rangplatz Mark 1.20

Thalia-Theater

DAS THEATER DER GROSSTEN FILM-VARIÉTÉ-SCHAU DEUTSCHLANDS

Programm

Freitag 20. bis einschl. Donnerstag 26. Juni

Variété-Teil

Die große Wasser-Illusion NEREIDE

vom Wintergarten Berlin

LUXOR

Das Universal-Stimmphänomen

vom Empire-Theater Paris

3 DESARDOS

Die große Rollschuh-Sensation

von der Scala Berlin

Eld Redam-Truppe

Die jugendlichen Frauenschönheiten

vom Wintergarten Berlin

Die Zwillingsbrüder Neumann

in ihrem Exzentrik-Akt

von der Plaza Berlin

Musikalische Leitung: Kapellmeister **Adolf Daus.**

Orgelkonzert **Joachim Krause.**

Film-Teil

Olga Tschechowa
Hans Adalbert von Schlettow

in

Troika

(Der Narr seiner Liebe)

Ein russischer Film von Liebe und Leidenschaft.

Regie: **Wladimir von Strischewski.**

Ein wertvoller Film mit Gesangsbeigaben russischer Lieder.

Wieder ein neues Wunder des Tonfilms!

Der Farbenkurztonfilm „Lied des Südens“

Beginn der Vorstellungen:

Wochentags 3 Uhr Einlaß 2.30 Uhr
Sonntags 2 Uhr Einlaß 1.30 Uhr

Die Vorstellungen sind durchlaufend. Einlaß jederzeit.
Wochentags bis 5 Uhr ermäßigte Preise.

Berliner Lokal - Studie

... wie es ißt und trinkt

Von Karl Ernst Knaß.

Der Deutsche ist, zum Teil notgedrungen, sehr materialistisch geworden. Der Papierpreis ist hundertmal wichtiger als die Gedichte, die etwa darauf gedruckt werden. Die Notierung für Kupfer ungleich wichtiger als die Bronze von Künstlerhand. Und was die Berliner „Kunstwochen“ angeht, so fragen die meisten, die sie besuchen wollen, wohl zuerst nach den Zimmerpreisen und denen der Speisefarten, und dann erst nach den Konzert- und Theaterprogrammen. Zumal jetzt, da eine neue Preis- und Steuerwelt sich dunkel am volkswirtschaftlichen Horizont abzeichnet.

Wie in jeder Weltstadt kann man auch in Berlin zwar kaum auf jede Fassung selbst werden, aber doch, was Essen und Trinken betrifft, auf vielerlei Art leben. Die Speisehäuser, Restaurants, Bars, Cafés, Weinstuben, Konzertsäle weisen eine vertikale und horizontale Schichtung auf. Vertikal geht die Stufenleiter vom „Bouillonnier“, der „Stampe“ (Berliner Bezeichnung für bescheidene, derbe Gaststätten) und dem „Biergaststättchen“ (so genannt nach dem meist im Schild geführten, früher gebräuchlichsten Biergemäß) bis zum Luxusbetrieb am Kurfürstendamm, wo der Gast schon drei Reichsmark los ist, ehe er überhaupt zur Bezeichnung kommt. Horizontal streuen sich die Lokale nach der Gegend. Die Berliner Innenstadt Berlin C, „City“ ist im allgemeinen etwas teurer als die Viertel zwischen dem Stadtern und der „Gegend“, und diese, d. h. Berlin „J. D.“ („Jana draussen“) und die Sommerlokale der Umgebung, wieder ungleich „neppiger“ als die Stadt Berlin selbst. Diese Einteilung erklärt sich daraus, daß die Friedrichstadt, das Viertel der Leipziger Straße, Potsdamer Platz, Anhalter Bahnhof sehr wesentlich von den Fremden leben und auf die Fremden rechnen. Das muß auch der Einheimische, der dort ißt und trinkt, mitbezahlen.

Versuchen wir uns in einige Speisefarten der „bürgerlichen“ Lokale und der Restaurants. Man findet das feste Mittagessen (meist leider noch immer „Menu“, seltener „Gedek“) nicht so reichhaltig wie etwa im Rheinland. Für gewöhnlich gibt es zwei Preise, manchmal auch drei, aufsteigend ungefähr von 1,40 RM. bis 2,50 RM. Dafür wird geboten: Suppe, Fleischgang und Nachspei, wozu beim teureren Gedek noch ein Fisch oder eine Vorspeise kommt. Die Mittagskarte herrscht von 12 bis 16 Uhr und ist überall billiger als die Abendkarte, die von 18 oder 19 Uhr an die Herrschaft übernimmt. Das Abendliche „Stammessen“ schwankt zwischen 1,50 RM. und 2,00 RM. Man kann nicht sagen, daß man in Berlin besonders gut ißt, aber man ißt auch nicht besonders schlecht. Was fehlt, ist der Reiz heimatischer Eigenart in der Küche. Sie ist deutsch-international und allereuropäisch. Spezifisch Berliner Gerichten begegnet man mit Ausnahme einiger an der Spree besonders beliebter Gerichte, wie Ro i grün, Eisbein, Erdbeerkaput mit Schweinskopf - in Berlin nur zu den großen Festen („Mohnspielen“, Karpfen in Bier und einiges andere). Fleisch ist meist reichlich, im Durchschnitt zu reichlich, Gemüse zu wenig und oft sehr „kleblos“ zubereitet; die Tunken zu den verschiedenen Fleischsorten von fataler Familienähnlichkeit. Im argen liegt - die Ausnahmen immer in Ehren - auch die „Speise“, die mich immer an das erinnert, was wir als Kinder „Bibber“, „Mittber“ und „Klecker“ nannten.

Wappen für Völkerbundsstaaten.

Der siegreiche Entwurf des Dr. Redlob mit dem deutschen Wappen in der Mitte.



Der Weltverband der Völkerbunds-Gesellschaften hat einen Wettbewerb für die besten Entwürfe eines Völkerbundswappens erlassen. Von den in großer Zahl eingesandten Entwürfen fand die Lösung des deutschen Reichskunstwart Dr. Redlob den größten Anklang. Sein Entwurf zeigt fünf durch einen Ring zusammengefaßte Sterne auf blauem Grund. In die vom Sternerring umgebene Fläche kann jede dem Völkerbund angehörige Nation ihr Wappen setzen.

Die Abendkarte ist sehr reichhaltig, die Portionen auch für „Kreier“ ausreichend; die Preise aber auch nicht billig. In den „besseren“ Lokalen bezaubern die Gerichte, die über „Brisollet“, „Deutsches Beefsteak“, dieses hinterhältige Fleischlohebein, Spinat mit Ei und „Suppentopf“ hinausgehen, kaum unter 2 RM. Lebenswert ist, daß wohl überall die lakonische und draconische Zeile auf den Speisefarten verschwunden ist: „Speisen ohne Getränk - 10 v. d. Kuchschlag“. Man kann jetzt einen, ohne zu trinken. Auch sonst kommen die Berliner Witze gewisser Kultur- und Modeerscheinungen der Lebensweise bereitwillig entgegen. Zahlreich sind die Gaststätten, die „Platten für Vegetarier“, Rohkostgerichte und sogar eine Speisenauswahl für „Krankheiter“ anbieten. Dagegen erhält sich eifrig die fleischliche Krieges- und Inflationsstimmung, jedes Brötchen und jede Schüssel Brot mit 5 Pf. - also recht teuer - zu berechnen. Sehr „großartig“ ist auch die Art und Weise, mit der die doch sehr beträchtlichen Jahreszeit-Schwankungen der Preise für Gemüse, Salate, Obstkonerven u. a. in der Berliner Speisefarte unberücksichtigt bleiben. In diesen meist weni Auswahl, bei erheblichen Preisen. Zum Kasse war früher in Berlin die Butter selbstverständlich, jetzt muß sie häufig besonders verlangt und bezahlt werden. Gewissenhaftes Kapitel sind die Kartoffeln Sommer und Winter gibt's „alte“, die aus unerforschlichen Gründen entweder hart oder wässrig sind, während die „neuen“ nur, festerlich hervorgehoben und dementsprechend bewertet, zu „Matfessheringen“ oder den vornehmen Fleischgerichten aufsteigen.

Die Berliner Wirtin geht aus und werden im Reich, vor allem in Süddeutschland, ungebührlich unterschätzt und über die Achsel angesehen. Leider ist man in der inneren Stadt und im Westen fast durchweg so „vornehm“ geworden, nur noch sogenanntes „Echtes“, das heißt bayerische oder sonstwoher bezogene Gerichten auszuweisen, die schon, weil sie durchweg für den „Export“ einen Teil ihrer heimischen Reize opfern müssen, keineswegs immer den Berliner Tropfen überlegen sind, dafür aber durchschnitlich das Doppelte kosten. Also Regel für den Fremden: wo Berliner Wirtin vom Fuß laufen.

Die Forderungen der Städte zum Finanz- und Lastenausgleich

Die Tagung des Vorstandes des Reichsstädtebundes. Vollversammlung aus Spargründen abgesagt.

Leipzig, 17. Juni. (Drahtb.) Der Reichsstädtebund, dem etwa 1500 Städte mit nahezu 10 Millionen Einwohnern angehören, hat in diesem Jahre aus Sparmaßregeln Rücksicht auf die Abgabe einer Mitgliederversammlung einzuberufen. Dafür waren Gesamtvorstand und Hauptauschuß zu einer Tagung in Leipzig zusammengetreten.

Nach der üblichen Begrüßung sprach der preussische Minister des Innern, Baentgen, nachdem er auf den bedrohlichen Ernst der Wirtschaftslage hingewiesen hatte, wandte er sich gegen die Vorwürfe, die gegen die Selbstverwaltung erhoben würden. Er habe den Eindruck, daß dabei allzu leicht vergessen wird, daß auch die großen Schwierigkeiten der kommunalen Verwaltungsgänge bilde letzten Endes auf die Reich, Staat und Gemeinden gleichmäßig bedrückende Last zurückzuführen sind, die als Folge des Kriegsausganges zu betrachten ist. Die Gestaltung des künftigen Lastenausgleichs sei für die Städte von außerordentlicher Bedeutung.

Anschließend sprach Ministerialdirektor Dr. v. Leubner-Berlin über das Thema: „Der künftige Finanz- und Lastenausgleich“. Ein Gleichgewicht zwischen Ausgaben und Einnahmen in den Staats der Gemeinden sei mindestens seit 1929 nicht mehr vorhanden. Für 1929 werde allein der Ausgabenbedarf für die Wohlfahrtsverbände rund 100 Millionen Mark betragen. Wie hoch er in diesem Jahre steigen wird, sei noch nicht zu überschauen.

Der geschäftsführende Präsident des Reichsstädtebundes, Dr. Haackel-Berlin, hielt einen Vortrag über „Die Reform der Verwaltung“. Notwendig sei eine Angleichung des kommunalen Verfassungsrechts in allen deutschen Ländern und eine Vereinheitlichung in Preußen, um dem Zustand der Rechtsungleichheit ein Ende zu machen. Ein einheitliche Einführung des Einkörpersystems sei empfehlenswert. Der einheitlichen Verantwortlichkeit der Stadtvertretung für die Willensbildung entspreche die einheitliche Verantwortlich-

keit alles billiger, denn selbstverständlich wegen auch sämtliche übrigen Preise eines Lokals in einem Verhältnis zum Bierpreis. Der Antialkoholiker muß überall an die schlechten Zeiten glauben, denn die Wasser, Brunnen, Sprudel und Limonaden werden auch in Berlin sehr „rund“ kalkuliert. Der Bierpreis befindet sich übrigens, seit der letzten Steuererhöhung, in labirinthischer Verwirrung. Während sehr viele Lokale mehr dreißig als gottesfürchtig, die 4 v. d. Steuer auf den Liter so umfänglich und ergiebig auf die verschiedenen Maßgläser umgelegt und aufgerechnet haben, daß der Kleinverkauftauschlag bis zu 30 Pf. geht, sind die soliden und lokalen zur fädelnden Pfenningrechnung übergegangen. Gutes Berliner Bier kostet in diesen Lokalen 37 oder 38 Pf. für 1/2 Liter.

Bemerkenswert ist, daß der größere Teil der Weinrestaurants, auch die großen Weinpaläste, der allgemeinen Powerie Rechnung tragend, dazu übergegangen sind, auch Bier zu verschicken, natürlich nur „Echtes“ und zu „vornehmen“ Preisen. Auch tritt das Glas oder Seidel nur als „Vokal“ auf. Man hat den Eindruck, daß die Preise für den „Vokal“ mehr abschrecken als einladen sollen.

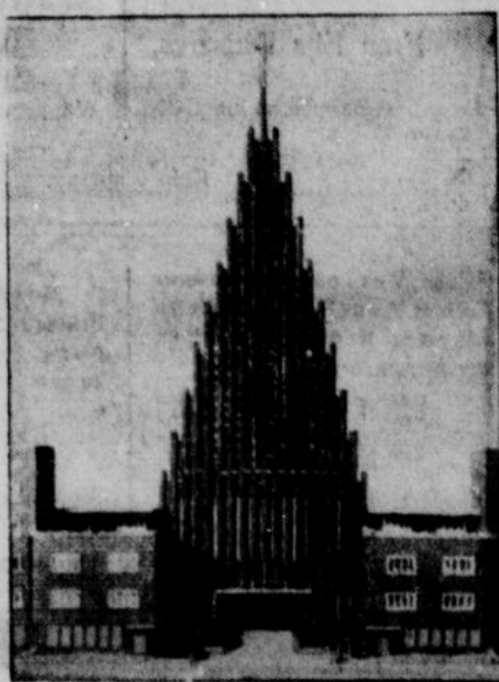
„Abgerundet“ wird bei der Rechnung und dem Trinkgeld in Berlin grundsätzlich nur nach oben. Die Musikanten, die seit einem Jahrzehnt wütet - ohne Rotengeldstück will oder soll niemand mehr essen und trinken - hat, was sich von selbst versteht, den Vokalbesuch überall verteuert. Früher gab es Konzerte nur in den Hotels, den teuren Weinhäusern und einer Auswahl von Cafés, heute findet fast überall wenigstens ein Lautsprecher, sofern nicht eine „Kapelle“ selbst die Einnahme von Kinderbrut mit Bouillonnierkoffeln geräuschvoll begleitet. Das stille, gemüthliche Lokal ist noch immer im Schwinden, obwohl vereinzelt Zeichen darauf hindeuten, daß es wieder mehr gesucht wird.

Die Kopers der Theater halten auf Presse, die für Rundfunkblätter gewiß nicht berechnet sind. Wenn einer in der Pause Hunger hat, muß er die Hälfte des Vorkaufspreises für ein schwindelhaftes Schinkenbrötchen anlegen.

Die Tischkultur hat in Berlin im allgemeinen endlich den Nachkriegsüberwunden. Es hat sehr lange gedauert. Tischdecken aus Papier begnügt man nur noch gelegentlich in einfachen Anzeigen. Feinere Mundstücke freilich sind auch heute noch nicht überall zu haben. Das Seidenpapierfechten ist selbst an den größeren Lokalen noch keineswegs verschwunden. Auch Streichhölzer stehen bei den Rauchern nicht überall umsonst auf dem Tisch.

Der Gelegenheiten, exotisch zu speisen, sind in Berlin viele. „Chinesische“, „Amerikanische“, „Wirttembergische“ Lokale, mehr oder weniger echt, warten auf: „Herzliche Küche“ und

Eine neue evangelische Kirche für Hamburg.



Das Modell des geplanten Kirchenneubaus.

Der Hamburger Architekt Fritz Höger, der die Hausstadt durch eine Reihe von Bauten bereichert hat, stellt jetzt den Entwurf für eine neue evangelische Kirche in Hamburg fertig.

Italienische Weintrauben findet man reichlich; aber auch türkische, chinesische, japanische, diese beiden besonders im Charlottenburger Studentenviertel, fehlen nicht. Die „originalen“ Berliner Anzeigen, an denen vor dem Kriege kein Mangel war, sind zum großen Teil verschwunden. Biederbe Stätten, wie „Strammer Hund“ im Norden und die „Bauernhäusern“ in der Friedrichstadt sind letzte Reste. Wohl aber haben die „Künstler- und Bohème-Anzeigen“ verschiedene Gepräges zugenommen, in denen vorn die Dreifachkronen ihre Stelchuppen genehmigen und hinten eine bunteste Gesellschaft von jungem und altem Volk, von Literaten, Kunstgelehrten, Akademikern, Geheimräten und Oas- und Dreiviertelwelt in blassen Rauchwolken und sehr lärmfroh sich schmeißenden Genüssen hingibt. Einige dieser Lokale liegen mitten in und an der Kurstadt des Kurfürstendamms. Hier wird auch oft das im Sommer sehr wohlnehmende und erfrischende Berliner Nebel nicht hochmütig verachtet, dessen althergebrachte „Stuben“ bis auf wenige zusammengekrumpft sind.

Sehr an Boden verloren hat die alte, beschiedene Konfession. Die hirnverbrannte Großvorkalt, die in Deutschland im umgekehrten Verhältnis zu den wirtschaftlichen und politischen Tatsachen steht, prägt sich besonders auch im Restaurationswesen aus. Früher trank man einen Kaffee für 30 Pf., heute muß es eine Angelegenheit mit „Nachmittagsstunde“, womöglich „Modenschau“ und selbstverständlich obenbetäubendem Jazzlarm 1/2 literstischer Umnehung sein, wozu dann das „Kaffeegetränk“ mit Kuchen und „Sandwiches“ für 1,50 bis 3 oder 4 RM. gehört.

Immerhin, wer nach Berlin kommt und nicht blind in die großen, mit aller Reklame und prunkvollem Ansehen nach dem Fremden ansehnlichen „Betriebe“ einfällt, sondern ruhig nach dem sucht, was ihm frommt, wird, trotz den unstillen und aufdringlich schmeimlichen Teufeln, die Entdeckung machen, daß es auch heute noch in der Millionenstadt an der Spree nicht an bescheidener und gediegener Gastlichkeit fehlt.

Der warnende Vulkan.

Paris, 18. Juni. Die Bewohner der Insel Martinique werden fortan nicht in ständiger Furcht vor dem Mont Pelée leben müssen, dessen Ausbruch 1902 eine so furchtbare Katastrophe bedeutet hatte. Der französische Kolonialminister hat auf Empfehlung eines Ausschusses beschlossen, im Krater des Vulkans einen Vulkanometer, einen Thermometer, aufzustellen, ein Instrument, das Monate vor einem Ausbruch diesen anzeigen, also die Bevölkerung warnen wird.

Der Mont Pelée hatte sich zwar schon seit Jahren nicht gefährlich gezeigt, trotzdem wurde ein Ausschuss berühmter Vulkanologen gebildet, der seine Arbeiten vor zwei Jahren begann. Er ging dem Problem zunächst von den bekannten Lavaformen zu Leibe. Es ist zum Beispiel bekannt, daß sich während der Ruheperiode die Lava aus dem Innern des Kraters an der vulkanischen Spitze sammelt und daß, je mehr sich davon dort anhäuft, die Temperatur der Lavamasse desto höher steigt, bis Gase entstehen, die schließlich explodieren und die geschmolzene Lava aus dem Krater schleudern.

Die Vulkanologen meinen nun, daß die Temperaturbewegung und auch andere Veränderungen im Krater ständig beobachtet werden müssen. Der Vulkan selbst warnt so die Bewohner der Insel vor sich selbst. Die Errichtung des Vulkanometers kostet 2 1/2 Millionen Franken, und es soll sofort damit begonnen werden. Einige technische Beobachter werden ihm beigegeben. (United Press.)

Minimale Form
Katarrehe
Asthma, Herz

Auskunft durch Kurverwaltung Bad Soden-Taunus
Verbilligte Pauschalkuren vom 15.9. - 30.4.

Haarausfall
beseitigt sofort
und endgültig
Capillanin
ein erprobtes
wissenschaftlich
ausprob. Mittel
Bottle RM. 5.50
zu haben bei:
Drogerie Louis Zapfen, Schwanenstr. 22,
Barfüßner Markt
Frankfurt, Rindorf 64.66
Matulose
absagen
E. W. Matulose 50

Ozonil
Schneeweiß
wie diese Blütenkeiche
wird Deine Wäsche durch das vorzügliche selbsttätige Waschmittel

Ozonil

Hiermit gebe ich die Verlobung meiner Tochter Wally mit Herrn Walter Diederichs bekannt.

Frau Ella Didszies.

Wuppertal-Barmen, im Juni 1930.
Hofenstr. 37.

Wally Didszies
Walter Diederichs
Verlobte.

Wuppertal-Barmen, Dortmund.

Kein Empfang.

Die Verlobung unserer Tochter Anneliese mit Herrn Werner Klotzbach zeigen wir hierdurch an.

Gustav Adolf Rebensburg
und Frau
geb. Wälfing.

Wuppertal-Barmen, 22. Juni 1930.
Hatzfeld, Haus Sonneck.

Meine Verlobung mit Fräulein Anneliese Rebensburg beehre ich mich anzuzeigen.

Werner Klotzbach.

Wuppertal-Barmen,
Dürerweg 1.

Zu Hause 22. Juni 1930.

Was Gott tut, das ist wohlgetan.
Jer. 31. Vers 3: Ich habe dich je und je geliebt,
darum habe ich dich zu mir gezogen aus lauter Güte.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse entschlief heute abend gegen 9 Uhr nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, nach einem arbeitsreichen, gesegneten Leben, mein herzenguter Mann, unser guter und treusorgender Vater, unser lieber Schwiegervater, mein treuer Bruder, Schwager und Onkel

Otto Bödewig sen.

im Alter von 62 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Lydia Bödewig geb. Friederichs
Selma Bödewig
Alwin Bödewig
Cläre Bödewig geb. Wallbruch
Otto Bödewig jr.
Herta Holländer.

Barmen (Farbmühlstr. 3), den 17. Juni 1930.

Die Beerdigung findet Freitag 20. Juni, nachm. 3 Uhr, von der Kapelle des Unterbarmen Friedhofes aus statt.
Belleidsbesuche dankend verboten.
Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten haben, so bitten wir, diese als solche zu betrachten.

Wer treu geschafft,
Bleibt ihm die Kraft gebreht,
Und liebend stirbt,
Ja, den vergißt man nicht.

Gestern nachmittag entschlief plötzlich und unerwartet infolge Schlaganfalls mein innigstgeliebter Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, mein guter Sohn, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Herr Peter Schmidt

im Alter von 57 Jahren.

Sein christliches Leben war die beste Vorbereitung auf den Tod. — Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

W.-Elberfeld-Sonnenborn, Boden, Montabauer, Eschelbach, Selters, Höchst a. M., den 16. Juni 1930.

Die Beerdigung findet am Freitag dem 20. Juni, nachmittags 4 Uhr, von der Kapelle des kath. Friedhofes in Sonnenborn aus statt.
Das Seelenamt wird am gleichen Tage, morgens 8 Uhr, in der St. Remigiuskirche abgehalten.
Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten haben, so bitten wir, diese als solche zu betrachten.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange meines lieben Mannes und unseres guten Vaters sagen wir allen Beteiligten, besonders der Firma Elberfelder Textilwerke A.-G., den Angestellten und Arbeitern der Firma sowie Herrn Pastor Windfuhr, unseren innigsten Dank.

Frau Wilhelm Ludwigs
und Kinder.

Wuppertal-Elberfeld, im Juni 1930.

Danksagung.

Da es uns nicht möglich ist, jedem einzeln für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange meines lieben Mannes und Vaters zu danken, spreche ich hiermit allen unseren tiefempfundenen Dank aus.

Frau Ludwig Möselers
und Kinder.

Elberfeld, den 19. Juni 1930.

Ihre Vermählung geben bekannt

Paul Eigenbrodt jr.

Emmy Eigenbrodt geb. Schulz.

Barmen-W. 20. Juni 1930 Elberfeld.
Wittenerstr. 51.

Die glückliche Geburt eines dritten
kräftigen Mädchens

zeigen in dankbarer Freude an

Adolf Schäfer und Frau Gertrud

geb. Klapproth
Wuppertal-Barmen, den 16. Juni 1930.
z. Zt. Stadt Kranenhaus (Dr. Bauer).

Statt jeder besonderen Anzeige.

Sei getreu bis an den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben. Offb. 2, 10.



Nach Gottes unerforschlichem Willen, aber seit langem befürchtet, verschied gestern plötzlich unser lieber, guter Sohn, mein treuer Bruder

Adolf Westip
Pastor in Schermbeck

im 30. Lebensjahre.

Adolf Westip
Johanne Westip geb. Benseidit
Edith Westip.

Schermbeck, Wuppertal-Barmen, 18. Juni 1930.

Die Trauerfeier in Schermbeck ist Sonntag

nachmittags um 4 Uhr in der St. Georgskirche.

Nach erfolgter Überführung findet die Beerdigung in Barmen am Montag 23. Juni 1930,

nachm. um 3 Uhr, von der Friedhofskapelle an der Hugostr. (im Klingelhof) aus statt.

Wir bitten, von Belleidsbesuchen abzusehen.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse entschlief gestern nachmittags um 2½ Uhr nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine liebe Frau, unsere herzengute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Otto Joest
Auguste geb. Hölterhoff

im Alter von 59 Jahren.

In tiefer Trauer:

Otto Joest
Helmut Joest
Loni Joest geb. Boschulte
Herbert Joest
Klara Joest geb. Haake
Siegfried Joest
und 2 Enkelkinder.

W.-Elberfeld (Lärchenstraße 15a), Wallefeld,
Barmen, den 19. Juni 1930.

Die Beerdigung findet am Samstag 21. Juni, nachm. 3 Uhr, von der Kapelle des luth. Friedhofes am Bretten aus statt.

Statt Karten.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen Verwandten und Bekannten sowie dem Fräulein Nordwest und insbesondere Herrn Pastor Windfuhr für seine trostreichen Worte am Sarge und am Grabe, unseren herzlichsten Dank.

Wwe. Rudolf Mantz und Kinder.

Wuppertal-Elberfeld, den 19. Juni 1930.



Für Wochenende, Balkon und Garten!

Wochenendschirm, lustig bunter Be-
zug, Stahlstock auseinandernehmbar, leicht

Gartenschirm, in 8 Tagen lieferbar, 24.50

für Siedl. u. Kleingärten (Teilh.) nur

Balkonschirm, zum Knicken, verstell- 42.00

bar, viele Farben und Größen . . . ab

Gartenschirm, groß, in bester Aus- 49.00

führung, wasserdicht . . .

Man vergleiche Preis, Aus-
führung, Ausstattung u. Qualität.

GENCK

am Neumarkt, Elberfeld.

Gebhard & Co., Akt.-Ges.
Vohwinkel

Bilanz vom 31. Dezember 1929

Aktiva.		
Immobilien und Mobiliar	RM.	1.966.251.—
Kasse und Wechsel	RM.	139.958.02
Schuldner	RM.	1.908.310.89
Wertpapiere und Beteiligungen	RM.	2.201.221.58
Vorräte	RM.	3.235.439.51
	RM.	9.451.181.—

Passiva.		
Aktienkapital	RM.	4.400.000.—
Gesetzliche Rücklage	RM.	440.000.—
Rücklage II	RM.	350.000.—
Gläubiger	RM.	3.839.898.15
Gewinnvortrag aus 1928	RM.	99.366.18
Reingewinn 1929	RM.	321.916.67
	RM.	421.282.85
	RM.	9.451.181.—

Gewinn- und Verlustrechnung.

Soll		
Abschreibungen	RM.	118.213.99
Gewinnvortrag aus 1928	RM.	99.366.18
Gewinn aus 1929	RM.	321.916.67
	RM.	421.282.85
	RM.	539.496.84

Haben		
Vortrag aus 1928	RM.	99.366.18
Geschäftsergebnis	RM.	440.130.66
	RM.	539.496.84

Der Vorstand. Der Aufsichtsrat.

Durch Beschluß der heutigen Generalversammlung ist die Dividende für 1929 auf 7% festgesetzt worden. Gegen Einreichung des Dividendenscheines für 1929 erfolgt die Auszahlung mit RM. 6.30 (RM. 7.— abzgl. 10% Kapitalertragssteuer) je Aktie vom 19. Juni 1930 an bei der Gesellschaftskasse in Vohwinkel, bei der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft Berlin, bei der Bergisch-Märkischen Bank Filiale der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft, Elberfeld und bei der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft, Filiale Krefeld.

Herr Gustav Baum zu Elberfeld hat sein Amt als Vorsitzender des Aufsichtsrates niedergelegt. Zum Vorsitzenden des Aufsichtsrates ist der bisherige stellvertretende Vorsitzende, Herr Artur Lucas zu Elberfeld, zum stellvertretenden Vorsitzenden Herr Bankdirektor Dr. Max Jörgens zu Elberfeld gewählt worden. Neu in den Aufsichtsrat sind gewählt die Herren Oscar Gebhard zu Elberfeld und Bernhard van Biema zu Krefeld.

Vohwinkel, den 18. Juni 1930.

Gebhard & Co., Akt.-Ges.
Max Gebhard Dr. A. Rüdenberg.

Neue Fernsprech-Nummern

für Hauptgeschäftsstelle Elberfeld

Sammel-Nummer **217 01**

Amt Wuppertal - Elberfeld,

für Hauptgeschäftsstelle Barmen

Sammel-Nummer **577 68**

Amt Wuppertal - Barmen.

General-Anzeiger
der Stadt Wuppertal
Verlag W. Girardet
Wuppertal-Elberfeld.

Von der Reise zurück.

Dr. Teller

Frauenarzt.

Elberfeld, Königstr. 42a.

Sprechstunden 11-12, 3-5

Mai-Gouda-Käse

das Feinste, was es in Käse

gibt, 45% Fettgehalt. 1.00

Oldenburger Wollschaffner 1.30

Hermann Weltzner

Barmen, Berlinerstr. 37, Mönchstr. 31, Alter-

markt 15, Mühlenweg 46, Heekinghauserstr. 142

**Tricolin-
Oberhemd**

vorrätig

in allen

Modelfarben.

12.50

Hemden-

Schneiderei

Rich. Brinkmann

Elberfeld, W.-Rathenaustr. 40.

**Moderner
Frühjahrs-Huf**

mit Seidentuffen,

in neuen

Modelfarben

12.50

Bestellen Sie
mein Spezialfenster.

Huf-Brinkmann

Elberfeld, W.-Rathenaustr. 40.

Halbjahrskurse
am 3. Juli.
die Privatschule
Enghaus
Barmen
Sedanstr. 16.
beste Ausbildung in
Einheitskurzschrift,
H., Schönschreib.,
Henschenreiben.
Lektionen täglich
zweifacher

